

Tiroler Anzeiger.

Bezugspreis:

Für Innsbruck zum Abholen: ganzjährig Kr. 12.—, vierteljährig Kr. 3.—, monatlich Kr. 1.—. Für Innsbruck mit Zustellung ins Haus: ganzjährig Kr. 14.—, vierteljährig Kr. 3.50, monatlich Kr. 1.20. Für Österreich-Ungarn samt Postversendung: ganzjährig Kr. 18.—, vierteljährig Kr. 4.50. Für das deutsche Reich: Kr. 7.— (inkl. 50% Vierteljährig).

Erscheint täglich.

Schriftleitung, Verwaltung und Druckerel:

Innsbruck, Andreas Hoferstraße 4.

Nr. 248 für Redaktion.

Telephon: Nr. 247 für Zeitungsverwaltung.

Bezugsanmeldungen:

Interessenanträge u. werden mündlich oder auch schriftlich in der Verwaltung des „Allg. Tiroler Anzeiger“ sowie in allen Annoncenbureaus des In- u. Auslandes entgegengenommen. Inserate billigt nach allgemeinem Tarif. Bei Wiederholung entsprechender Nachsch. Maassnahme werden nicht zurückgestellt, auch wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 145.

Innsbruck, Dienstag, den 30. Juni 1914.

VII. Jahrg.

Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand

Die Kugeln des Mörders Prinzip haben in unser gesamtes staatliches Leben eine tiefe Wunde gerissen. Erzherzog Franz Ferdinand war so recht eigentlich der Koadjutor unserer Monarchie. Schon seit langen Jahren wurde er in immer steigendem Maße zu den Regierungsgeschäften herangezogen und vertrat da und dort den Monarchen, der wegen des hohen Alters die schweren Pflichten der repräsentativen Politik nicht mehr auf sich nehmen konnte. Die Repräsentierung der Monarchie bei festlichen Gelegenheiten außerhalb des Reiches wie innerhalb war beim verschiedenen Thronfolger nicht eine bloße Formsache, dafür war er eine zu bedeutende und zu hervorsteckende Individualität, sondern ganz gewiß im Einverständnis mit dem Monarchen nutzte er den politischen Geschäften seine eigene Etikette zu geben. Ganz besonders fühlbar war sein Einfluss in der äußeren Politik. Es ist dies deswegen leicht begreiflich, weil der Thronfolger in der letzten Zeit den Verkehr mit den europäischen Höfen allein aufrecht erhielt.

Man erklärt immer die außenpolitische Ideenrichtung des Thronfolgers sei eine imperialistische gewesen und der freie Aktentäter von Sarajewo hat ausgesagt, daß er den Erzherzog wegen seiner imperialistischen Bestrebungen aus der Welt geschafft habe. Was ist da eigentlich Imperialismus? Wenn es das Streben ist, einen Staat zu Macht und Ansehen zu bringen, aus der Ruhe und Ordnung im Innern des Reiches eine Quelle der Geltung nach außen zu erschließen und auf dem politischen Schachbrette die Figuren so zu stellen, daß ein Staat das ihn nach Bevölkerungszahl und Größe gebührende Ansehen erhält, dann war unser Thronfolger sicher ein Imperialist. Dann ist aber Imperialismus mit Herrschen über einen Staat identisch, dann ist die imperialistische Idee eine Pflicht des Fürsten.

Aber wenn man unter Imperialismus das Streben nach Welt Herrschaft, jenen wilden Drang der Alexander, Cäsar, Napoleon in der Weltgeschichte nach Unterjochung aller Völker, nach einem imperium mundi zu verstehen ist, dann war er es nicht. Oesterreich kann keine so geartete imperialistische Politik treiben, es sind hierfür die Vorbedingungen gar nicht gegeben und ein Mann von so hoher Einsicht und einem so weiten Gesichtskreis wie unser Thronfolger baut nicht Schlösser ins Blaue. Er hielt sich an das Gegebene und betrachtete es allerdings als seine Pflicht, mit den natürlichen Kräften des Staates nach dem ökonomischen Prinzip umzugehen. Die Kämpfe für die Reformierung der Armee, die durch mehr als zehn Jahre in unserem Vaterlande andauerten, waren auch Kämpfe des Thronfolgers und wenn wir heute die militärischen Energien in moderner Kraft entwik-

kelt sehen, so ist das nicht zum mindesten sein Verdienst. Besonders groß sind seine Verdienste um die Marine. Sie verlor im Thronfolger ihren tatkräftigsten Reorganisator und ihren eifrigsten Förderer. Auch Oesterreichs Zukunft liegt auf den Weltmeeren und deshalb war es notwendig, durch eine starke Flotte die Prämissen für die Geltung zur See durch eine energische Marinepolitik zu schaffen.

Was die europäischen Staaten und Mianzsysteme anbelangt, so war Erzherzog Franz Ferdinand ein unbedingter Anhänger des Dreibundes. Man hat manchmal von seiner Marliebe für das alte Dreikaiserbündnis gesprochen und in diesem Zusammenhang auf die Grenzwaacht Oesterreichs nach dem Süden hingewiesen. Da hat sich die politische Magnetnadel nun so gestellt, daß eine detartige Kombination nicht einmal, mehr als politischer Traum seine psychologische Berechtigung hätte.

In der inneren Politik schwankt des Thronfolgers Bild zwischen der Parteilose Gunst und Haß. Alle Nationen sollten ihm schon zu Lebzeiten den Tribut der unbedingten Beachtung und Wertschätzung, aber keine Nation wollte ihn vollständig als zu ihr gehörig rechnen, weil er immer und in allem die Objektivität zu wahren mußte und es auszeichnete, nicht sich in keiner Hinsicht zu verbeugen, um zwar nicht als unbeschriebene, wohl aber als unkorrigierte Persönlichkeit den für ihn bestimmten Thron bestiegen zu können.

Der „Bester Mohn“ umschreibt mit großer Trefflichkeit die Persönlichkeit des verbliebenen Thronerben, wenn er sagt: Ein Hüne an Gestalt, eine unbeugsame Willenskraft, eine eiserne Herrschernatur ist unser Thronfolger gewesen. Welche Zukunftsträume in seiner Seele blühten, wie das Herrscherideal gestaltet war, dem er zustrabte, das ahnten nur wenige; denn er liebte es, sich der Welt zu verschließen und aus seinem Inneren nur so viel, als die unerläßlichste Notwendigkeit gebot, preiszugeben. Aber Wucht war in ihm und ein Kraftmensch war er, dessen ganzes Wesen Energie ausstrahlte und der in jeder Offenbarung seiner Persönlichkeit das Bewußtsein des seiner harrenden Berufs verriet, dereinst über das Schicksal von fünfzig Millionen Menschen zu entscheiden und kraft der Macht, die ihm als Erbe zufallen sollte, bestimmend in den Weltlauf eingzugreifen.

Oesterreich hat einen Mann verloren, den man als Stütz der Zukunft des österreichischen Staates betrachten konnte. Der Verlust trifft den gesamten Staat außerordentlich schwer und mit dem Thronfolger ist ein überaus ernst zu nehmender Faktor der gesamten Reichspolitik vom Schauplatz der Geschichte verschwunden. Man trauert um den ver-

lorenen Thronerben, man weiß erst jetzt recht den ganzen Wert seiner Persönlichkeit zu erfassen, aber nutzlos ist man nicht geworden.

Politik der starken Hand wird künftig die Parole sein. Bereits ist ein Erlaß an die Wiener Presse herausgekommen, der erkennen läßt, daß sich an den obersten Regierungsstellen unter dem Eindruck des erfolgreichen Aktentats ein Umschwung vollzogen hat und statt der Politik der friedfertigen Kompromisse eine solche der „starken Hand“ beginnen wird. Es wird gut sein, in den in Betracht kommenden Staaten, vor allem in Serbien und Rumänien, sich darnach zu richten. In ganz Oesterreich wird dieser Umschwung die allerbeste Aufnahme finden.

Der Lebenslauf des Thronfolgers.

Der nunmehr auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, kam am 18. Dezember 1863 im gräflichen Serbersteinischen Palais in der Sadgasse zu Graz zur Welt. Er war so recht ein Weihnachtsgeschenk, wie das „Christkind“ seinen Eltern, dem Erzherzog Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Annunziata, sicherlich kein Lieberes bescherten konnte.

Der neugeborene Stammhalter erhielt in der Taufe die Namen Franz Ferdinand Karl Ludwig Josef Maria, wovon aber nur die ersten zwei als sozusagen offizielle Namen gelten sollten. Er verkörperte die Allianz der zwei ältesten und vornehmsten Dynastien Europas: Sein Vater, geb. 30. Juli 1833, war ein Bruder Kaiser Franz Josephs, der drittkälteste Sohn des Erzherzogs Karl und der Erzherzogin Sophie, geborene Prinzessin von Bayern; seine Mutter, geb. 24. März 1843, war die Tochter Königs Ferdinands II. von Sizilien aus dem Hause Bourbon.

Dank dieser Abstammung vereinigte unser Thronfolger, wie ein Genealoge nachgewiesen hat, in seinem Adern Blut von nicht weniger als 112 Ahnengeschlechtern (darunter 71 deutschen, 20 polnischen, 8 französischen, 7 italienischen und 6 verschiedenen anderen), die in elf Generationen 2047 nachweisbare Ahnen zählen.

Der Thronfolger dürfte jedoch einer der ahnenreichsten Prinzen Europas, wenn nicht der ganzen Erde sein.

Zur Zeit, da Erzherzog Ferdinand geboren wurde, lebte sein Vater als Privatmann in Graz. Zwei Jahre früher hatte er sich vom politischen Leben zurückgezogen.

Im Jahre 1855 zum Statthalter von Tirol ernannt, hatte er sich als solcher durch seine leutselige und liebenswürdige Art die Sympathien der Bevölkerung erworben und sich während des Krieges im Jahre 1859 um die Organisierung der schwer darniederliegenden Landesverteidigung Tirols verdient gemacht, namentlich durch die Förderung und Hebung des arg vernachlässigten Schützenwesens. Nichtsdestoweniger trat er nicht lange danach von dem ihm lieb gewordenen Posten zurück.

Von dem Wunsche nach häuslichem Glück Tod der Erzherzogin Margaretha in die Ja-

beseelt, suchte der Erzherzog die Lüste, die der milde gerissen hatte, in seinem Heime wieder zu füllen, und seine Wahl traf die Prinzessin Maria Annunziata. Am 21. Oktober 1862 fand in Venedig die Trauung statt, worauf das jungvermählte Paar seinen Aufenthalt zunächst in Görz nahm, da der Erzherzog die zarte Gesundheit seiner an die milden Lüfte des Südens gewöhnten Gattin nicht unvermittelt dem launischen Klima Wiens aussetzen wollte. Erst im folgenden Jahre übersiedelte er mit seiner Gemahlin weiter nach Norden, und zwar nach Graz, wo sie ihm den ersten Sohn gebahr, unseren Thronfolger.

In der steiermärkischen Hauptstadt verblieb der Erzherzog mit den Seinen drei Jahre, und hier war es auch, wo ihm seine Gattin am 21. April 1865 einen zweiten Sohn — Otto — schenkte.

Im Frühjahr 1865 verließ die erzherzogliche Familie Graz, um sich in Wien niederzulassen, wo der Erzherzog das Haus in der Favoritenstraße erwarb, das er entsprechend umgestalten und ausbauen ließ.

Da die Mutter des ermordeten Erzherzogs Thronfolger im Jahre 1871 starb, ging der Erzherzog Karl Ludwig zum drittenmal auf die Brautwerbung, und diesmal führte er die Prinzessin Maria Theresia von Braganza, Infantin von Portugal, heim (23. Juli 1873), die Tochter des Königs Miguel von Portugal. Aus dieser Verbindung entsprossen — um dies gleich hier zu erwähnen — zwei Kinder: Erzherzogin Maria Annunziata, die dem Erzherzog von seiner Gattin als Geburtstagsgeschenk — 31. Juli 1876 — geboren wurde, und Erzherzogin Elisabeth, die zwei Jahre später — 7. Juli 1878 — zur Welt kam.

Der Tradition der habsburgischen Prinzen und wohl auch eigener Neigung folgend, trat Erzherzog Franz Ferdinand schon in früherer Jugend in die Armee. Noch nicht fünfzehn Jahre alt, wurde er am 23. April 1878 zum Leutnant im 32. (ungarischen) Infanterieregiment ernannt, das Jahrzehnte hindurch den Namen „Este“ als den seines Inhabers, des Herzogs von Modena geführt hatte. Daß man für den Erzherzog gerade dieses Regiment ausgewählt hatte, hatte seinen Grund darin, daß er seit dem Jahre 1875 selber diesen Namen als Zusatzname führte. In diesem Jahre war nämlich der Herzog von Modena, Franz V., aus dem Hause Oesterreich-Este gestorben, das damit im Mannesstamme erlosch, und das Familienerbe war auf den Erzherzog Franz Ferdinand übergegangen, der nun auch den Namen Este annahm.

Im Herbst 1883 wurde der Erzherzog, der inzwischen zum Oberleutnant befördert worden war, von der Infanterie zur Kavallerie versetzt, und zwar zum oberösterreichisch-salzburgischen Dragonerregiment „Erzherzog Albrecht“ (heute „Kaiser Ferdinand“) Nr. 4, das in Innsbruck und Salzburg disloziert war. Man konnte damals in Oesterreich den Erzherzog, der im Lande viel herumkam, leicht zu Gesicht bekommen. Seine zur jener Zeit noch jugendlich schlank, hochaufgeschossene Gestalt mit dem hellblonden Haar und den lichtblauen Augen bildeten einen seltamen Kontrast zu der gedrungenen Figur, dem zigennerbraunen Leint und dem rabenschwarzen Barte seines Kammervorstehers Grafen Würmbach, der sein ständiger Begleiter war. Fünf Jahre verblieb der Erzherzog in diesem Regiment, in dem er zum Rittmeister avancierte, und in dieser Garnison. Im Herbst des Jahres 1888 wurde er zum Major befördert und zum Infanterieregiment „Freiherr von Catty“ Nr. 102 versetzt, das damals in Prag garnisonierte. In dieser Zeit trat ein Ereignis ein, das die Welt wie ein Blitz aus heiterem Himmel überraschte; ein Blickstrahl, der sich die Hofburg in Wien zum Ziel auserkoren hatte, dessen schmetternder Donner Schlag aber weit über die Grenzen der Monarchie hinaus bis in die fernsten Ausläufer der zivilisierten Welt vernehmbar war: der Tod des Kronprinzen Rudolf. Nicht dem am schwersten getroffenen kaiserlichen Elternpaar, seiner Gattin und Tochter, gab es wohl niemand, in dessen Leben dieses tragische Ereignis so tief einschchnitt, wie in das des Erzherzogs Franz Ferdinand. Mit jähem Griffe riß es ihm aus seiner bis dahin eingehaltene Bahn her-

aus und wies ihm gebieterisch einen neuen Weg, der steil hinaufführte zur höchsten irdischen Höhe, auf der stolz und glanzvoll Oesterreichs Kaiserthron steht.

Daß die hohe und schwere Aufgabe, zu der sich der junge Erzherzog mit einem Male beufen sah, eine andere, umfangreichere Ausbildung verlangte als ihm bis dahin geworden, lag auf der Hand. Sie sollte ihm zuteil werden. Zunächst aber blieb er bei seinem Regimente in Prag, in dem er zeitweilig das Regimentskommando führte und zum Oberleutnant wurde (1. November 1889). Im folgenden Jahre wurde er zum Oberst befördert (26. April 1890) und zum Husarenregiment „Graf Nádasdy“ (vormals „Richtenstein“) nach Oedenburg versetzt; nach Ungarn wohl deshalb, damit er Gelegenheit habe, die magyarische Sprache praktisch zu erlernen. Noch in demselben Jahre zum Kommandanten dieses Regiments befördert, blieb er zwei Jahre in dieser Stellung. Im Herbst 1892 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor.

Bis dahin hatte man außerhalb der militärischen Kreise nur wenig von ihm vernommen. Erst die Weltreise, die er im Dezember 1892 unternahm, lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf ihn.

Im Frühjahr 1894 wurde der Thronfolger mit dem Kommando der 38. Infanteriebrigade in Budapest betraut, kam somit wieder in die Nähe seiner Besichtigung Konopischt. Er sollte diese Stellung aber nicht lange bekleiden, denn schon im folgenden Jahr erkrankte er und mußte vom Kommando aus Gesundheitsrücksichten entlassen werden. Er begab sich zunächst nach Meran, dann nach Ruzsin und Triest, zuletzt nach Aegypten. Dort verbrachte der Erzherzog auch den Winter 1895/96 und erholte sich zu sehens. Im Frühling des Jahres 1896 erhielt er daselbst den Besuch seiner Eltern, die sich persönlich von den Fortschritten seiner Genesung überzeugen wollten. Einige Wochen später starb sein Vater.

Wenn auch genesen, mußte sich der Thronfolger doch noch geraume Weile schonen und während der rauhen Jahreszeit fallweise ein mildes Klima aufsuchen. Mit Vorliebe hielt er sich in Meran auf. Hier, umgeben von den seit seiner Kindheit gewohnten und geliebten Bergen, inmitten der treuen Tiroler, angesichts der historischen Burgen des Landes fühlte er sich wohl und heimlich und bewegte sich zwanglos unter der Bevölkerung, deren Verührung er keineswegs vermied. Dank seiner kräftigen Natur erholte er sich denn auch vollständig und konnte schon im Jahre 1897 an den Jubiläumsgelächten zur Ehren der Königin Viktoria als Vertreter des Kaisers teilnehmen. War schon dies eine deutliche Befundigung seiner Wiederherstellung, so war es das Allerhöchste Handschreiben vom 29. März 1898, worin er zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehls gestellt wurde, in noch höherem Grade. Es war gewissermaßen die offizielle Bestätigung seiner völligen Genesung. Schon im Jahre 1896 zum Feldmarschalleutnant befördert, übernahm er hietrauf bei den Herbstmanövern 1898 im Ansat die Führung einer Infanterietruppendivision, bei denen des folgenden Jahres in der Umgebung von Reichstadt die eines Armeekorps, nachdem er im Frühjahr zum General der Kavallerie ernannt worden war. Im selben Jahre — 1899 — erschien er auch zum erstenmal in offiziellem Eigenschaft in Budapest und am Berliner Hofe.

Die Jahrhundertwende bedeutete für den Thronfolger auch einen Wendepunkt seines Lebens, denn das Jahr 1900 brachte ein Ereignis mit sich, das für ihn von weittragender Bedeutung werden sollte: seine Ehe mit Gräfin Sophie Chotek, die nun an der Seite ihres Gemahls den Geschloßen des trivialen Verbrechers zum Opfer fiel.

Graf Bohuslaw Chotek (geb. 4. Juni 1829), der Vater der Gräfin Sophie Chotek, war im Staatsdienste tätig, und zwar als Gesandter in Madrid, Brüssel, Stuttgart und Petersburg. Er bekleidete im übrigen die Würde eines Oberstabschefs, Geheimen Rats und Kammerers. Seine Gattin Gräfin Wilhelmine (geb. 19. Juli 1838) entstammte gleichfalls einer der ersten

böhmischen Adelsfamilien, denn sie war eine geborene Gräfin Rinský von Wschitz und Lettau. Aus der Ehe dieses Paares gingen acht Kinder hervor; Gräfin Sophie war das fünfte in der Reihe.

Das war die Familie; aus der sich Erzherzog Franz Ferdinand seine künftige Gattin erwählt hatte. War es aber auch eines der vornehmsten Geschlechter Oesterreichs, so gehörte es doch nicht zu den wenigen aristokratischen Familien, die auch formell als den regierenden Häusern „ebenbürtig“ gelten, und hierin allein lag die Schwierigkeit des Falles.

Diese Schwierigkeit hatte der Erzherzog vorausgesehen, aber sich hiedurch in seinem Vorhaben nicht irren lassen. Nicht die Staatsraison erkannte er für maßgebend für die Wahl seiner Lebensgefährtin an, sondern sein Herz. Der eiserne Wille, der ein charakteristisches Merkmal seines Wesens bildete, zeigte sich für die große Deffentlichkeit wenigstens, der diese Eigenschaften des Erzherzogs noch unbekannt war, bei dieser Gelegenheit zum erstenmal. Beharrlich und unbeirrt verfolgte er sein Herzensziel und überwand dadurch die Hindernisse, die sich ihm in den Weg stellten. Der Kaiser erkannte, daß es sich hier nicht um eine flüchtige Leidenschaft, nicht um einen jugendlich überstürzten, von momentaner Verblendung eingegebenen Entschluß handelte, sondern um die wohlüberlegte Wahl eines gereiften Mannes, und gab nicht nur seine Einwilligung, sondern befundete der Erwählten seines Neffen sein Wohlwollen auch dadurch, daß er sie am Tage ihrer Vermählung zur Fürstin von Hohenberg erhob. (Unter dem Namen eines Grafen Hohenberg pflegte der Thronfolger zu reisen, wenn er infognito bleiben wollte.)

Am 29. Juni erfolgte die feierliche Annunziation, d. h. der Verzicht des Erzherzogs auf die Thronfolge für seine künftigen Lebenserben.

Am 1. Juli 1900 fand dann im Beisein der Mutter und Geschwister des Erzherzogs die Trauung statt, und zwar auf dem böhmischen Schlosse Reichstadt, demselben Schlosse, das 24 Jahre früher der Schauplatz der historisch gewordenen Zusammenkunft Kaiser Franz Josephs mit dem Haren Mexikaner II. gewesen war (8. Juli 1876). Von hier begab sich das neuvermählte Paar nach Schloß Konopischt bei Beneßchau in Mittelböhmen. Erzherzog Franz Ferdinand hatte dieses Schloß 13 Jahre früher in ziemlich verfallenen Zustand aus dem Besitze des Fürsten Lobkowitz erworben und im Laufe der Zeit zu einer wahrhaft fürstlichen Landresidenz ausgestaltet, deren prächtige Wohnräume, kostbare Sammlungen und herrliche Gartenanlagen als Sehenswürdigkeit gelten.

Wenngleich die Gattin des Thronfolgers in ihrer heiklen und natürlich auch angefeindeten Stellung ebensoviel Takt wie Klugheit befundete, so kam ihr der Kaiser in seiner bekannten Ritterlichkeit zu Hilfe, indem er ihr zuerst das Prädikat „Durchlaucht“ verlieh (8. Juni 1905) und sie später zur Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikat „Hoheit“ erhob (4. Oktober 1909). Auch der deutsche Kaiser zeichnete sie in besonderer Weise aus, indem er ihr, als sie in Begleitung des Erzherzogs im Frühling 1909 nach Berlin kam, alle Ehren erwies, die der Gattin eines künftigen Kaisers gebühren.

Gleich seinem Vater zeigte sich der Thronfolger in der Folge nicht nur als ein zärtlicher Gatte, sondern auch als ein ausgezeichnete Vater. Schon ein Jahr nach der Trauung, am 24. Juli 1901, beschenkte ihn seine Gemahlin mit einem Mädchen, das in Konopischt zur Welt kam und nach ihr Sophie getauft wurde. Im Jahre darauf, am 29. September 1902 erfreute sie ihn in Wien mit einem Stammhalter, der den Namen Max erhielt und dem zwei Jahre später am 27. Mai 1904, abermals ein Knabe folgte, Prinz Ernst, der in Konopischt das Licht der Welt erblickte.

Wenige Jahre nach seiner Vermählung erlitt der Thronfolger zwei herbe Verluste in seinem engsten Familienkreise: am 24. August 1902 starb seine Schwester Erzherzogin Margarete, die Gattin des Herzogs Albrecht von Würtemberg, in Gmunden. Vier Jahre später, am 1. November 1906, verlor er auch seinen nächstältesten Bruder, Erzherzog Otto.

Schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts wiederholt mit der Vertretung des Kaisers bei offiziellen Anlässen betraut, sah sich der Thronfolger wiederholt bemüht, dem greisen Herrscher die schwere Bürde der Repräsentationspflichten abzunehmen, so weit dies tunlich war.

Im Inland, wie insbesondere bei repräsentativen Anlässen im Ausland, übernahm der Erzherzog Franz Ferdinand in ausgedehnterem Maße die Vertretung des Kaisers und erschien an dessen Stelle bei den verschiedensten offiziellen Anlässen, zumal bei den feierlichen Eröffnungen von Ausstellungen und Kongressen. Er trat damit gewissermaßen in die Fußstapfen seines Vaters, und wie einst dieser, so übernahm auch er das Protektorat über eine große Anzahl von Vereinen, die ihn um diese Auszeichnung gebeten hatten. Nach dem Tode des Erzherzogs Rainer ist der Thronfolger auch zum Kurator der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt worden. Als Protektor der Akademien der Wissenschaften in Krakau und Prag fungiert er schon seit Jahren.

Und nun noch etwas zur Charakteristik des Thronfolgers. Mögen wir auch seine geistige Persönlichkeit noch nicht ganz kennen, sagt Theodor Sosnósch in einer Thronfolgerbiographie so viel ist uns doch klar und sollte es jedermann sein; sein ganzes Streben und Trachten gilt einem Ziele: der Größe und Einheit des Reiches. Er glaubte an dessen Zukunft, an ein großes, mächtiges Habsburgerreich, in dem sich das Wahlwort des Kaisers verkörpern soll: „Viribus unitis“. Er wollte die äußeren und inneren Feinde des Reiches zügel strafen, die seit Jahr und Tag den Zerfall des Reiches verkünden, wollte der Welt zeigen, daß dieses nicht „altersmorsch“ und „todesreif“ ist, wie man immer behauptet, sondern noch Jugend und Kraft genug besitzt, sich durchzusetzen. Von der Erkenntnis durchdrungen, daß es hierzu vor allem einer möglichst vollkommenen Wehrmacht bedarf, daß diese der „rocher de bronze“ ist, auf dem Thron und Reich beruhen, hat es sich der Erzherzog zu seiner wichtigsten Aufgabe gemacht, für ihren Ausbau zu sorgen und sie zu jener Höhe emporzuführen, die der historischen Würde und der Großmachstellung des Reiches entsprechen soll. Ein stolzes Ziel, aber auch ein schwer zu erreichendes, denn in der Öffentlichkeit unserer Monarchie fehlt es mehr als in anderen Staaten am vollen Verständnis für die Bedeutung der Wehrmacht. Gewisse Kreise sehen in ihr immer nur ein Instrument der „Reaktion“, des „Absolutismus“, das man nicht so mächtig werden lassen dürfe, immer nur den „Moloch“, der „am Marke des Volkes zehrt“. In ihren Augen ist die Armee immer bloß das Heer Windischgrätz und Jellacic, das die Revolution bezwang, nie das Raketyts, das Oesterreich rettete. Aber den Kampf für die Armee und Flotte hat der Thronfolger glücklich geführt. Der Thronfolger war nicht der Mann, sich dadurch in seinem Vorhaben irren machen zu lassen — ein fester Wille wird ja durch Widerstand gehärtet wie Stahl durch Feuer — er ließ nicht nach, und das große Werk gelang: Oesterreich-Ungarn besitzt wieder eine Armee, wie sie seinem Range gebührt: besitzt endlich eine Marine, die niemand mehr als quantität négligeable betrachten darf.

Für die großen Verdienste um Heer und Flotte wurde dem Thronfolger aber auch eine ganz besondere Anerkennung zuteil: Der Kaiser ernannte ihn zum „Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht“ (August 1913) und verlieh ihm damit einen Titel, der bis dahin noch nie bestanden, eine Machtsbeugnis, die vor ihm noch niemand befehlen hatte. Es war das äußere Zeichen der außerordentlichen Stellung, die der Thronfolger im Rahmen der Wehrmacht des Reiches einnimmt.

In den Tagen schwerster Krisen und der dräuendsten Gefahren fand der greise Herrscher im Thronfolger eine feste Stütze, einen unbeugbaren Vollstrecker seines kaiserlichen Willens. Sein ganzer Werdegang, sein konzentriertes Wollen, sein Streben nach Verwirklichung der großen Ziele des Habsburgerstaates, seine Liebe zum Staate und zu den Völkern prädestinierte ihn zum glänzenden Herrscher, von dem man sich Latein versprach.

Die Gemahlin des Thronfolgers Herzogin v. Hohenberg

Sophie Chotek, später Herzogin von Hohenberg, ist dem Bieganlande nach eine Schwäbin. Sie wurde am 1. August 1868 zu Stuttgart geboren, als vierte Tochter des Reichsgrafen Bohuslav Chotek und dessen Gattin Wilhelmine, geborene Komtesse Kinsky. Das Geschlecht Chotek gehört zum alten böhmischen Adel, wurde 1556 in den Freiherrn-, 1723 in den Grafenstand erhoben. Der Großvater war Oberstburggraf, sein Sohn unter Hohenwart, Statthalter von Böhmen.

Herzogin von Hohenberg war seit Jahren vater- und mütterlos. Ihre große, schlankte Erscheinung, der milde Ernst ihres Wesens, ihre Vorliebe, die Ausprägungsformen des Lebens, sind längst allgemein bekannt. Sie hatte eine sorgfältige und mit Eifer gepflegte Erziehung innerhalb des bei unserem Hochadel üblichen Rahmens genossen. Ernstes Sinn und eine Neigung für einfache Gemohnheiten werden ihr nachgesagt. Als es sicher wurde, daß Erzherzog Franz Ferdinand die Schwierigkeiten familiärer und staatsrechtlicher Natur überwinden werde, die seinen, wiederum „aus eigener Initiative“ entsprungenen Heiratsplänen entgegenstanden, verließ sie die Stellung bei der Herzogin Jabella, um bei Verwandten in Dresden und in Großpriezen in Böhmen sich aufzuhalten.

Am 28. Juni gab Erzherzog Franz Ferdinand in der Ratstube der Hofburg aus Anlaß seiner bevorstehenden morgantischen Vermählung mit Sophie Gräfin Chotek eine eidlische Erklärung ab, welche die Stellung seiner künftigen Gemahlin, sowie der eventuell aus dieser Ehe hervorgehenden Descendenz betriff.

Daraufhin fand am 1. Juli 1900 zu Reichstadt in Böhmen die Vermählung statt. Kaiser Franz Joseph und die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder des kaiserlichen Hauses wohnten ihr nicht bei. Es war eine stille Feierlichkeit, ein Familienfest, das nur dadurch einen von der üblichen Art bürgerlichen Hochzeiten abweichenden Anstrich erhielt, daß sich nach der vom Dechant von Reichstadt unter Mitwirkung zweier Kapuziner vollzogenen Trauung die Bevölkerung zu einer spontanen Huldigung sich einstellte.

Das Hochzeitsdiner war ein einfaches, das traditionelle Hoch auf das Brautpaar brachte die Stiefmutter des Neuemählten, Erzherzogin Maria Theresia aus, wobei eine Regimentskapelle die Volkshymne intonierte. Adel, Armee, Städtevertretungen und Vereine hatten zahlreiche Adressen gesendet, mehrere Telegramme von Mitgliedern des Kaiserhauses fehlten nicht; die erste Depesche war von Kaiser Franz Josef, das wichtigste jedoch jenes des Ministers des Äußern und des kaiserlichen Hauses, worin Graf Agenor Goluchowski die Erhebung der Gräfin Sophie Chotek „in den erblandischen Fürstenstand mit dem Namen Hohenberg und dem Prädikat „fürstlichen Gnaden“ mitteilte.

Eine authentische Schilderung der Mordtat.

Das 1. Attentat.

R. B. Sarajewo, 29. Juni. Ueber das erste Attentat werden folgende authentische Einzelheiten bekannt: Zuerst wurde am Appellat vom rechtsseitigen Trottoir aus gegen das Automobil des Herrn Erzherzogs ein kleines, schwach detonierendes Projektil geworfen, das hinter dem Rücken der Frau Herzogin vorbeisag. Gleich darauf fiel die Bombe, die in dem Momente explodierte, als das zweite Automobil vorüberfuhr. Im Wagen des erzherzoglichen Paares mußte man gar nicht, was geschehen war. Als die nachfolgenden Automobile stehen blieben und die Insassen ausstiegen, hielt auch das erzherzogliche Automobil an und es wurde dem Herrn Erzherzog Meldung über den Vorfall erstattet. Bei der Ankunft im Rathaus gab Seine k. u. k. Hoheit gegenüber dem Bürgermeister seiner Empörung über das Attentat Ausdruck.

Der Empfang nahm einen glänzenden Verlauf. Unterdessen hatte sich die Nachricht vom Attentat im Publikum verbreitet. Als der Herr Erzherzog und seine Gemahlin im Portal des Rathauses erschienen, brauste ihnen freudiger Jubel entgegen.

Das 2. Attentat.

Vom Rathause wollte der Herr Erzherzog über seinen ausdrücklichen Wunsch und trotz Abmahnung des Landeschefs die Fahrt fortsetzen, um zunächst den im Garnisonspitale liegenden Oberstleutnant v. Merizzi einen Besuch abzustatten. Im Automobil saß auch der Landeschef, mit dem Gesicht gegen das hohe Paar gemendet. Auf das Trittbrett des Automobils hatte sich Graf Harrach gestellt, um mit seiner Person den Herrn Erzherzog gegen eventuelle neue Ueberrfälle zu schützen. Der Herr Erzherzog-Thronfolger machte dem Grafen Harrach gegenüber eine scherzende Bemerkung. Bei dem Einbiegen in die Kaiser Franz Josephs-Gasse, wo das Automobil die Fahrt etwas verlangsamte, fielen die zwei tödlichen Schüsse. Der Landeschef hatte im ersten Augenblick den Eindruck, daß glücklicherweise wieder nichts geschehen sei, weil sowohl der Herr Erzherzog-Thronfolger als auch die Herzogin ruhig und aufrecht im Automobil saßen.

Der am Hinterhaupte verletzte Flügeladjutant Oberstleutnant Merizzi befindet sich außer jeder Gefahr. Graf Boos-Waldeck ist nur geringfügig verletzt worden. Dagegen ist sein Automobil stark beschädigt, ebenso ist jenes des Grafen Harrach, worin Ihre Hoheiten gefahren waren, zahlreiche durch Bombenplitter verursachte Löcher.

Vom Publikum wurde niemand lebensgefährlich verletzt. Schwerere Verletzungen haben Frau Forsttr. Probst und Offizial Reich erlitten.

Einzelheiten über das 2. Attentat.

R. B. Sarajewo, 29. Juni. Ueber das zweite Attentat werden weiters folgende authentische Einzelheiten bekannt: Der Attentäter gab die beiden Schüsse ab, als sich das Automobil, in dem Se. k. u. k. Hoheit und höchstbesessene Gemahlin saßen, knapp am rechtsseitigen Trottoir befand, das von einer dichtgedrängten Menge besetzt war. Der Attentäter schoß somit aus unmittelbarer Nähe, was die so unheilbare Wirkung der beiden wohlgezielten Schüsse erklärte. Landeschef FML Potiorek hatte auch diesmal den Eindruck, daß nichts geschehen sei, da sowohl der Herr Erzherzog als auch die Herzogin ruhig und aufrecht sitzen blieben.

Trotzdem wollte der Landeschef nunmehr unter keinen Umständen die Fahrt durch die Stadt fortsetzen und befahl daher dem Chauffeur, das Automobil gegen die in unmittelbarer Nähe gelegene Latenerbrücke zurückzuschleppen, um den Konak zu erreichen. Während das Automobil über die Brücke zurückgeschoben wurde, sank die Herzogin gegen ihren Gemahl und gegen den rechten Arm des Landeschefs. FML Potiorek glaubte jedoch, daß die Herzogin infolge eines Nervenschocks einen Ohnmachtsanfall erlitten habe und wurde in dieser Meinung dadurch bestärkt, daß der Erzherzog und die Herzogin leise einige Worte miteinander wechselten, welche jedoch in dem herrschenden Lärme für ihn unverständlich waren. Erst als der Landeschef, welcher den ortsunkundigen Chauffeur dirigieren mußte, sich den Hoheiten wieder zukehrte, bemerkte er im offenen Munde des noch immer ruhig aufrechtstehenden Erzherzogs Blut. Als das Automobil vor der Freitreppe des Konaks hielt, war die Herzogin bereits vollständig bewußtlos. Als die Herzogin aus dem Automobil gehoben wurde, sank auch der Erzherzog im Automobil nieder. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle, leider vergeblich. Beim Erzherzoge, dessen Halsschlagader durchschossen war, wurde nach ungefähr einer Viertelstunde der Eintritt des Todes festgestellt. Wem:

ge Minuten später starb auch die Herzogin, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ausagen des Mörders.

R. B. Sarajevo, 29. Juni. Außer den beiden Attentätern wurden auch einige der Mitschuld verdächtige Personen gleich in Haft genommen. Die bisherigen Erhebungen haben festgestellt, daß beide Attentäter Landesangehörige, serbisch und orthodoxen Glaubens sind. Der erste derselben, der das vergleichsweise glücklich abgelaufene Bombenattentat vollführte, hat gestanden, vor kurzer Zeit in Belgrad gewesen zu sein und dort Bomben zu dem ausdrücklichen Zwecke eines Attentates auf Seine k. u. k. Hoheit erhalten zu haben. Der zweite leider erfolgreiche Attentäter ist ein Mittelschüler, der ebenfalls lange Zeit in Belgrad gewohnt hat. Er ist erst vor drei Monaten aus Belgrad in ein Dorf in der Nähe von Sarajevo zurückgekehrt und hat eingestanden, daß er seit seiner Rückkehr den Vorschlag gehabt habe, irgend eine hochstehende Person mit seinem Revolver zu erschließen, um auf diese Weise die serbische Nation für angebliche Unterdrückung zu rächen. Er habe die heutige Fahrt seiner k. u. k. Hoheit als einen geeigneten Moment zur Ausführung seines Vorhabens angesehen und sich zu diesem Zwecke an die Ecke des Appelkais und der Franz Josefsstraße gestellt, weil er gewußt habe, daß Seine k. u. k. Hoheit an dieser Ecke zweimal vorbeifahren werde. Er habe sich dabei, um nicht etwa als verdächtig vorher verhaftet zu werden, absichtlich zwischen zwei ihm bekannte Studenten gestellt, von denen er gewußt habe, daß auf sie kein Verdacht fallen werde. Von dem Bombenattentate des serbischen Typographen will der serbische Student nichts gewußt haben und eben wegen seiner Ueberraschung durch das Bombenattentat nicht schußfertig gewesen zu sein, als Seine k. u. k. Hoheit die früher erwähnte Ecke das erstemal passierte hat. In maßgebenden Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die Ausübung derartiger Attentate durch bosnische Landesangehörige ganz ausgeschlossen gewesen wäre, wenn nicht durch geraume Zeit in lange bekannter Weise in dem lokalen serbisch-orthodoxen Teile der hiesigen Bevölkerung vom Auslande aus in maßloser Weise agitiert und geschürt wurde, und dies besonders bei der Mittelschuljugend und den Sozialisten serbisch-orthodoxen Glaubens verführend wirken würde.

Die Schreckenskunde in den Hauptstädten Europas.

R. B. Konstantinopel, 29. Juni. Das Attentat in Sarajevo hat in der österreichisch-ungarischen Kolonie schmerzliche Trauer und in ottomanischen sowie internationalen Kreisen tiefe Bewegung hervorgerufen. Das Diner, das abends zu Ehren des Kommandanten des englischen Mittelmeergeschwaders in der englischen Botschaft hätte stattfinden sollen, wurde abgesagt. Der Großvezier stattete vormittags dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini einen Rondolenzbesuch ab. Auch sämtliche Chefs der hiesigen diplomatischen Missionen begaben sich zum österreichisch-ungarischen Botschafter, um ihr Beileid zum Ausdruck zu bringen.

R. B. Athen, 29. Juni. Sämtliche Morgenblätter bringen in langen Artikeln und biographischen Notizen über Weiland den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand den tiefsten Schmerz des Landes und die Entrüstung über die schwarze Tat der Mörder zum Ausdruck. Der große Schmerz des verehrten Kaisers ruft im hellenischen Volke, das niemals aufgehört hat, für Seine erhabene Person tiefe Verehrung und Bewunderung zu hegen, das lebhafteste Mitgefühl hervor.

Athen, 29. Juni. Die Nachricht vom Attentat in Sarajevo tief hier Bestürzung hervor. In allen Schichten der Bevölkerung gibt sich die lebhafteste Anteilnahme für den Kaiser Franz Josef und Oesterreich-Ungarn kund. Auf den König, der die Trauerbotschaft empfing, als er einem Wettrennen im Stadion beimohnte, machte die Nachricht einen niederschmetternden Eindruck. Der Gesandte in Wien wurde beauftragt, der österreichisch-ungarischen Regierung das tiefste Mitleid und den Schmerz Griechenlands auszudrücken.

R. B. Bern, 29. Juni. Der Schweizerische Bundespräsident Dr. Hoffmann sandte gestern an Seine Majestät Kaiser und König Franz Josef ein Rondolenztelegramm, worin er im Namen des Bundesrates und des ganzen Schweizer Volkes die Gefühle aufrichtigster und wärmster Teilnahme ausdrückt. Der Schweizer Gesandte in Wien, Dr. Choffat, wurde beauftragt, der k. u. k. Regierung das Beileid des Bundesrates zu übermitteln. Die ganze schweizerische Presse spricht ihr tiefstes Mitgefühl und ihre Teilnahme aus.

R. B. Brüssel, 29. Juni. Zahlreiche Persönlichkeiten, darunter die Mitglieder des diplomatischen Korps sowie die Minister, haben in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ihre Karten abgegeben. Der belgische Gesandte in Wien ist beauftragt worden, der österreichisch-ungarischen Regierung das Beileid der belgischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Sofia, 29. Juni. (Meldung der Agence Telegraphique Bulgare.) Anlässlich des tragischen Todes des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und höchstbesessener Gemahlin richtete Ministerpräsident Radoslawow folgende Depesche an den Minister des Äußern Grafen Verchold: Mit tiefer Enttäuschung hat die bulgarische Regierung von dem entsetzlichen gegen Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenburg begangenen Attentate Kunde erhalten. Ich bitte Eure Excellenz, das lebhafteste Beileid der königlichen Regierung entgegenzunehmen und von dem tiefen Anteil versichert zu sein, den Bulgarien an der großen Trauer nimmt, welches das kaiserliche und königliche Haus und die österreichisch-ungarische Monarchie so grausam heimsucht.

Belgrad, 29. Juni. Das serbische Pressbureau meldet: Die Nachricht über das Attentat in Sarajevo hat hier allgemein konsternierend gewirkt. Trotz des Nationalfestes, das in Stadt und Land begangen wurde und zu dem unzählige Gäste aus dem Auslande eingelagert waren, wurden auf Anordnung der Regierung sämtliche öffentlichen Lokale, selbst die Cafehäuser, um 10 Uhr abends geschlossen.

Das Regierungsorgan „Samouprawa“ veröffentlicht einen Artikel, worin über das tragische Ereignis das Bedauern ausgesprochen und der greise Kaiser sowie die Völker der Nachbarmonarchie inniger Teilnahme versichert werden.

König Peter, Kronprinz Alexander und die serbische Regierung sprachen ihr Beileid aus.

R. B. St. Petersburg, 29. Juni. Alle Blätter sprechen ihr tiefes Bedauern über das tragische Schicksal des Herrn Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand aus und gedenken mit Worten aufrichtigen Beileides des schwergeprüften Monarchen. Sie geben dem Wunsche Ausdruck, Kaiser Franz Josef möge die fürchtbaren Ausregungen glücklich überleben.

Die „St. Petersburger Zeitung“ schreibt: Der tatkräftige Erbe des österreichisch-ungarischen Thrones, der mit Leib und Seele Soldat war, wurde mitten aus seinem Beruf und aus dem lebensfrohen Soldatenleben durch Bubenhand fortgerissen. Auch seine, aller Politik fernestehende Gemahlin wurde nicht verschont, sie, deren Abstammung doch eine Gewähr dafür hätte sein müssen, daß die Hand keines slavischen Untertans der Monarchie sich gegen sie erheben würde. Will man den österreichischen Gesplogheiten nach urteilen, so ist der begeisterte Empfang, der dem Thronfolger in Bosnien und der Herzogin bereitete wurde, keine Wache gewesen. Die Südlanen der Donaumonarchie sahen in dem Thronfolger ihren Freund und der den Mord ermöglichende Umstand, daß der Thronfolger und dessen Gemahlin durch die Stadt spazieren führen, spricht dafür, daß der Thronfolger der Bevölkerung volles Vertrauen entgegenbrachte. Nicht diese Bevölkerung, die den Mordbuben lynchen wollte, trägt die Schuld an der Tat, sondern die politischen Kreise, die den Mörder zu seiner Untat veranlaßten. Unzweifelhaft war Erzherzog Franz Ferdinand bestrebt, ein starkes und unabhängiges Oesterreich in der Reihe der Großmächte eine Rolle spielen zu lassen. Er war allen zentrifugalen Elementen des Reiches

nicht freundlich gesinnt; aber wir wissen auch, daß er all den verschiedenen Rationalitäten des Reiches gerecht zu werden suchte und bemüht war, ihnen die Wahrung ihrer nationalen Werte zu ermöglichen. Von seinen Nationen wird ihm jedenfalls das eine nicht aberkannt werden, daß er eine große Persönlichkeit war, voll Energie und Kraft, voll staatsmännischer wie militärischer Fähigkeiten, ausgestattet mit all den Gaben, die der Herrscher eines großen Reiches nötig hat und die aus ihm einen bedeutenden Herrscher gemacht hätten.

R. B. Berlin, 29. Juni. In hiesigen maßgebenden Stellen wird dem tiefsten Schmerz über den Tod des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand Ausdruck gegeben und das vom Herzen kommende Mitgefühl hervorgehoben, welches hier überall der schwere Schlag hervorgerufen hat, der die verbündete Donaumonarchie getroffen. Insbesondere wird auf die persönliche Freundschaft hingewiesen, die Kaiser Wilhelm mit dem Verbliebenen in engster Weise verbunden hat, eine Freundschaft, welche mit einer Garantie für die Festigkeit des Bundesverhältnisses gebildet hat. So gesellt sich zu der Bestürzung und dem Entsetzen über das Attentat das Mitgefühl mit Kaiser Wilhelm, der an dem Verbliebenen Erzherzog einen Freund verlor.

Berlin, 29. Juni. Das Armeec- und Verordnungsblatt gibt folgende außerordentliche Kabinettsordre bekannt: Um das Andenken des zu Meinem tiefen Schmerz so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, kaiserliche und königliche Hoheit, zu ehren, bestimme Ich, daß die Offiziere des Namen-Regiments „Prinz August zu Württemberg“, Württemberg Nr. 10, dessen Chef der Verezwige gewesen ist, und die Offiziere des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments Nr. 2, a la suite dessen Höchstverlebte gestanden hat, auf acht Tage Trauer anlegen. Zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten haben diese Regimenter je eine Abordnung, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, einem Rittmeister, bezw. Hauptmann, einem Oberleutnant und einem Leutnant, zu entsenden. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes der Armeec-Verordnung zu machen. Kiel, den 29. Juni. Gez. Wilhelm. An den kgl. preussischen Kriegsminister.

Cetinje, 29. Juni. Die Nachricht vom dem Attentat in Sarajevo verurachte hier große Bestürzung. Die Mitglieder des Hofes, der Regierung und des diplomatischen Korps drückten der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ihr Beileid aus.

Paris, 29. Juni. Anlässlich des Mordanschlages in Sarajevo gelangt in der hiesigen Presse insbesondere tiefes Mitgefühl und Teilnahme für den greisen Herrscher zum Ausdruck, der vom Schicksal so grauenhaft getroffen worden sei.

London, 29. Juni. Der König hat für den königlichen Hof anlässlich der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin eine einwöchentliche Hoftrauer angelegt. Der Hofball, der heute stattfinden sollte, ist abgesagt worden.

Kiel, 29. Juni. Heute mittags 12 Uhr begann die Flotte mit dem Abfeuern des Trauerkalutes für den Erzherzog Franz Ferdinand, woran sich auch englische Schiffe beteiligten. Der Salut fiel in Abständen von 3 Minuten. Vom Großtopp der Schiffe weht die österreichisch-ungarische Kriegsflagge halbstocks.

Rondolenzen.

R. B. Budapest, 29. Juni. Der Ministerpräsident Graf Tisza hat im eigenen und im Namen der Regierung eine Beileidsdepesche an den Kaiser gesandt, wofür dieser telegraphisch dankte. Auch an den ältesten Sohn des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand sandte Graf Tisza eine Beileidsdepesche.

R. B. Berlin, 29. Juni. Ununterbrochen finden sich auf der österreichisch-ungarischen Botschaft, die heute früh die österreichisch-ungarische Fahne auf Halbmast gehißt hat, Minister, Hof- und Staatswürdenträger sowie Diplomaten ein, um dem Botschafter ihr tiefstes Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen. In der Stadt wehen von zahlreichen Häusern Trauerfahnen.

R. B. Prag, 29. Juni. Graf Schönburg hat als Präsident der Landesverwaltungscommission

an die Magistrat der königlichen Hauptstadt Prag und die Stadt Reichenberg sowie an alle Bezirksausschüsse folgende Kundgebung gerichtet:

Ein außerordentlich schweres Unglück hat unseren heiliggeliebten Kaiser und die Monarchie getroffen. Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Thronfolger ist zugleich mit seiner hohen Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, einem rucklosen Attentat zum Opfer gefallen.

Die Bewohner des Königreiches Böhmen gedenken in tiefer Trauer und treuer Anhänglichkeit der beiden hohen Verewigten, die noch vor wenigen Tagen innerhalb der Grenzen dieses Landes in ihrem schönen Lieblingsaufenthalts Konopischt gewohnt haben.

In tieferer Ergriffenheit scharen sich die Völker Oesterreichs um ihren erhabenen Monarchen, indem sie die Huldigung tieferer Anteilnahme und unüberbrücklicher Treue an den Stufen des allerhöchsten Thrones darbringen.

Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte unseren Kaiser und König und das erhabene Kaiserhaus!

Der Präsident der Landesverwaltungscommission ersucht, diese Kundgebung zur Kenntnis der in Betracht kommenden Vertretungsorgane zu bringen und fordert die Bezirksausschüsse auf, von derselben in angemessener Weise auch den Gemeinden ihrer Bezirke Mitteilung zu machen.

K. u. B. Prag, 29. Juni. Graf Schönburg hat an die Allerhöchste Kabinettskanzlei folgendes Telegramm gerichtet:

Anlässlich des furchtbaren Verlustes, der Se. Majestät und das ganze Allerhöchste Kaiserhaus sowie auch die gesamte Monarchie und alle ihre Völker durch den unter entsetzlichen Umständen eingetretenen Tod des zugleich mit höchster Gemahlin hingerafft durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand betroffen hat, bitte ich im eigenen Namen sowie im Namen der Landesverwaltungscommission des Königreiches Böhmen, die Gefühle tieferer Anteilnahme und zugleich unüberbrücklicher treuer Ergebenheit an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederlegen zu dürfen. Gott stärke, tröste und schütze Seine Majestät!

Gezeichnet Schönburg, Präsident.

Hoftrauer auch für die Herzogin von Hohenberg in Berlin.

Berlin, 30. Juni. Es fällt hier auf, daß die offizielle Hoftraueranzeige auch auf die Herzogin von Hohenberg ausgebeugt worden ist.

Blätterstimmen.

Der frühere Statthalter von Tirol über den ermordeten Thronfolger.

Wien, 30. Juni. Im Willen der „Neuen Freien Presse“ nimmt der ehemalige Statthalter von Tirol Freiherr von Spiegelfeld dem ermordeten Erzherzog und der Herzogin von Hohenberg ein warmes Gedenkblatt. Er sagt darin unter anderem: Erzherzog Franz Ferdinand war eine außerordentliche Persönlichkeit. Ich stehe nicht an zu sagen, daß nie in meinem ganzen Leben, das mich doch mit vielen hervorragenden Menschen zusammengeführt hat, jemand auf mich einen so mächtigen Eindruck gemacht hat, wie Erzherzog Franz. Der Artikel schließt: Das Reich hat einen Großen verloren.

Italienische Stimmen.

R. B. Rom, 29. Juni. Die Agenzia Stefani meldet: Aus Rücksichtnahme auf die österreichisch-ungarische Botschaft, welche ihren Sitz auf der Piazza Colonna hat, wurde gestern nachmittags die übliche Platzmusik auf der Piazza Colonna suspendiert.

R. B. Rom, 29. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Die Blätter besprechen den Anschlag auf den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und höchsten Gemahlin: „Corriere d'Italia“ schreibt: Wir schließen uns aus vollem Herzen der Trauer um die Opfer und dem Mitgefühl für den verehrungswürdigen Monarchen, welcher von so tiefem Schmerz heimgeführt wurde. Wir bringen das ehrfürchtvollste Mitleid dem Kaiser dar, welcher als Staatsoberhaupt zum zweiten Male von so tiefer Trauer betroffen worden ist. — „Messaggero“ sagt: Wie schrecklich auch der Vorfall von Sarajewo ist und wie sehr er auch zu tiefem Mitleid bewegt, noch schrecklicher und trauervoller ist die Tragödie, die das Herz des alten Kaisers zerreißt. — „Popolo Romano“ verurteilt das Attentat, das nicht rucklos und

verdammenwürdiger sein konnte und schreibt: Sichtlich sind es nicht solche Mittel, die Bosnien, das Oesterreich-Ungarn seine ökonomische Auferstehung verdankt und das bisher immer mit der größten Sorgfalt verwaltet wurde, auf eine bessere Zukunft hoffen lassen können. Das Blatt gibt der Trauer für die verbündete Monarchie und dem Mitgefühl für den altherwürdigen Kaiser Ausdruck, dem im 84. Lebensjahre dieses neue Familienunglück nicht erspart geblieben ist.

Eine reichsdeutsche Würdigung.

K. B. Berlin, 29. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der österreichisch-ungarische Thronfolger ist mit seiner Gemahlin einem klugwürdigen Verbrechen zum Opfer gefallen. Ganz Deutschland teilt in innigstem Mitgefühl die Trauer und den Schmerz des habsburgischen Hauses und der österreichisch-ungarischen Lande. Aus der tiefen Bestürzung über die entsetzlichen Umstände der fürchterlichen Mordtat hebt sich überall das Bewußtsein des unermesslichen Verlustes, den die verbündete Monarchie durch die jähe Zerstörung eines Lebens erlitten hat, das zum Höchsten berufen schien. Die Persönlichkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand hatte sich von Jahr zu Jahr vor den Augen der Welt klarer gestaltet: Ein starker Mann für die historischen Aufgaben des habsburgischen Reiches, ein fester Wille, alle Kräfte in ihren Dienst zu stellen, eine unermüdete Arbeit für die militärische Tüchtigkeit des Reiches in dem weiten Wirkungsfelde, das ihm als dem Nächsten am Throne zugefallen war, hat seinem Leben Kraft und Inhalt gegeben. Seiner ersten und geschlossenen Art entsprach eine strenge Auffassung aller Berufspflichten. Hohe Anforderungen stellte er wie an andere so vor allem an sich selbst. Seine Mannhaftigkeit und Furchtlosigkeit hat er auch in der Stunde bewahrt, da der Tod an ihn und die Gefährtin seines Lebens herantrat. Erzherzog Franz Ferdinand ist mit unserem Kaiser in herzlicher gegenseitiger Neigung verbunden gewesen, die fest gegründet war in der Gesinnung rückhaltlosester Bundesstreue.

Die Herzogin erfreute sich, wie allgemein bekannt ist, am Berliner Hof lebhafter Sympathien und der Kaiser hat ihr stets mit achtungsvoller Mütterlichkeit begegnet. So wird unser Kaiserhaus vom Heimgang des Erzherzogs und seiner Gemahlin auf das schmerzhaftigste betroffen. Wärmstes Mitleid wendet sich den drei Fürstentkindern zu, die so früh und so jammervoll verwaist sind. Unausprechlich aber ist die Teilnahme mit dem leidgeprüften Herrscher auf dem österreichisch-ungarischen Thron, dem auf dieser Erde wahrlich kein irdenlicher Schlag erspart geblieben ist. Mögen die höheren Mächte, die so Schweres über Kaiser Franz Josef verhängt haben, ihm auch fernerehin die Kraft zum Tragen verleihen. Was aber auch die Mörder in Sarajewo zu ihrer finsternen Tat getrieben haben mag, der gewaltige und ehrentwürdige Bau des habsburgischen Reiches wird durch solchen Frevel nicht erschüttert. Die Völker, die unter dem Doppeladler zur Größe und zum Gedeihen gelangt sind, werden sich nur fester um ihren Kaiser und König zusammenschließen.

Die letzte Fahrt durch die Reichslande.

Die Ueberführung der Leichen.

Wien, 30. Juni. Dem Vernehmen nach dürfte die Leiche des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg am Donnerstag abends in Wien eintreffen. Die feierliche Einsegnung würde dann wahrscheinlich am Freitag den 3. Juli stattfinden, das Seelenamt aller Wahrscheinlichkeit nach am Samstag den 4. Juli.

Budapest, 30. Juni. Wie die „Budapester Korrespondenz“ erfährt, werden die Leichen von Sarajewo nach Metkowitz transportiert, von wo sie auf einem Kriegsschiff nach Triest überführt werden. Dieser Weg wurde hauptsächlich aus dem Grunde gewählt, um unserer Seemacht Gelegenheit zu geben, dem Thronfolger die letzte Ehre zu erweisen. Von Triest werden die Leichen direkt nach Wien befördert werden. Die Leichen werden auf das Kriegsschiff „Viribus Unitis“ gebracht. Das ist dieselbe Dreidraht, den Erzherzog Franz Ferdinand auch bei seiner Reise nach Bosnien benützt hat und ein Vertreter jener Schiffsklasse, deren Schaffung der Initiative des verbliebenen Thronfolgers zu danken war. —

Brag, 30. Juni. Der gesamte Hochadel Böhmens wird sich korporativ an den Leichenfeierlichkeiten beteiligen.

Wien, 30. Juni. Der Kaiser hat gestern vormittags nach seiner Ankunft aus Bad Ischl in Schönbrunn den ersten Oberhofmeister Fürsten Montenuovo in besonderer Audienz empfangen. Nachmittags um 3 Uhr erschien der gemeinsame Finanzminister Ritter von Bilinski in einstündiger Audienz beim Monarchen.

Wien, 30. Juni. Gestern abends wurden die Leichen von Sarajewo forttransportiert und werden heute früh in Metkowitz eintreffen. Die Eskadre haben Order, die Leichen nach heute in Metkowitz einzuholen. In langsamster Fahrt kriecht die Eskadre Donnerstag früh in Triest ein, wo ein aus fünf Waggons bestehender Zug die Leichen zur Ueberführung nach Wien erwartet. Die Leichen werden in einem Salonwagen aufgebahrt werden. Der Zug kriecht Donnerstag gegen 10 Uhr abends in Wien ein. Hier erfolgt die feierliche Einholung vom Südbahnhof in die Hofburgkapelle. Am Freitag um 8 Uhr früh wird die Hofburgkapelle für das Publikum geöffnet. Die Exposition dauert bis 12 Uhr mittags. Um 4 Uhr erfolgt die feierliche Einsegnung. Abends um 10 Uhr werden die beiden Leichen zur Bestattung nach Artstetten gebracht. Der Kaiser begleitet den Kondukt nicht nach Artstetten. Die Erzherzoge reisen mit. Am Winternacht erfolgt die Beisetzung in dem Mausoleum in Artstetten. Am Samstag wohnt der Kaiser dem Requiem in der Hofburgkapelle bei und fährt dann nach Ischl.

Sarajewo, 29. Juni. Die Leichen des ermordeten Thronfolgers und seiner Gemahlin wurden nach der Einbalsamierung vom Erzbischof Stadler eingeseget. Darauf wurden sie in den Särgen verschlossen, die Särge versiegelt und die Sargschlüssel unter Siegel gelegt. Die Särge wurden im ersten Stock des Konak aufgebahrt. Zu beiden Seiten der Särge hielten Offiziere und Hofbedienstete Ehrenwache. Der schwarz verhängte Salon war von Kränzen erfüllt. Nachmittags erschienen viele Offiziere und Zivilpersonen, um zu beten. Um 6 Uhr abends wurden die Leichen wieder eingeseget, wobei das außerhalb des Konaks stehende Militär zum Gebete kommandiert wurde und die Musikkapelle die Volkshymne anstimmte. Dann wurden beide Särge von Offizieren und Soldaten des 84. Infanterieregiments hinabgetragen und in den Leichenwagen gehoben. Als sich der Zug unter den Trauerkränzen der Wurst in Bewegung setzte, wurden 24 Kanonenschüsse gelöst. An der Spitze des Zuges schritten mehrere Bataillone Infanterie und ein Zug Kavallerie. Dann folgte die Geistlichkeit, die Kranzwagen und die beiden Sargwagen. Es folgten dann der Landeschef, die Generalität, die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden, die dienstfreien Offiziere und Beamten. Am Franz Josefs-Platz hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die entblößten Hauptes dem Zuge zuschauten. Um halb 7 Uhr abends langte der Zug am Bahnhof an. Die Särge wurden in den Leichenwagen gebracht, wobei von den außerhalb des Bahnhofes stehenden Bataillonen die Generalbecharge abgegeben wurde. Nach abermaliger Einsegnung wurde der Leichenwagen an den Sonderzug angepöppelt. Um 7 Uhr 10 Minuten abends verließ der Sonderzug den Bahnhof, um nach Wittowitz zu fahren, von wo die Särge auf den Dampfer „Viribus Unitis“ gebracht werden.

Verhängung des Standrechtes

Verhängung des Standrechtes.

Sarajewo, 30. Juni. Das Ergebnis der Untersuchung über die serbische Verhängung ist derartig, daß sich die Notwendigkeit außerordentlicher Maßnahmen als dringend geboten erweisen hat. Der Landeschef hat daher gestern gegen 3 Uhr nachmittags über Sarajewo das Standrecht verhängt. Unter Trimmelworte wurde es verkündet. Sämtliche wichtigen Straßenpunkte wurden militärisch besetzt.

Standrecht in Sarajewo. — Die Raube an den Serben.

Sarajewo, 30. Juni. Gestern wurden sämtliche serbischen Geschäfte der Stadt und das Hotel „Europa“, welches Eigentum des serbischen Führers Zestanovic ist, demoliert. Um halb 10 Uhr vormittags begannen die Demonstrationen. Alle serbischen Schulen, Häuser, Geschäfte und Klubs wur-

den demoliert. Die Demonstranten zogen unter Vorantragung des Bildnisses des Kaisers und des ermordeten Thronfolgers und Bivornen auf die Sabsburger und das Reich durch die Straßen. Die Menge zählte nach Tausenden und setzte sich aus Angehörigen aller Konfessionen mit Ausnahme der Orthodoxen zusammen. Militär und Polizei sowie Genbarmerie verdrängten gegen mittags die Demonstranten aus den Straßen. Zahlreiche Frauen nahmen an den Demonstrationen teil. Überall ertönte die Volkshymne. Die Erregung der Bevölkerung über die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin ist eine unbeschreibliche. Das Militär wird überall mit stürmischen Bivornen empfangen. Bei den Kundgebungen für das Herrscherhaus spielten sich herabwühlende Szenen ab. Begeisterte patriotische Reden wurden gehalten. An den Plätzen, wo die Attentate verübt worden waren und am Kirchplatz kniete das Volk nieder und heilige Gebete für das Leben des Kaisers und das Seelenheil der Gemordeten erschollen zum Himmel. In das Gebet mengte sich lautes Weinen und Schluchzen. Der Einzug der Truppen und die Proklamierung des Standrechtes wurde von der Menge mit begeistertem Rufen auf den Kaiser und auf die Armee aufgenommen. Beim Heranrücken der Truppen spielte sich folgende Szene ab: Als eine Abteilung stürmisch afflamiert wurde, rief der Oberst der Menge zu: Wenn ihr den Kaiser lieb habt, dann geht jetzt ruhig auseinander. Die Menge leistete dieser Aufforderung sofort Folge.

Sarajewo, 29. Juni. Bei den heutigen Demonstrationen standen die drei serbischen Brüder und Kaufleute Jovicic in der Nähe ihres Ladens und einer von ihnen gab auf die Demonstranten mehrere Schüsse ab. Eine Person wurde durch einen Schuß in den Rücken verletzt und stürzte zusammen. Die Menge drang nun auf die Brüder ein, die jedoch die Flucht ergriffen. Einer wurde noch eingeholt und von der Menge schwer verwundet. Er wurde dann festgenommen. Man fand bei ihm mehrere Browningpatronen vor.

Sarajewo, 29. Juni. Im Zusammenhang mit der Verhängung des Standrechtes erließ der Regierungskommissar eine Kundmachung, worin es u. a. heißt, daß die Kaffee-, bzw. Gasthäuser um 8, bzw. um 10 Uhr, und die Wohnungen um 8 Uhr geschlossen werden müssen.

Agram, 29. Juni. Um 8 Uhr abends kam es neuerdings zu serbenfeindlichen Kundgebungen. Eine große Menschenmenge zog unter Vorantragung einer schwarzumflorten kroatischen Trikolore durch die Straßen, wobei die Rufe erschollen: Ehre dem Andenken der Toten! Nieder mit den Mördern! Die Manifestanten zogen zum Starkschwitz-Dome, wo ein Abgeordneter und ein Student Reden hielten, worin heftige Angriffe gegen die Serben erfolgten. Hierauf zog die Menge mit den Rufen: „Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Serben!“ durch die Straßen weiter.

Weite Verzweigung der Verschwörung.

Sarajewo, 30. Juni. Die Verhöre mit den beiden Angeklagten ergaben immer neues Aufschlußmaterial über das Wesen einer weit verzweigten serbischen Verschwörung. Eine Reihe von kompromittierten Serben wurde verhaftet. Im Hause einer Serbin wurde eine Bombe, die jener gleicht, welche Gabrinovic gegen das Automobil des Thronfolgers geschleudert hatte, gefunden. Bei dem Juwelier Mitricevic wurden vier geladene Revolver gefunden. Eine Menge von geladenen Revolvern wurde in serbischen Händen beschlagnahmt. Ueber die Einzelheiten des Verhörs wird Stillschweigen beobachtet, doch kann als authentisch mitgeteilt werden, daß der Zusammenhang der serbischen Verschwörung in Sarajewo mit großserbischen Kreisen in Belgrad nachgewiesen ist.

Serzzerreißende Szenen.

R. B. Sarajewo, 29. Juni. Bei der von der kroatischen und bosnischen Jugend veranstalteten Kundgebung für das Kaiserhaus spielten sich serzzerreißende Szenen ab. In langen Prozessionen unter Vorantragung kroatischer Fahnen und dem Bilde des Kaisers sowie des verstorbenen Thronfolgers und dessen Gemahlin zogen sie durch die Straßen der Stadt, wobei die Volkshymne gesungen wurde und begeisterte patriotische Reden gehalten wurden. An der Stelle des Attentates und am Kirchplatz kniete die Menge nieder und sandte heilige Gebete für das Seelenheil der beiden Verstorbenen empor, worin sich lautes Schluchzen und Schmährufe gegen die Mörder mischten. Die Proklamierung des Standrechtes

wurde von der Menge mit Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen. Beim Heranrücken der Truppen spielte sich folgende Szene ab: Als eine Abteilung Militär afflamiert wurde, rief der Oberst: „Wenn ihr den Kaiser lieb habt, dann geht ruhig auseinander!“ Die Menge leistete sofort Folge. — Heute wurden wieder zwei Bomben geworfen, ohne jedoch Schaden anzurichten; eine Person wurde leicht verletzt. Die Urheber konnten noch nicht eruiert werden, man vermutet, daß es Komplizen der gestrigen Attentäter sind.

Schlampereien der Polizei. — Schwere Versäumnisse.

Wien, 30. Juni. Die Spitzen des Polizeidienstes werden allgemein stark verantwortlich gemacht und voraussichtlich werden einige Pensionierungen erfolgen. Es ist für einen zu geringen Straßensicherheitsdienst vorgejagt worden. Die Sicherheitsbehörde hätte die Pflicht gehabt, nach dem ersten Attentat auch ohne Vorwissen des Thronfolgers gewisse Sicherheitsmaßregeln zu treffen, die ihr nach ihrer Erkenntnis als notwendig erscheinen mußten. Schon Tage vorher waren Gerüchte von verbrecherischen Plänen, die anlässlich des Besuchs des Thronfolgers geplant seien, verbreitet gewesen. Es wäre daher Aufgabe der Polizei gewesen, diese Nachrichten zu kontrollieren und die fanatischen Serben zu überwachen. Es sind schwere, nicht zu verantwortende Versäumnisse geschehen. Die beiden Präsidenten des bosnischen Landtages, der mohammedanische Dr. Bajagic und dessen Stellvertreter Dr. Sunaric, telegraphierten der „Reichspost“ eine Versicherung, worin sie die Hoffnung aussprechen, daß sowohl die Presse als auch die Völker der Monarchie einen Unterschied zu machen verstehen zwischen Schuldigen und Unschuldigen. Allgemein sei es bekannt, daß das moslemitische und das katholisch-kroatische Element in den annektierten Ländern in unerschütterlicher Treue und Liebe an unserem Monarchen und an angefallenen Herrscherhaus festhalten und jederzeit bereit sind, Gut und Blut für den Kaiser zu opfern.

Ein Aufruf an die Bosnier.

R. B. Sarajewo, 29. Juni. Das Landtagspräsidium hat an die Bevölkerung von Bosnien und Herzegowina einen Aufruf erlassen. Darin wird zunächst Mitteilung von der unmenschlichen, ruchlosen und niederträchtigen Verbrechenstat gemacht. Dann gibt das Präsidium seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Bevölkerung unwandelbar neben dem Throne und Seiner Majestät und dem Erzhaufe stehe und bereit sei, bedingungslos alles für das Glück des Sabsburgerhauses zu opfern und dieses scheußliche Verbrechen einmütig verurteile und die gewissenlosen Agitatoren, Verführer und Aufwiegler der Jugend brandmarken u. aus der Mitte des Volkes ausmerzen werde. Ferner teilt der Aufruf mit, daß das Landtagspräsidium zum Zeichen des tiefsten Schmerzes eine außerordentliche Sitzung abhalten werde, um im Namen Bosniens und der Herzegowina der tiefsten Entrüstung über das Verbrechen Ausdruck zu geben. Der Aufruf wendet sich dann an das Volk, um dahin zu wirken, daß in Zukunft jeder Gedanke, jede Erscheinung, die zu ähnlichem Verbrechen anleiten könnten, im Reime erstickt werden. Das Volk habe die heilige Pflicht, dahin zu wirken und Sorge zu tragen, daß die Jugend vor gewissenlosen Verführern bewahrt bleibe. Der Aufruf fordert die Eltern auf, die Kinder vor den verführerischen Agitatoren zu schützen, die sie mit ihren zerlegenden anarchistischen Ideen vergiften. Das Volk solle seine Pflicht erfüllen, sonst werde es seine Heimat ins Verderben stürzen und alle Hoffnungen einer schönen Zukunft verderben, der es unter dem mächtigen Szepter Sabsburgs entgegengehe.

Verhaftung eines serbischen Führers.

Sarajewo, 30. Juni. Der radikale serbische Führer und Wirtilist im bosnischen Landtage Grigoric Jektanovic wurde gestern auf der Flucht nach Serbien in Be Wlgrad verhaftet. Jektanovic war vom Kaiser mit hohen Orden ausgezeichnet und von der Landesregierung mit Günstbezugungen überhäuft worden. Er ist der Schwiegervater des früheren serbischen Gesandten in Sofia Dr. Spalaitovic.

Militärregiment in Sarajewo.

Sarajewo, 30. Juni. Gestern wurde in Neben-Oberstleutnant Smarda im Einvernehmen mit dem Regierungskommissar das Kommando über die Stadt übernommen.

Verhaftung eines verräterischen Abgeordneten.

Sarajewo, 30. Juni. Gestern wurde in Neben-Oberstleutnant der serbischradikalen oppositionellen Narodgruppe, Abgeordneter Athanas Schola in dem Momente verhaftet, als er die dortige Bevölkerung aufreizte. Jedenfalls infolge der Aufreizung seitens dieses verräterischen Abgeordneten hat ein Teil der Bevölkerung von Neben-Oberstleutnant der Attentäter Stellung genommen.

Die Attentäter.

Sarajewo, 30. Juni. Die beiden Attentäter, die im Garnisonsarrest untergebracht sind, legen andauernd ein außerordentlich zynisches Wesen an den Tag. Auf manche Fragen verweigern sie jede Antwort. Sie gestehen zu, die Bomben aus Belgrad erhalten zu haben, angeblich von zwei Komitatsschützen. Ebenso geben sie zu, auf Verabredung gehandelt zu haben. Sie zeigen keine Spur von Reue. Im Gegenteil scheinen sie sich zu freuen, daß ihre Tat von so sichtbarem Erfolge war.

Kundgebungen in Agram.

R. B. Agram, 29. Juni. Heute mittags fanden wieder Lokalitätskundgebungen statt. Eine Anzahl Studenten, denen sich eine große Menschenmenge anschloß, zog unter Vorantragung kroatischer Fahnen durch die Straßen. Dabei wurden Rufe laut, wie: „Nieder mit den Mördern! Ehre dem Andenken des Thronfolgers.“ Auch Schmährufe gegen die Serben erklangen. Beim Starkschwitz-Dome löste sich die Menge auf.

Die Demonstrationen in Agram.

R. B. Agram, 29. Juni. Ueber die gestern hier stattgefundenen Manifestationen wird nachstehender authentischer Bericht veröffentlicht: Um 7 Uhr abends zog eine Anzahl von Studenten unter Vorantragung einer schwarzumflorten kroatischen Trikolore durch die Straßen der Stadt. Sie trugen Rufe gegen Serbien aus und brachten Clavarufe auf das Andenken des Herrn Erzherzogs-Thronfolgers und seiner Gemahlin aus. Den Manifestanten schloß sich eine große Menschenmenge an, die wiederholt ihrer Empörung gegen das Attentat durch serbenfeindliche Demonstrationen Ausdruck gab. Vor den Gebäuden des Sokolvereines und den Redaktionen der Blätter „Novosti“ und „Pobret“ sowie vor dem Hause der serbischen Kirchengemeinde wurden die Fensterscheiben eingeschlagen. Polizei zerstreute, um Beschädigungen fremden Eigentums hintanzubehalten, die Demonstranten. Auch vor dem Gebäude der Serbischen Bank fanden Demonstrationen statt.

Die Blätter sprechen ihre Entrüstung über das schandwürdige Verbrechen aus und betonen, daß das kroatische Volk tief erschüttert an der Bahre des verstorbenen heißgeliebten Erzherzogs-Thronfolgers stehen. Der Bürgermeister gab in einem Manifest der Trauer der Landeshauptstadt Ausdruck.

Eine Kundgebung der kroatischen Rechtspartei.

Agram, 30. Juni. Die Abgeordneten der kroatischen Rechtspartei haben an die Kabinettskanzlei folgende Kundgebung gerandt: Die Abgeordneten der Rechtspartei im Landtage der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien unterbreiten Seiner Majestät, ihrem kroatischen König, infolge des entsetzlichen Verbrechens, das eine verruchte serbische Hand an unserem Thronfolger und dessen Gemahlin vollführt hat, das Beileid der immerbar allergehrtesten kroatischen Nation. Die kroatische Geschichte kennt keinen Fall, daß ein Kroat die Hand gegen ein Mitglied des erlauchten Herrscherhauses erhoben hätte. Nur eine serbische Hand konnte sich für dieses allerwertvollste Verbrechen finden. Unser Thronfolger ist das unschuldige Opfer jener verfluchten Politik, die im Eiden unserer Monarchie das Entstehen und die Verbreitung der großserbischen hochverräterischen Propaganda gestattet und ermöglicht hat. Gott tröste Se. Majestät.

Jede Hausfrau weiß es:

MAGGI'S Würfel à 5 h sind die besten!

Die Vorbereitungen für das Leichenbegängnis.

Die Ankunft des Kaisers in Wien.

Wien, 29. Juni. Der Kaiser ist um 1 Uhr 10 Min. mittels Soffonderzuges aus Bad Ischl in Wien wohlbehalten eingetroffen. Die Straßen, die vom Schönbrunner Schlosse zum Penzinger Bahnhofe führen, die vorgestern noch im Festschmuck prangten, als der Kaiser zum Sommerjour nach Ischl fuhr, haben Trauerschmuck angelegt. An Stelle der farbigen Plaggen wehen Trauerfahnen von den Giebeln der Häuser. Eine dichtgedrängte Menschenmenge hält den Bürgersteig rechts und links besetzt, dieselbe Menge, die durch brausende Ovationen bei der Fahrt des Kaisers zum Bahnhofe ihm vorgestern die Liebe und Anhänglichkeit zum Ausbruche brachten, in stürmischen Hochrufen den Kaiser wissen lassen wollte, wie heftlich ihr Wunsch nach baldigster vollständiger Kräftigung und Erholung des Kaisers in Ischl sei. Heute drängten sich die Wiener in den durch den Trauerschmuck verbüsterten Straßen Hieblings, um dem Kaiser durch ihre Anwesenheit die innige Anteilnahme an seinem grenzenlosen Schmerze zu bekunden.

Am Bahnhofe hatten sich Erzherzog Karl Franz Josef mit dem Oberstkämmerer Prinzen Lohkowitz, der Polizeipräsident und der Stationsvorstand eingefunden.

Aufrechten Schrittes, von dem herben Schmerze scheinbar ungebrochen, verließ der Kaiser den Salonwagen und schritt auf den Erzherzog zu, dem er die Hand reichte. Der Erzherzog küßte dem Kaiser die Hand und Kaiser und Erzherzog blieben eine Zeit in angeregtem Gespräche stehen, ehe sie durch den Hofwartesalon langsam und miteinander konversierend, dem Ausgange zugingen. Der Monarch bestieg mit dem Erzherzog den offenen kaiserlichen Leibwagen. Trotz des tiefen Erstes der Stunde, konnte sich das Publikum nicht zurückhalten, durch brausende Hochrufe und Hüte- und Tüchererschwenken dem Kaiser eine geradezu rührende Ovation darzubringen. Auch im Schloßhose stand auf der einen Seite ein nach Tausenden zählendes Publikum, das den Kaiser stürmisch akklamierte. Der Monarch sah ungemein erist und ergrißten aus und dankte gerührt für die Ovationen.

Gleich nach der Ankunft im Schlosse trafen zahlreiche Würdenträger und Diplomaten ein, um sich in die ausliegenden Kondolenzbögen einzutragen.

Ein Armeebefehl.

Wien, 30. Juni. Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen ein Armeebefehl erscheinen, in welchem der Kaiser als der oberste Kriegsherr der tiefen Trauer über den schmerzlichen Verlust, den die Monarchie über das jähe Hinscheiden des Thronfolgers erlitten hat, Ausdruck geben wird.

Wien, 30. Juni. In militärischen Kreisen verlautet, daß zur bleibenden Erinnerung an die Taten des Armeeeinspektors Erzherzog Franz Ferdinand das 7. Ulanen-Regiment in Cloderau, wo der Thronfolger seine militärische Jugend verbrachte, den Beinamen „Erzherzog Franz Ferdinands“ für immerwährende Zeiten bekommen wird. Vorläufige Nichtbesetzung des Armeeeinspektors.

Wien, 30. Juni. Das durch den Tod des Thronfolgers verwaiste Armeeeinspektorat über die gesamte Wehrmacht dürfte, wie wir vernehmen, vorläufig noch nicht besetzt werden.

Die Teilnahme fremder Fürstlichkeiten bei der Leichenfeier.

Wien, 30. Juni. Von fremden Fürstlichkeiten, die an den Leichenfeierlichkeiten teilnehmen werden, wird der Deutsche Kaiser am Freitag in Wien eintreffen. Außerdem werden teilnehmen: Die Könige von Bayern, Sachsen, Württemberg, Belgien. Wahrscheinlich wird auch der König von Spanien persönlich hier eintreffen, da er verwandtschaftliche Beziehungen zum habsburgischen Hofe hat. Der Zar, der König von Italien und die übrigen Souveräne und Regierungen werden sich, wie verlautet, durch ihre Botschafter vertreten lassen. Aus jenseitigen Staaten, in deren Armeen oder Kriegsmarine der Verbliebene einen hohen Rang einnahm, werden auch militärische Würdenträger als Spezialabgesandte sowie die Abordnung jener Regimenter kommen, deren Anführerschaft der Erzherzog besaß.

London, 30. Juni. Der König hat den Herzog von Connaught zu seinem Vertreter beim Leichenbegängnisse bestimmt.

Testament des Erzherzogs.

Frag, 30. Juni. Hier verlautet, daß das Testament des Erzherzogs durch dessen Rechtsanwalt Londer bei der Zinostenka Banka deponiert wurde. Dr. Londer war der finanzielle Vertrauensmann des Erzherzogs und führte auch seit je alle finanziellen Transaktionen des Verbliebenen durch.

Wien, 30. Juni. Die Kinder des Erzherzogs erben von diesem dessen Privatvermögen und die Schloßer Konopischt, Mühlbach und Artstetten. Das größte Erbe, das nach dem Erlöschen der Modenafamilie an den Vater des Erzherzogs Karl Ludwig gefallen ist, fällt mit der berühmten Villa Livadi bei Florenz dem nunmehrigen Thronfolger zu. Schloß Belvedere und Schloß Ambras sind Krongüter und stehen nach dem Ableben des Thronfolgers wieder dem Kaiser zur Verfügung. Ebenso Schloß Miramar, das der Erzherzog zeitweilig bewohnte.

Die letzten Worte des Thronfolgers.

Herr von Bancas, Vizebürgermeister von Sarajevo telegraphierte an die „N. F. P.“ eine kurze Schilderung der Vorgänge, in der es u. a. heißt:

Bei der Rückfahrt bog das dem Erzherzog vorausfahrende Automobil in die Franz Josefstraße ein. Der Erzherzog wünschte aber, über den Appellai zu fahren. Dadurch hatte sein Automobil einen kurzen Aufenthalt. Diesen Moment benützte der Attentäter, der Serbe Gavrilo Prinzip, und gab aus einer Entfernung von drei Schritten mehrere Schüsse ab.

Der Thronfolger wurde von der Kugel in die Halsschlagader getroffen. Die Herzogin von Hohenberg umklammerte ihren Gemahl und wurde dabei von einem Projektil tödlich in den Unterleib getroffen.

Die letzten Worte des Thronfolgers waren: „Sophie, bleibe leben für unsere Kinder!“

Der Theologe Busic hielt den Mörder fest. Das Publikum, meist Moslims und Offiziere, versuchten ihn zu lynchen. Er wurde arretiert und in das Gefängnis abgeführt.

Der Mörder Prinzip erklärte dem Untersuchungsrichter, seine Tat sei die Rache für die Unterdrückung der Serben.

Das Automobil des Thronfolgers fuhr nach dem Attentat raschest in den Konak, doch starben der Erzherzog und seine Gemahlin trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung in kürzester Zeit, nachdem schon vorher Bewußtlosigkeit eingetreten war. Provinzial Milibacovic und Jesuitenpater Puntigam erteilten ihnen die Absolution in extremis.

Die letzten Telegramme des Erzherzogs an seine Kinder.

Der Erzherzog hatte am Samstag, bevor er die Fahrt von Sledge nach Sarajevo antrat, an seine Kinder ein Telegramm aufgesetzt, in welchem er ihnen die Ereignisse des Samstags schilderte. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Grüße und Küsse von Papi.“

Allgemeine Trauer in Oesterreich.

Stillschluß in Trauer.

Eine Schreckensnachricht jagte Sonntag nachmittags durch die Straßen der Stadt und die ganze Umgebung: Das allbeliebte Thronfolgerpaar, Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg in Sarajevo erschossen! Bekannte und Unbekannte riesen sich die graufige Kunde auf den Straßen und Plätzen, in Cafés und Restaurants entgegen zu. Und der Eindruck im ersten Augenblicke war überall derselbe. Ein ungläubiges, zweifelndes Kopfschütteln, ein erstes, zweites und nochmaliges Fragen, ob denn die furchtbare Meldung wirklich wahr sei. Unwillkürlich dachte jeder sofort im stillen nach, welches Datum wir denn schreiben, ob es denn nicht ein schlechter 1. Aprilscherz sei, den sich irgendein pythischer „Spaßvogel“ erlaubt hätte. Aber es half leider alles nichts. Die Gerüchte, die schon bald nach Mittag zum erstenmal aufflatterten, verdrängten sich immer mehr und schließlich konnte, zumal die ersten Extraausgaben der hiesigen Blät-

ter, allen voran als erster der „Allgemeine Tiroler Anzeiger“, die schreckliche Nachricht bestätigen, an dem traurigen Geschehnisse leider kein Zweifel mehr sei.

Die Redaktionen der verschiedenen Blätter waren selbstverständlich an dem schönen Sonntagnachmittage vollständig verwaist und meistens kamen die Redaktionsmitglieder erst aus der Umgebung Innsbrucks von einem Ausflug im Laufschritte angestürzt, um sich zunächst von der Tatsächlichkeit der herumschwirrenden wilden Gerüchte zu überzeugen. Aber an den Telegrammen des offiziellen k. k. Telegraphenbureaus und an den Telegrammen unseres Wiener Korrespondenten, der uns die erste Nachricht von dem furchtbaren Attentate meldete, ließ sich nicht rütteln und deuteln, so sehr auch der zuerst eintreffende Redakteur hin und her überlegen mochte, ob denn doch nicht etwa irgendwo eine böswillige Mystifikation der Redaktion vorliegen könne. Und so flatterte denn die erste Extraausgabe des „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“ hinaus in die Stadt, der bald weitere ausführlichere Ausgaben folgten, denn nun kam Meldung um Meldung von der Unglücksstelle.

Die Nervosität in der Bevölkerung nahm nun noch zu. Alles strömte zu den Extraausgaben und mit wahrer Eier wurden die verschiedenen Meldungen verschlungen. Vor den Extraausgaben herrschte ein unheimliches Gedränge. Man konnte es nicht erwarten, bis die Vordermänner die Telegramme zu Ende gelesen hatten, die Hüfte „vorlesen!“ wurden immer heftiger und so entschlossen sich denn die Vordermänner, die Telegramme auch für die hinter ihnen Stehenden hörbar vorzulesen. Ausrufe des tiefsten Entsetzens wurden allenthalben laut. Von dem so tragisch aus dem Leben geschiedenen Thronfolgerpaar flogen die Gedanken der Bevölkerung zu den armen Kindern der Ermordeten und zu dem greisen Kaiser in Ischl. „Der arme Kaiser!“ hörte man ununterbrochen.

Selbstverständlich, daß sämtliche Lustbarkeiten und Vereinsveranstaltungen in der Stadt, deren gerade in diesen Feiertagen eine beträchtliche Anzahl größeren Stils vorgezogen waren, allsogleich abgesetzt wurden. Eine Zeitung hörte man noch in der weiteren Umgebung der Stadt Musil, bald verstummte sie auch dort. Die Trauernachricht war auch dort schon eingetroffen. Raich lichteten sich die Restaurationsräume der Gaststätten der Umgebung und alles strömte eilends der Hauptstadt zu, um womöglich Näheres und Authentischeres über das entsetzliche Attentat zu vernehmen. Lange blieben in der Stadt hauptsächlich die Cafés gefüllt, wo man mit Spannung jeder neuen Extraausgabe entgegen sah. Vom Raichhause wehte abends bereits die Trauerfahne.

Kein leichter Tag für die Redakteure war gewisslich der gestrige und es hieß sehr früh auf dem Posten ein. Ununterbrochen raselte das Telephon, ging der Telegraphenbote aus und ein. Unsere Redaktion war den ganzen Vormittag über von Neugierigen förmlich belagert. Besonders als wir anschlügen, daß wir ein vierseitiges Extrablatt herausgeben würden. Kaum konnten sich die Redakteure durch die dichtgedrängte Menge drängen, die sich vor dem Hause, aber noch mehr auf den Gängen und Stiegen und im Hofraume angesammelt hatte. Und als dann das Extrablatt erschien, wollte wieder jeder zuerst es in der Hand haben. Es wurden von uns gestern weit über 10.000 Extrablätter des „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“ gratis verteilt.

Allmählich wurde gestern vormittags Trauerfahne um Trauerfahne an den Klüthen, der öffentlichen Gebäuden und an vielen Privathäusern gehißt. Das Interesse an der noch nachmittag einlangenden Telegramme blieb ein gleich reges wie am Vortage. Wir haben auch nachmittags durch Extrablätter die neuesten Meldungen dem Publikum bekannt gemacht.

Die Trauer in den österreichischen Hauptstädten.

K. B. Lemberg, 29. Juni. Die polnischen Blätter stellen in Sonderausgaben fest, daß die aus Sarajevo eingetroffene Hubschiff in Lemberg und im ganzen Lande einen erschütternden Eindruck gemacht habe.

Die „Gazeta Narodowa“ schreibt: Alle Polen, die den tragischen Heimgang des Herrn Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin schmerzlich empfinden, werden ihre Gedanken dem hochherzigen Monarchen zu, indem sie Gott bitten, er möge diesen Schicksalsschlag ebenso wie die vielen vorhergegangenen Gotteserhalt und mit Ergebung in den Willen Gottes ertragen lassen.

In den hiesigen öffentlichen Lokalen wurden alle Konzerte von Musik- und Privatkapellen ab-

gesagt. Zahlreiche Gebäude tragen Trauerflaggen.

N.-B. Czernowitz, 29. Juni. Die Nachricht von dem furchtbaren Attentat auf den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und die Herzogin Sohenberg wurden hier durch Extraausgaben des Amtsblattes und der anderen Tagesblätter verbreitet. Die Bevölkerung wurde in die höchste Erregung versetzt. Allenhalben herrscht größte Beifürzung und wurde dem tiefsten Abscheu über die verbrecherische Tat und dem innigsten Mitgefühl mit dem schwergeprüften Monarchen bereiter Ausdrück gegeben. Alle gestern angesagten Beifügungen wurden spontan abgesetzt.

Heute nachmittags hält der Gemeinderat der Landeshauptstadt eine Trauerfeier ab. Die Stadt trägt seit gestern Trauerschmuck. Heute erschienen im Präsidium der Landesregierung als erste der rumänische Generalkonsul Georgesco und der russische Konsul Staatsrat v. Dolitno-Dobrowolsky, um ihrem Beileide Ausdruck zu geben. Der ottomanische Konsul Brunul hat auf telegraphischem Wege sein Beileid ausgedrückt.

N.-B. Laibach, 29. Juni. Die Nachricht vom Attentat auf den Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gemahlin hat im ganzen Lande die tiefste und schmerzlichsste Bewegung hervorgerufen. Die Stadt ist schwarz besaggt. Morgen findet in einer außerordentlichen Sitzung eine Trauerkundgebung des Gemeinderates statt.

N.-B. Brünn, 29. Juni. Sämtliche hiesige Blätter sind in Sonderausgaben erschienen und widmen dem traurigen Schicksal des hohen Paares Worte innigsten und aufrichtigsten Schmerzes, wobei sie die glänzenden Eigenschaften der nummehr Verewigten rühmend hervorheben und das furchtbare Attentat verdammen. Allseits gibt sich die tiefste schmerzliche Teilnahme an dem schweren Verluste, von dem der greise Monarch neuerlich heimgefuht wurde, kund.

Beim Stathalter erschienen im Laufe des Vormittags zahlreiche Persönlichkeiten, um ihrem Beileid Ausdruck zu geben.

Aus allen Städten und zahlreichen Gemeinden des Landes laufen ununterbrochen in wärmsten Worten gehaltene Trauerkundgebungen ein. Von allen öffentlichen und zahlreichen privaten Gebäuden wehen Trauerfahnen. Der Landeshauptmann hat den Landesausschuß für Dienstag den 30. Juni, 10 Uhr vormittags, zu einer außerordentlichen Trauerfeier einberufen. Zu dem gleichen Zwecke versammelt sich der Gemeinderat am selben Tage um 11 Uhr vormittags.

Letzte Nachrichten.

Serbischer Prinzenhaß.

Berlin, 30. Juni. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus London, 30. Juni: Es ist erst jetzt allgemein bekannt geworden, daß erst vor kurzem Prinz Georg von Serbien als Gast eines Herrn in London weilte, der ein Schloß an der oberen Themse besitzt. Als die Nachricht hier eintraf, daß es ein Serbe gewesen sei, der den österreichischen Thronfolger ermordet habe, rief man sich das seltsame Benehmen des Prinzen Georg während seines Aufenthaltes in London ins Gedächtnis zurück. Prinz Georg hat damals Versicherungen getan, die auf einen tiefen Haß gewisser Belgrader Kreise gegen den österreichischen Thronfolger schließen ließen.

In Serbien keine Untersuchung!

Budapest, 30. Juni. Mehrere Abendblätter wollen wissen, daß die österreichisch-ungarische Regierung durch ihren Gesandten in Belgrad an die serbische Regierung das Ersuchen richten werde, auch ihrerseits in Serbien eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, ob Fäden von dem Attentate in Sarajewo nach Belgrad führen. In Wiener informierten Kreisen wird dieser durch Budapest informierten Blätter verbreiteten Meldung kein Glaube beigemessen, weil man von vornherein die Ausichtslosigkeit eines solchen Schrittes erkannt hat.

Die serbischen Verbrechervorarbeiten.

Berlin, 30. Juni. Der „Bosnischen Zeitung“ wird aus Wien berichtet: Der Zusammenhang des Sarajewer Attentat mit Belgrader Hintermännern ist festgestellt und übertrifft hier niemanden. Alle seit dem Jahre 1909 in südslawischen Ländern begangenen Attentate können auf Belgrader Einfluß zurückgeführt werden. Im Hintergrund steht Slo-

danska Jug, die ihre Bomben im Militärarsenal von Krajuvac fabriziert. Wiederholt enthielten in den letzten Jahren und besonders in der letzten Zeit Belgrader Blätter den Hinweis darauf, daß durch politische Morde der Fortschritt der großserbischen Bewegung in der österreichischen Monarchie am leichtesten bewirkt werden könne. In Belgrad wußte man genau, daß der Thronfolger ein Freund der Südslawen ist. Deshalb wurde er verdächtigt, ein Feind derselben zu sein. Unter den Blättern, welche den Thronfolger in Belgrad besonders heftig angriffen, so daß sogar einmal die offiziöse Samouprava einschreiten mußte, befinden sich Piemont, Mail Journal, Balkan und die dem Wiener serbischen Gesandten nahestehende Stampa. Jovanovic hat die Narodna Obrana, eine Vereinigung, welche nach dem Eingehen des Slovenski Jug an dessen Stelle trat, in den südslawischen Ländern dre Monarchie organisiert und verschiedene Verbindungen mit den Exaltados in den südslawischen Ländern der Monarchie hergestellt. Nach der Ermordung des Thronfolgers kann vorausgesetzt werden, daß neue Persönlichkeiten in Oesterreich als Zielscheibe für Bomben und Brownings von diesen Exaltados aufgestellt werden. Die Belgrader nationalistische Propaganda hat in der letzten Zeit durch ihre Arbeit die gänzliche Desorganisation der südslawischen Mittelschuljugend bewirkt. In jedem südslawischen Gymnasium gibt es nationale Geheimbünde und Zirkel, welche Schülerstreiks vorbereiten und gegen ihre Professoren in der schärfsten Weise auftreten. Die „Narodna Obrana“ hat notorische Beziehungen zu serbischen Militärkreisen. Mit den serbischen Regierungskreisen steht ihre Leitung nur durch Mittelspersonen in Verbindung. Diese Meldungen der „Bosnischen Zeitung“ werden in Wien von allen Blättern abgedruckt und erwecken allgemeines Aufsehen.

Die Nachfolgererschaft des Thronfolgers in dessen militärischen Graden.

Wien, 30. Juni. In allen Fällen, wo es sich um Vertretung des Kaisers bei wichtigen militärischen Anlässen handelt, dürfte Erzherzog Friedrich als der rangälteste unter den mit der Generalcharge bekleideten Mitgliedern des kaiserlichen Hauses mit ähnlichen Befugnissen betraut werden, wie sie der ermordete Erzherzog zur Zeit, als er noch zur Disposition des kaiserlichen Oberbefehls stand, innehatte. In militärischen Kreisen wird für diese Vertretungen auch Erzherzog Eugen genannt.

Avancierung des neuen Thronfolgers — Ovationen in Schönbrunn.

Wien, 30. Juni. Der neue Thronfolger wird in der nächsten Zeit in eine höhere militärische Charge vorrücken. Es werden ihm zur militärischen Ausbildung Offiziere aus der nummehr aufgelösten Militärkademie des Thronfolgers beigegeben werden. Als der neue Thronfolger gestern nachmittags den Kaiser in Schönbrunn besuchte, bereitete ihm die Menge sowohl beim Schlosse Seherndorf als auch auf dem Wege sehr lebhaft, stellenweise sogar stürmische Ovationen.

Die Teilnahme der Generalität und Truppenkommandos bei der Leichenfeier.

Wien, 30. Juni. Zur Leichenfeier des ermordeten Thronfolgers werden sämtliche Generale und Truppenkommandanten, ferner die Abordnungen der Truppenkörper und der Kriegsmarine und der Militärschulen in Wien erscheinen.

Eine serbische Verurteilung.

N.-B. Belgrad, 29. Juni. Das serbische Preßbureau veröffentlicht in seinem Morgenbulletin folgendes Communiqué: „Unter dem Eindrucke des tragischen Ereignisses, dessen Schauplatz gestern Sarajewo war, haben wir nicht genug Worte, um das schreckliche Attentat zu brandmarken, dem der Thronfolger unserer Nachbarmonarchie, Erzherzog Franz Ferdinand, und dessen Gemahlin, Herzogin von Sohenberg, zum Opfer gefallen sind. Innig bedauernd, daß durch den unerwarteten und unter so furchtlichen Umständen eingetretenen Tod in gleicher Weise der hochgeachtete greise Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie und die in derselben leben-

den Nationen ins Herz getroffen wurden, sind wir in der Lage, festzustellen, daß das traurige Ereignis auch in unserem Lande Gefühle der größten Enttäuschung und schärfsten Verurteilung ausgelöst hat.“

Sarajewo, 29. Juni. Beide Attentäter verhalten sich außerordentlich züchtig und zeigen nicht die geringste Reue. Sie scheinen sich vielmehr zu freuen, daß ihre Tat erfolgreich war. Auf die meisten Fragen verweigern sie die Antwort, doch leugnen sie nicht, daß sie die Bomben aus Belgrad erhalten haben. Ebenso gestehen sie ein, daß sie miteinander in Verbindung gestanden haben; ihre Verabredung habe dahin gelaute: Falls dem einen das Attentat mißlänge, solle der andere das Werk fortsetzen.

Trauer in Sachsen.

Dresden, 30. Juni. König Friedrich August von Sachsen hat an den Kaiser nach Nisch ein sehr herzlich gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet. Die Erregung in der Stadt über die Mordtat ist ungeheuer.

Vom Tiroler Landtag.

Neben der auf Halbmaß gestellten weißroten Landesfahne weht vom Giebel des Landhauses die Trauerfahne. In die Räume des Hauses, wo noch vor drei Tagen geschäftiges Leben herrschte, ist tiefe Trauer eingezogen.

Gestern herrschte noch vielfach die Ansicht, der Landtag werde wegen der Tragödie in Sarajewo die weitere Tagung überhaupt einstellen. Gestern um 10 Uhr vormittags traten die Parteivorsitzenden beim Landeshauptmann Erzellenz Baron Dr. Rathre in zusammen, um über des Weiteren zu beraten. Auch Sr. Erzellenz Stathalter Graf Toggenuerg nahm an der Besprechung teil. Es wurde mit Zustimmung der Regierung vereinbart, daß der Landtag diese Woche noch weitertage, um das vorbereitete Material zu erledigen. Morgen vormittags wird noch die auf der Tagesordnung stehende Schulvorlage in Verhandlung genommen. Man hofft morgen in der Vormittagsitzung noch die Generaldebatte abzurufen und in einer eventuellen Nachsitzung die ganze Schulvorlage in zweiter Lesung zu erledigen. Dann kommen die übrigen bereits vorbereiteten Gegenstände auf die Tagesordnung, so daß Donnerstag oder allenfalls Freitag der Landtag geschlossen werden kann.

Die heutige Trauerfeier.

Die heutige Sitzung war ausschließlich einer feierlichen Trauerkundgebung gewidmet. Kaum ertönt das Glockenzeichen, beginnt sich der Sitzungssaal zu füllen. Als erster erscheint Herr Landesausschuß Dr. Nemilich Schaeffer im Sitzungssaal und begibt sich sofort auf seinen Platz. Die Abgeordneten sind fast vollständig in Trauerkleidung erschienen. Auch Stathalter Erzellenz Graf Toggenuerg wohnt der Sitzung an.

Landeshauptmann Erzellenz Baron Rathre in: Die Sitzung ist eröffnet. Alle Abgeordneten erheben sich sogleich von den Sitzen. Landeshauptmann Erzellenz Kathrein hielt mit sehr langsamer und tiefgerührter Stimme folgende Trauerrede:

Meine Herren!

Eine jähredliche Nachricht ist uns gestern gekommen. Seine kaiserliche und königliche Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand und höchstbesien Frau Gemahlin sind das Opfer eines schändlichen Attentates geworden. Schmierzerfüllt beklagen wir den Tod unseres geliebten Thronfolgers und seiner Gemahlin.

Erzherzog Franz Ferdinand war ein edler Charakter, ein Mann von starker Initiative, besetzt von dem einen Gedanken, das Gute und Schöne im Reiche nach Kräften zu fördern. Er ist and uns Tirolern so nahe.

Tief erschüttert über diesen so traurigen Vorfall, beugen wir uns in Demut vor dem Rathschlusse Gottes und flehen zum Himmel, daß er unseren erhabenen Monarchen in seinem Schmerze tröste.

Ich beantrage, der hohe Landtag wolle beschließen, Seiner Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn aus Anlaß dieses so betäubenden Todesfalles in aller Ehrfurcht die innigste Teilnahme auszusprechen.

Die Rede wurde italienisch wiederholt. Landeshauptmann: Wie ich sehe, sind die Herren mit meinem Antrage einstimmig einverstanden. Ich habe noch folgende Mitteilungen zu machen. Der

italienische Konjul hat durch den Statthalter dem Landtage aus Anlaß des traurigen Todesfalles sein Beileid bezeugt. Somit, meine Herren, ist die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen, 10 Uhr vormittags, mit der befangenen Tagesordnung statt.

Um die geehrten Abonnenten und Leser unseres Blattes über alle die Vorgänge nach der schrecklichen Mordtat am Thronfolgerpaar raschstens zu unterrichten, werden wir

Heute um 5 Uhr nachmittags eine Abend-Ausgabe

erscheinen lassen, die alle bis dahin noch einlangenden Meldungen enthalten wird. Die Abend-Ausgabe wird allen Innsbrucker Abonnenten sofort durch unsere Trägerinnen zugestellt, bezw. von unseren Abholstellen an die Abonnenten abgegeben werden. Einzelnummern sind für 10 Heller bei der Verwaltung und allen Zweigstellen zu haben. Die auswärtigen Abonnenten erhalten die Abendausgabe als Beilage zur morgigen Nummer.

Personalnachrichten.

Am Samstag den 27. Juni traf nachmittags der Schloßherr von Lichtenturn in Krambach, Herr Graf Tazis mit der Komtesse Olga und Viktoria und der Frau Gräfin Tazis, verwitwete Hofrätin von Laveran, auf seiner Besichtigung des Schloß Lichtenturn zu längerem Aufenthalt ein.

Aus Cortina wird uns gemeldet: Prinz Rudolf A. ist mittels Luxusautos der Firma A. Dandrea & Co. von Venedig in Cortina d'Ampezzo eingetroffen und hat samt Gefolge im Grand-Hotel „Miramonti“ Aufenthalt genommen.

Aus Stadt und Land.

Im Kaiserpanorama sieht man diese Woche Bilder vom Riesenpostdampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie.

Die letzte unentgeltliche öffentliche Impfung findet Mittwoch den 1. Juli von 3 bis 4 Uhr nachmittags im Hörsaal der Kinderklinik statt.

Militärisches aus Hall. Am 1. Juli kommen 30 Ginfährig-Freiwillige zur militärischen Ausbildung nach Hall.

Die Gemeindefekretär-Schule in Wolbers, die unter dem Protektorate Sr. Erzellenz des Landeshauptmanns Baron Kathrein steht, hat im heurigen Winter in der „Akademie für Kommunalverwaltung“ in Wien eine in Bezug auf Lehrplan, Fachlehrkräfte, Kursdauer usw. fast vollkommen getreue Kopie erhalten. Diefelbe wird, wie ihr Prospekt sagt, vom k. k. Lehrmittelbureau unterstützt und hat außerdem ein unentgeltliches Wohnlokal für die Schüler zur Verfügung erhalten. Es ist wohl zu hoffen, daß auch das Original der Wiener Akademie, nämlich die Tiroler Gemeindefekretär-Schule, welche seit 1909 auch außerhalb des Landes Propaganda machte und unter andern auch einen Schüler aus Niederösterreich hatte, vom Heimatlande Unterstützung findet. Was die Lehrmittel anbelangt, dürfte letztere sich mit der „Akademie“ leicht messen können, da seit Jahren aus den Mitteln, welche eine sehr beachtende Honorierung der Lehrpersonen erbringt, Lehrmittel beschafft wurden. Nur in bezug auf Besichtigungen und Exkursionen, worin die Tiroler Schule bahnbrechend war und die von den Schülern stets hoch bewertet wurden, scheint ihr die Wiener Nachahmung den Rang abzulassen. Jedoch bietet auch die Tiroler Landeshauptstadt alles, was nötig ist, damit die Schüler auf persönliche Anschauung beruhende Erfahrungen in die Heimat mitnehmen und zum Wohle ihrer Mitbürger verwerten können.

Vorsteherwahl in Großvolderberg. Bei der am 28. Juni stattgefundenen Vorsteherwahl

für die Gemeinde Großvolderberg wurde Johann Jenewine, Bauer zu Vorholz, zum Gemeindevorsteher gewählt.

Vom Blitz erschlagen wurde am 27. Juni abends samt zwei Kühen auf der Alpe Widrich im Kollfaktale der Welscher Franz Würndle, ein Bruder des Neuwirt in Kollfak.

Ein Orkan demolierte das beim Schießstand in Neubach aufgestellte Kinetheater des Herrn Hans Pöher vollständig, was für den Besitzer fast den gänzlichen Ruin bedeutet. Pöher, seine Frau und ein Hilfsarbeiter, die unter den Trümmern begraben wurden, kamen mit einigen Hautabschürfungen davon.

Die Edelraute-Hütte auf dem 2544 Meter hohen Eisbrudjoch in den Zillertalalpen wird heute ab 7. Juli wieder bewirtschaftet.

Zum Morde des Bauern Johann Denk. Wie man uns aus Krambach mitteilt, wurde am 27. Juni vormittags im Friedhofe von Volldöpp in Anwesenheit einer Gerichtskommission die Leiche des am 14. September 1913 in einem Walde in Hagau ermordet aufgefundenen Krappbauers Johann Denk exhumiert und nach dem pathologischen Institut nach Innsbruck behufs Feststellung der Todesursache überführt. Als der Tat verächtlich wurde bereits zwei Tage nach dem Morde der Knecht Gabriel Mayr verhaftet, der sich jedoch bisher leugnend verhielt. Infolge neuer Zeugenaussagen wurde die Exhumierung verfügt.

Autoverkehr Kuffstein-Köffen. Am 1. Juli soll der städtische Autoverkehr auf der Linie Kuffstein-Köffen aufgenommen werden. Die k. k. Statthalterei in Innsbruck hat nun über Einschreiben der Stadtgemeinde eine Probefahrt auf der zu befahrenden Strecke unter Leitung von Funktionären der k. k. Statthalterei angeordnet, zum Zwecke der kommissionellen Feststellung der Eignung der Straße für den Autobetrieb sowie der Fahrgeschwindigkeit. Die Abfahrt der Kommission erfolgte um halb 10 Uhr vom Bahnhof Kuffstein und es werden an dieser Probefahrt auch die Vertreter der beteiligten Gemeinden und des Ausschusses der Konkretenzstraße Bruchhäusl-Köffen teilnehmen. Es ist heute schon kein Zweifel, daß die Probefahrt die zweifelloste Eignung der Straße für den geplanten Autoverkehr ergibt, so daß der Eröffnung desselben am 1. Juli keine Hindernisse mehr entgegenstehen. Für die Zeit vom 1. Juli bis 13. September ist ein dreimaliger Kurs täglich vorgezehen.

Ein taubblinder Mädchen von Degg, das mit dem P. Bruno Grießer verwandt ist, wollte zu dessen Primiz nach Wehrerau bei Bregenz reisen. Da sie ihre Angehörigen nicht mitließe, schickte sie sich am 27. Juni früh morgens im Feiertagskleid aus dem Hause, kam nach Station Dostal und von da nach Stams (wie, ist noch rätselhaft), ließ dort bei Bekannten Geld zur Reise nach Bregenz und fuhr mit dem Neumührguge vormittags dorthin. Das Mädchen lehnte jede wohlgemeinte Warnung mit den Worten ab: „Ich bin kein Kind mehr“.

Hoher Besuch in Gossensaß. Man schreibt uns: In unserem Kurort sind am Samstag der Herzog von Braunschweig mit seiner Gemahlin Viktoria Luise, der Tochter des Kaiserpaars, eingetroffen. Die hohen Herrschaften besuchten das Ortsmuseum, die USAusstellung im Knappenhäusl sowie die Kunsthänglung Alois Schwärzler am Marktplatz. Vor ihrer Weiterreise wartete Frau Antonia Gröbner vom Groß-Hotel Gröbner mit Erdbeeren und Alpenrosen auf, welches von der Herzogin mit vielem Dank angenommen wurde.

Mord und Selbstmordversuch. Aus Lana schreibt man uns: Berta Daniel, die Tochter des Sutfabrikanten Josef Daniel, hatte sich vor nicht langer Zeit mit dem Lehrer Gottfried Propst verlobt. Heute, Sonntag, gingen beide nach dem Pfarrgottesdienste, wo sie noch auf dem Chore mitgemircht hatten, in den Pfarrhof zum Handschlag. Als Frä. Berta sich gegen 1 Uhr für das Gauifest des katholischen Arbeitervereins, bei dem sie mitwirken sollte, umkleidete, drang der Hafnergehilfe Gottfried Wair in ihr Zimmer und gab auf sie aus unmittelbarer Nähe drei Revolvergeschosse ab, womit er die Unglückliche an der Schläfe, an Brust und Hals traf; dann feuerte er gegen sich selbst einen Schuß ab, wobei er sich aber nicht lebensgefährlich verletzte. Die unglückliche, zwanzigjährige Braut konnte noch die hl. Delung empfangen und verschied dann, während der ruchlose Mörder, der auch nach der unseligen Tat kein Zeichen

von Mitgefühl und Reue zeigte, in die Klinik nach Meran überführt wurde. Ein großer Trost in diesem schweren Unglücke ist für den bebauernswerten Bräutigam, auf den es der Mörder auch abgesehen hatte, und für die tiefgebeugten Eltern der Braut, daß diese wohlloorbereitet aus dem Leben schied, da sie in der Frühe, wie sie es allwöchentlich zu tun pflegte, die hl. Sakramente empfangen hatte. Mit Frä. Berta Daniel verlor der hiesige Kirchenchor eine vorzügliche Sängerin und das Theater des katholischen Arbeitervereins eine ausgezeichnete Charakterdarstellerin.

Beim Baden ertrunken ist in Kennelbach der 11 Jahre alte Karl Gasser, das einzige Kind des Schneidemeisters Gasser.

Sotfchlag in Innsbruck

An der Brennerstraße hinter dem Alzhäuschen, fand man gestern früh den Maschinenbauern des Elektrizitätswerkes im bewußtlosen Zustande auf. Man war der Meinung, man habe es mit einem Betrunknen zu tun. Die inzwischen herbeigerufenen Rettungsabteilung konnte sich jedoch bald überzeugen, daß dies nicht der Fall sei, und man einen schwer Verletzten vor sich habe. Man brachte den Bewußtlosen in das Spital, wo er bald darauf wegen innerer Verletzungen verschied. Wie sich nun später herausstellte, war Maurer bis um halb 12 Uhr früh im Gasthaus „Vierstindl“ und geriet dort aus geringfügiger Ursache mit dem Wirte und dem in der Mostergasse 14 wohnhaften Schlosser Pogletz in Streit, die ihn, während dieser aus dem Lokal schleppten, hinter das Alzhäuschen warfen und ihn dort liegen ließen. Die Todesursache bei dem Verletzten war eine Gehirnblutung. Auch andere Verletzungen am Körper wies der Verstorbene auf, die jedoch nicht schweren Grades waren. Gestern abends begab sich eine Gerichtskommission zum Vierstindl unter Führung des Staatsanwals Ganahl und Untersuchungsrichter Kruza.

Der Wirt vom Vierstindl und der Schlosser Pogletz wurde noch abends verhaftet und dem Landesgerichte überstellt.

Eisenbahnunglück in der Station Dostal.

Der Zug Nr. 12, der in der Station Dostal stand, wurde vom Schnellzuge Nr. 310 in den Rücken gefahren. Die letzten vier Wagen des Personenzuges sind total zertrümmert. Zugspersonal und Reisende waren gottlob nur wenige in diesen Wagen, so daß kein Todesfall zu beklagen ist. Eine Person erlitt schwere Verletzungen. Die Ursache des Unglückes ist in falscher Weichenstellung zu suchen. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Verstorbene in Innsbruck.

27. Juni. Josefa Fürutter, geb. Putz, Tagelöhnergattin, 42 Jahre. Quintus Padra, Tagelöhnerskind, 5 Jahre. Jakob Fuchs, Gastwirtskind, 5 Monate. Kreszenz Mader, geb. Wegscheider, Bauersgattin, 68 Jahre. 28. Juni. Maria Krapp, ledig, Brotträgerin, 81 Jahre. Maria Randl, Tischlerskind, 2 1/2 Jahre. Johann Lederhölger, verheiratet, Bauer, 46 Jahre. Josef Rues, Witwer, Pfleger, 90 Jahre. 29. Juni. Maria Goner, geb. Bodenwinkler, Tagelöhnergattin, 30 Jahre. Peter Maurer, verheiratet, Betriebsleiter des städtischen Elektrizitätswerkes, 66 Jahre. Dominikus Moser, ledig, Tagelöhner, 84 Jahre. Josef Salcher, Bauerskind, 1 1/2 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Das Fest Mariä Heimsuchung in Heilig-Wasser. Am 2. Juli (Donnerstag) ist um 6 Uhr früh Auslegung des Allerheiligsten mit nachfolgenden heiligen Messen, um 8 Uhr Predigt und heiliges Amt, nachmittags um 2 Uhr Rosenkranz.

Die Priesterkongregation des Defanates Kuffstein hält ihre nächste Versammlung am Mittwoch den 1. Juli um 1 Uhr mittags in Kuffstein. Referent: Kooperator Josef: „Die Hindernisse der Predigt“. Refusatskonferenz in Seefeld am 1. Juli um 1 Uhr.

Einstand. Am Freitag, 3. Juli, um halb 6 Uhr abends wird Hochm. Herr Johann Unterleitner als neuernannter Dekan von Stiften den feierlichen Einzug halten. — Die Raikuskonferenz wird nicht verschoben, sondern findet am 9. Juli in Sterzing statt.

Patrozinium in Pragmar. Am Feste Maria Heimführung, Donnerstag den 2. Juli, wird in Pragmar (Sellsch.) das Patrozinium gefeiert. Nachmittags 2 Uhr Andacht. 6—7 Uhr hl. Messen. Halb 8 Uhr Predigt von einem Benediktiner. 8 Uhr Amt vom Hochm. Herrn Donat W. Sulzenbacher. Bis November wird in Pragmar täglich um 6 1/4 Uhr eine hl. Messe gelesen.

Volkswirtschaftlicher Anzeiger.

Der österr.-ungar.-deutsche Handelsvertrag.

Brigen, 26. Juni.

Unser Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich läuft am 31. Dezember 1917 ab und hat Geltung seit dem 1. März 1906. Er kann Ende 1914 für Ende 1915, mußte aber jedesmal am Ende des Vorjahres gekündigt werden, wenn er nicht stillschweigend stets ein Jahr weiterlaufen soll. Der Vertrag ist diesmal aufgebaut auf dem guten Gedanken selbständiger Zollsätze, die Oesterreich und das Deutsche Reich, jedes für sich, aufgestellt haben, und stellt sich dar als Ergebnis gegenseitigen Entgegenkommens bei gewissen Gegenständen. Die sogenannte Meistbegünstigungsklausel wurde beibehalten, d. h. es kommt jedem der beiden vertragschließenden Staaten jeder Vorteil zu, der irgend einem anderen Staate von Oesterreich oder Deutschland gewährt wird.

Als beide Staaten den neuen Handelsvertrag abgeschlossen, glaubten die beiderseitigen Unterhändler, gewiß beglückte und erfahrene Sachmänner, das unter den gegebenen Verhältnissen günstigste Ergebnis für die von ihnen vertretenen Staaten erreicht zu haben. Allein die tatsächliche Entwicklung der Dinge hat gezeigt, daß unsere Vermittler viel zu sehr die Ergebnisse der Statistik berücksichtigten und auf Vergangenen aufbauten, als daß sie einen weiteren Blick für die Entwicklungsmöglichkeit der Industrie und der Landwirtschaft in beiden Reichen bekundeten. Vielleicht auch haben sie zu sehr unter dem Eindruck politischer Schlagworte den Verhandlungen angewohnt und darüber manches Wichtigere übersehen. Denn im Laufe der Jahre traten für Oesterreich-Ungarn Verhältnisse ein, die geradezu unerträglich werden und für unseren Staat von den verhängnisvollsten Folgen sein können, wenn es nicht gelingt, bei der so bald als möglich zu erneuerung des Vertrages gründliche Abhilfe zu schaffen. Während nämlich 1902 unsere Ausfuhr nach Deutschland noch die Einfuhr um fast 300 Millionen überstieg, war sie im Jahre 1912 um fast ebensoviel geringer, so daß sich die Verhältnisse zu unseren Ungunsten durchschnittlich um zirka 600 Millionen verschoben haben.

Einen solchen Zustand, bei dem ein Staat mehr einführt, als er zur Ausfuhr bringt, bei dem also mehr Geld nach dem Auslande wandert, als vom Auslande hereinkommt, nennt man „passive Zahlungsbilanz“, und wenn auch ein Staatswesen gerade nicht seinen Betrieb einstellen muß wie ein Geschäftsmann, weil er ja doch auch noch über andere Mittel zur Wiederherstellung seines Gleichgewichtes verfügt, so ist dieses ungeheure Volksvermögen, das jährlich teilweise zugrunde geht, doch so besorgniserregend, daß man ernstlich nach den Ursachen solcher Mißstände forschen sollte.

Nach einem Berichte des Regierungsrates Dr. v. Zahental in der „Handelspolitischen Kommission der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien“, dürfte die erste Ursache darin zu suchen sein, daß „Oesterreich-Ungarn aufgehört hat, Bodenerzeugnisse ausführender Staat zu sein. Der Nahrungsmittelüberschuß, den er jeinerzeit hatte, hat sich (wohl nur vorübergehend v. Verf.) in ein Nahrungsmittelbedürfnis verwandelt. Unsere Handelsausstellung, die

1906 noch mit zirka 200 bis 300 Millionen aktiv war, ist seither steigend passiv und dieser Fehlbetrag hat im Jahre 1912 eine Höhe von 743 Millionen erreicht.“

Andererseits ist aber in dem ganzen Bericht über den Verhandlungsabend vom 27. Mai, der im großen Saale der Niederösterreich. Handels- und Gewerbekammer über den Gegenstand abgehalten wurde, wohl davon die Rede, daß unsere Zollsätze ungünstig aufgestellt wurden, aber kein Wort darüber zu finden, wie sehr unsere Handelsbilanz durch die mangelnde Schulung unseres Volkes in volkswirtschaftlichen Belangen verschlechtert wird. In Deutschland fällt es keinem Kaufmann oder Industriellen ein, Waren aus dem Auslande zu beziehen, die er in gleicher Güte bei gleichen Preisen im Inlande beziehen kann. In hundertsten Abstufungen wird ihm das Lied vom Wert der nationalen Arbeit vorgelesen, er fühlt sich als Angehöriger eines seiner Kraft sich bewußten Volkes, das die Schlachten jenseits des Rheins nicht deswegen siegreich geschlagen hat, um selbstvergessen auf seinen Lorbeeren auszuruhen, sondern, um ein Reich zu schmieden, das sich politisch, landwirtschaftlich und industriell selbst genügt und womöglich auch anderen von seinem Ueberschuß geben kann. In Oesterreich-Ungarn ist das anders. Ist schon seit Jahrzehnten nichts zu verzeichnen, was das Volk mit besonderen gesamtstaatlichen Idealen erfüllen könnte, so fehlt auch von oben herab jene fortwährende Einflussnahme auf das Selbstbewußtsein eines Volkes, das mit jeder Faser fühlen sollte, daß sein Reich so groß, so schön, so leistungsfähig ist, daß es auf gar allen Gebieten überreich erzeugen könnte, was es zu seiner Erhaltung bedarf. Auf dem Gebiete der schönen Künste, des Handels, des Gewerbes, der Landwirtschaft. Aber in unserem Volke hat zum größten Teil eine solche stumpfe Ergebung Platzgegriffen, daß es alles, was aus dem Deutschen Reich kommt, unbesehen als überwertig zu betrachten geneigt ist, daß es gar nicht fähig, wie sehr es selbst an der Schulung und Wirtschaft mitwirkt, wenn es gedankenlos in allem und jedem dem deutschen Erzeugnis den Vorzug vor den heimischen Leistungen gibt. Vor kurzem hatten wir z. B. noch eine Buchdruckmaschinenfabrik, deren Erzeugnisse mit dem Besten weltweit konkurrenzfähig waren, was in Deutschland oder England geleistet werden kann — der Buchdrucker aber kann sich meist nicht hineindenken, daß aus Oesterreich noch etwas Gutes stammen könnte, und — bezieht ruhig aus dem Deutschen Reich. Und der Besitzer der größten österreichischen Druckmaschinenfabrik, der Maschinenbauer Kaiser, auf dessen Tüchtigkeit selbst Amerikaner stolz gewesen wären, er mußte sein Unternehmen, an dem er und seine Vorfahren mit ihrem Herzblut gegangen, der bedeutendsten österreichischen Bank, der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe überantworten, weil ihm die Mittel und besonders die Unterstützung aus der Heimat fehlten, seinen Betrieb aufrechtzuerhalten, der von Meistern der deutschen Buchdruckmaschinenfabrik als ein technisches Schatzkästchen gepriesen wurde. Und während „unser Kaiser“ in schwerer Zeit sich auf fremdes Erwerbsgebiet begeben mußte, haben der preussische „König und Bauer“ die Fabrik übernommen und — sie wird gehen, wenn die Firma fleißig darauf hinweist, daß ihre Erzeugnisse doch — aus Deutschland kommen.

Auf dem Gebiete des photochemiegraphischen Verfahrens besitzt Oesterreich Firmen — Löwy, Angerer u. Gössli usw. — von denen die Deutschen lernen und die heute nach allen Weltteilen liefern. Und der Oesterreicher-Engländer? Er bezieht aus Deutschland, „weil man in Oesterreich ja doch nichts bekommt“.

So steht's in meinen Sächern. In Dutzenden von anderen Industrien ist es nicht anders. Als wir in Brigen eine Tischler-Werksgenossenschaft gründeten, wurde mit allen Mitteln darauf hingearbeitet, die Holzbearbeitungs-Maschinen aus Deutschland zu beziehen. Wir nahmen sie, dank der Unterstützung auch des Gewerbeförderungs-Dienstes, von einer Wiener Firma, dießmal „unserem Roh“, und die Erfahrungen haben gezeigt, daß die besten deutschen Holzbearbeitungs-Maschinen die Wiener Erzeugnisse nicht übertreffen können. Trotzdem

kauft Tirol, kauft die übrigen Kronländer aus dem gelohnten Deutschen Reich und die Witte Rohs führt das Geschäft in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen weiter, trotzdem die Maschinen Rohs einen Weltruf verdienen.

Man laßt so oft über den „ungarischen Glöbns“. Aber vielleicht würde es auch uns nicht schaden, wenn wir in vernünftigen Dingen uns auch so einen „österreichischen Glöbns“ errichteten: österreichisches Staats- und Kraftgefühl, aber eben, schon von Kindesbeinen herauf, Bürgerstolz, der aus dem Inlande beziehen heißt, selbst wenn einzelnes um einige Prozente teurer sein sollte. Wenn unsere Industrie, unser Gewerbe einmal erstarbt, dann werden sich ihr auch so viele Selbständige zuwenden, daß schon der Wettbewerb dazu drängt, so billig wie das Ausland zu liefern.

Man mißverstehe aber diese Zeilen nicht. Nicht einem wirtschaftlichen Krieg gegen einen Nachbar, mit dem uns Treue nicht nur in aller politischer Not und Gefahr verbinden sollte, soll das Wort geredet sein. Auch wir haben dem Ausland manches zu liefern, wofür wir diesem Gegendienste sogar schulden. Die 300 Millionen aber, die wir gegenwärtig jährlich an Deutschland teilweise als Wirtschaftskredit zahlen müssen, aber auf die Dauer nicht zahlen können, und vielleicht auch jene 300 Millionen, die wir 1912 von Deutschland noch jährlich herausbekamen und die wir so notwendig für die Verzinsung unserer im Ausland stehenden Staatsschulden brauchen könnten, diese Beträge würden sicher allein davon erspart, wenn unsere Handels- und Gewerbe, unser ganzes Volk sich wieder darauf befinnen würde, daß man nicht alles von vornherein aus dem Auslande beziehen muß.

Tageskurs vom 30. Juni 1914.

mitgeteilt von der Bank für Tirol und Vorarlberg. 1 fl. C.-M. = 2 K 10 h. 1 fl. Gold = 2 K 40 h. 1 Mark = 1 K 18 h. 1 Franken = 96 h. 1 Sin. Sterl. = 24 K. 100 Mark deutsche R.M. K 117.70 10 Pfund Sterl. London K 24.137 100 Ital. Lire-Banknot. K 85.40 100 v. d. h. 20 Francs-Schweiz. K 18.17

Table with 3 columns: Staatsfonds, Gehl, and Werte. Lists various bonds and their values.

Table with 3 columns: Österreichische Anleihen, Gehl, and Werte. Lists Austrian government bonds.

Table with 3 columns: Handelsbriefe u. Kommunalobligationen, Gehl, and Werte. Lists trade bills and municipal bonds.

Table with 3 columns: Eisenbahn-Privileg-Obligationen, Gehl, and Werte. Lists railway privilege bonds.

Table with 3 columns: Diverse Lose, Gehl, and Werte. Lists various lottery tickets.

Table with 3 columns: a) Serbisch, Gehl, and Werte. Lists Serbian bonds.

Table with 3 columns: b) Unversetzlich, Gehl, and Werte. Lists non-transferable bonds.

Table with 3 columns: Aktien, Gehl, and Werte. Lists various stocks.

Dies zu erreichen, sind aber auch die Zölle da. Hören wir nun, was Dr. v. Lahenthal von unserer Volkswirtschaft in dieser Beziehung ziemlich unwidersprochen, wenn auch etwas gefärbt, berichtet konnte:

„Es ist uns nicht gelungen, entsprechende Begünstigungen für alte Ausfuhrartikel, wie Getreide und Malz, zu erzielen, und der Verkehr in diesen Artikeln ist ungefähr auf die Hälfte des früheren Ausmaßes gesunken. Es ist auch nicht gelungen, entsprechende industrielle Begünstigungen zu erzielen. Unsere Ausfuhr zeigt im großen und ganzen nur unmerkliche Steigerungen. In einigen Artikeln, wie beispielsweise Schuhen, zeigt sich sogar ein Rückgang.“

Dagegen haben wir Begünstigungen erlangt für Waren, für welche wir sie nicht brauchen. Namentlich haben wir solche Begünstigungen für unseren Viehverkehr erlangt, welcher unter der Herrschaft des neuen Vertrages bis auf ein Fünftel zurückgegangen ist.

Unsere Ausfuhrfähigkeit an Vieh hat aufgehört, vielleicht zum Teil auch deshalb, weil wir zu gleicher Zeit mit dieser Eröffnung der Ausfuhr auf der anderen Seite die Grenzen luftdicht abgeschlossen und so jeden Austauschverkehr abgeschnitten haben. Sie hat aufgehört weil unsere Bodenzerzeugung nicht entsprechend leistungsfähig ist und die hohen Getreide- und Futtermittel erschwerend auf die Viehhaltung einwirken. Sie hat endlich aufgehört, weil die Deutschen selbst im geraden Gegensatz zu uns ihre Agrarproduktion bedeutend verbessert und namentlich auch in ihrer Viehproduktion sehr bedeutende Fortschritte erzielt haben.

Als eine besondere Begünstigung wurde feinerzeit angesehen, daß wir jährlich nach Deutschland 80.000 Schweine ausführen dürfen. Diese Schweine sind nicht ausgeführt worden, sondern unsere Schweineausfuhr ist bis zu Beginn dieses Jahres gleich Null geblieben (weil die Länder, für welche uns die Ausfuhr zugewiesen wurde, Bayern und Sachsen, unsere Schweine nicht brauchen. D. Verf.) Seit dem ersten Monats dieses Jahres haben wir aber die bemerkenswerte Erscheinung zu verzeichnen, daß Deutschland, das seine Schweineproduktion enorm entwickelt hat, ungefähr so viel Schweine wöchentlich allein auf den Wiener Markt bringt, als wir uns für die Ausfuhr nach Deutschland gesichert haben (!). Es zeigt sich also, daß wir in dem Vertrage keine Konzessionen dort bekamen, wo unser Export entwicklungsfähig war, und daß wir Konzessionen dort erhielten, wo wir keinen Gebrauch davon machen können.“

Diesem Wilde stellt sich in interessanter Weise das Ergebnis jener Untersuchung an die Seite, die Generalsekretär Raunig vom Industriellen Klub angestellt hat.

Daraus ergibt sich, daß ungefähr die Hälfte unseres Gesamtexportes nach Deutschland auf Zollfreie Waren und ungefähr ein weiteres Sechstel auf nichtzollbegünstigte Waren entfällt. Dabei haben aber in „allen Artikeln, in welchen Oesterreich ausschließlich oder zuerst den niederen Zollsaß seitens Deutschland erworben hat, andere Staaten im Wege der Meistbegünstigung fast doppelt soviel abgesetzt als wir. In jenen Artikeln, in welchen Oesterreich-Ungarn und anderen Staaten Zollermäßigungen gewährt wurden, haben die anderen Staaten sogar fünfmal soviel nach Deutschland eingeführt als Oesterreich. Demgegenüber hat Oesterreich in jenen Punkten, wo bloß von der Meistbegünstigung Gebrauch gemacht hat, nur einen ganz geringen Nutzen daraus gezogen.“

Wenn unter solchen Umständen im deutschen Reichstage Staatssekretär Delbrück kürzlich erklärte, daß „der bisherige Zollschutz im allgemeinen genügt hat und daß er auch aufrecht erhalten bleiben muß, weil der gegenwärtige Zustand durchaus den Bedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft im großen und ganzen entspricht“, so ist dies vom deutschen Standpunkte aus begreiflich. Denn Deutschland hat alle Ursache, zufrieden zu sein. Von seinem gesamten Exporte, der nun bald schon 10 Milliarden Mark erreicht haben wird, gehen rund 10 Prozent nach Oesterreich. Nicht

Schweinen, und in beachtlichem Maße selbst in Getreide, besonders nach den böhmischen Grenzbezirken, bereits auszuführen imstande ist, stieg die Ausfuhr deutscher Industrieartikel nach Oesterreich ganz gewaltig. Namentlich Wolle, Seide, Schuhwaren, Eisenhalbfabrikate und Eisenwaren, Maschinen, elektrische Maschinen, Automobile und chemische Artikel haben einen kolossalen Aufschwung hinsichtlich ihres Exportes von Oesterreich nach Deutschland genommen. Das Interesse Deutschlands an Oesterreich ist also ein außerordentlich großes.“

Auch der Meistbegünstigungsvertrag gestattet dem Deutschen Reiche ungeahnte Vorteile. Nach dem Referate Dr. v. Lahenthal kann Deutschland „nach den Balkanstaaten zu denselben Bedingungen exportieren wie die österreichischen Unternehmungen und uns daher auf dem Balkan, einem unserer wichtigsten Absatzgebiete, eine starke Konkurrenz machen. Die Gegenkonzeption, daß auch wir durch Deutschland zu denselben Säben verfrachten dürfen, ist mit Rücksicht auf die geringe Durchfuhr von geringem Werte.“

Schon nach all dem hier kurz Erwähnten dürfte es als eine der dringendsten Sorgen unseres Doppelstaates erscheinen, den bestehenden Handelsvertrag sobald als nur irgend möglich einer gründlichen Aenderung zu unterziehen, sei es durch die Erreichung von Begünstigungen bei Auslegung von Durchführungsvorschriften, sei es durch Einleitung von Verhandlungen nach gründlichem Studium aller in Betracht kommenden Fragen, sei es auch auf dem Wege der Kündigung und der Inbahnung neuer Verhandlungen. Wohl hat Ungarn erreicht, daß diesmal der Auslaßzeit der Handelsvertrag eine einzige Abkündigung haben, damit Ende 1917 allenfalls ein wirtschaftlich selbständiges Ungarn eingerichtet werden könne. Aber seit 1906 hat sich auch in Transleithanien die Ueberzeugung wieder allgemein durchgesetzt, daß ein Teil ohne den anderen wirtschaftlich und politisch ein Opfer heutigetierischer Nachbarn werden könnte. Es ist deshalb zu hoffen, daß in Erkennung der Vorteile eines engen Zusammenhanges beider Teile der neue Auslaßzeit wohl eine bedeutende längere Frist umfassen werde und daß innerhalb dieser kurzfristiger Handelsverträge geschlossen werden können, unter gerechter Beachtung auf die industriellen und landwirtschaftlichen Interessen der Doppelmonarchie.

Heinrich Richter.

Der Vigiliusmarkt in Klausen, stattgehabt am 26. Juni, war besahren mit 30 Stieren, 180 Ochsen, 40 Röhren, 25 bis 35 Kälberkühen, 30 Pferden und 100 Schweinen. Der Handel war sehr flott, aber alles sehr teuer.

Gerichtssaal.

Das Eigentumsrecht der Firmen bei Patentzahlung. Vor mehreren Jahren hatte der damalige 35jährige Bäcker des Bauerngutes seiner Mutter in Holzleiten, der nunmehrige Tagelöhner in Obsteig, Heinrich Hops, bei der Firma Feichtinger eine Futterm- und eine sog. Pressmaschine auf Raten gekauft und bis zum Dezember 1911 70 Kronen in drei Raten abbezahlt. Hops verkaufte dann, ohne die Raten weiterzuzahlen, die Futtermaschine an Anton Bösch in Telfs gegen eine gebrauchte und ein Draufgeld von 90 Kronen; die Pressmaschine hingegen überließ er gegen eine alte der Mutter unter der Bedingung, daß sie die bezüglichen Raten weiterzahle. Dadurch fühlte sich die Firma um ihr Eigentum betrogen, da sich Hops nicht mehr im Besitze der Maschinen befand. Das Bezirksgericht Telfs sprach den Angeklagten frei, der Staatsanwaltliche Funktionär jedoch legte gegen diesen Freispruch Berufung ein. Vor dem Landesgerichte erklärte nun Hops, daß er mit dem Agenten Sprenger kein Eigentumsrecht der Firma vereinbart habe, ja daß ihn dieser darauf nicht einmal aufmerksam gemacht habe. Die Firma selbst schloß sich dem Strafverfahren nicht an, da nach Uebererkenntnis mit der Mutter des Angeklagten sowie mit dem Vormunde ihre Forderung sichergestellt ist. Der Berufungsbescheid demnach den Freispruch des Erstrichters und wies die Berufung ab.

Die Raube der erschossenen Sennen. Anfangs März 1914 schloß der etwas 70jährige frühere Gemeindevorstand und Spitalverwalter Josef Rißer in Buchberg seinem Nachbar, dem Budauer-Bauer, drei Sennen nieder, die sich fortwährend, trotz wiederholter Aufforderung und der Drohung, selber zusammenzufahren, in seinem Felde aufhielten. Rißer wurde nun vom Bezirksgerichte Telfs wegen Ueberletzung gegen die körperliche Sicherheit von Personen um 48 Stunden Arrest und zur Tragung der Kosten verur-

Der Gerichtshof hob das erstgerichtliche Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Ein unvorsichtiger Radfahrer. Am 27. April 1914 stand Frau Marie Krisam am linksseitigen Brückenkopfe der Innbrücke im Gespräche mit einer anderen Frau; die Krisam stand mit einem Fuße auf der Straße, mit dem anderen auf dem Trottoir und hielt in der linken Hand ein Kind. Da fuhr der 46jährige Wäschereibesitzer Johann Schmik auf einem Dreirade von der Mariahilferseite herbei und stieß an das Kind, das zu Boden fiel. Schmik erklärte, langsam gefahren zu sein und das Kind nicht gesehen zu haben. Da es durch die Mutter gedeckt war, was diese auch zugibt. Daß Schmik Glockenzeichen gegeben, stellt Frau Krisam in Abrede, ebenso die andere Frau. Das hiesige Gericht sprach den Angeklagten frei; der staatsanwaltliche Funktionär aber legte gegen diesen Freispruch Berufung ein. Der Gerichtshof gab der Berufung des Staatsanwaltes Folge, hob den Freispruch des Erstrichters auf und verurteilte Schmik zu einer Geldstrafe von 20 Kronen, eventuell zwei Tagen Arrest; und zur Tragung der Gerichtskosten.

Der oberste Gerichtshof und die sieben Sakramente. Daß die sogenannte Halbtelligenz oft eine krasse Unwissenheit in den primitivsten katholischen Dingen zeigt, ist allbekannt. Jüngst hat sich aber auf diesem Gebiete, wie wir in der „S. Chr.“ lesen, der Oberste Gerichtshof in Wien ein Stücklein geleistet, das festgenagelt zu werden verdient. Das Kreisgericht in Wien hatte jemanden nach § 308, St.-G. (Vereidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche, ihrer Lehren, Gebräuche usw.) verurteilt, weil derselbe bei einem Verzehrgange den Hut vor dem Allerheiligsten nicht abnahm. Dagegen erhub der Verzeihung die Nichtigkeitsbeschwerde an den Obersten Gerichtshof und stellte sich u. a. auf den Standpunkt, daß in dem Verzehrgange eines katholischen Pfarrers eine öffentliche Religionsübung nicht erblickt werden könne. Der Oberste Gerichtshof verwarf diese Einwendung mit der Begründung, daß nach den Lehren und Gebräuchen der katholischen Kirche der Verzehrgang, von der Erhebung des Allerheiligsten aus dem Tabernakel an bis zu dessen Reponierung ebendort als öffentliche Religionsübung angesehen werden muß, da es ja der Darreichung der letzten Delung, also eines Sakramentes, gilt. (Entsch. Nr. 4092 in den Zeilagen zum J.-M.-Bl.). Also das Altarsakrament und die letzte Delung ist nach dem Gutachten der sieben Weisen vom Obersten Gerichtshofe dasselbe. Die Konstatierung der Tatsache genügt.

Aus aller Welt.

Wie sich der montenegrinische König und Kronprinz in einem Münchner Zigarrenladen gegenseitig vorstellten. Aus München, 25. Juni, wird uns gemeldet: Der hier weilende König von Montenegro trat mit dem Kronprinzen Danilo in ein Zigarrengeschäft und verlangte Danilo-Zigaretten. Als sie ihm ausgeliefert wurden, sagte er zum Verkäufer: „Wissen Sie, wer Danilo ist?“ Auf die Antwort: „Ja, gewiß, der Kronprinz von Montenegro,“ sagte der König: „Hier sehen Sie ihn,“ worauf der Kronprinz jagte: „Haben Sie den König von Montenegro schon gesehen?“ — „Nein.“ — „Hier ist Seine Majestät der König!“

Die österreichische antarctische Expedition. Aus Trieste, 26. Juni, wird uns telegraphiert: Die österreichische antarctische Expedition unter Leitung des Dr. König wird am 1. August ihre Ausfahrt aus dem hiesigen Hafen antreten. Gestern besichtigte Erzherzog Leopold Salvator das Expeditions-schiff Oesterreich und sprach über die bis in die Einzelheiten wohlbedachte und fast vollendete Ausrüstung des Schiffes und der Teilnehmer an der Fahrt seine höchste Anerkennung aus.

Chodrama. Aus Lobenstein (Neuß), 22. Juni, wird uns berichtet: In dem benachbarten Nöttersdorf schlug heute vormittags die Gutsherrin Frau Lipfert ihrem Ehemann im Bett mit einer Art die Hirnschale ein. Darauf begab sie sich zu ihrer in der Bodenstube schlafenden 16jährigen Tochter, der sie ebenfalls mit der Art den Schädel einschlug. Beide waren sofort tot. Darauf machte die Frau ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Letzte Meldung.

Serbenerfolgung in Sarajewo.

Wien, 30. Juni. Meldungen aus Sarajewo belegen, daß das dortige erbische Viertel eingeschert worden ist. In Duna Bahonow wurden sieben Serben getötet.

Die Stellung Bilinskys erschüttert.

Budapest, 30. Juni. Die heutige Abendausgabe des „Peter Pan“ bringt die Nachricht, daß der gemeinname Finanzminister Dr. v. Bilinsky nicht aus eigenem Antriebe zum Kaiser gegangen sei, sondern daß er zu diesem berufen wurde. Das Blatt greift den Finanzminister heftig an, dessen Stellung als

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt der in dieser Rubrik veröffentlichten Notizen übernimmt die Redaktion keine als die prägesetzliche Verantwortung.)

Unglücklich werden Menschen, die ängstlich nach täglicher Leibesöffnung spähnen, während doch ein Glas Hunyadi Bitterwasser leicht Abhilfe schafft. Niemand verabsäume daher, welchen Geschlechtes, Alters oder Standes er ist, seiner chronischen Stuhlträgheit oder Obstipation mit „Hunyadi Bitterwasser“, dieser wahren Panacee aller Hartleibigen, auf das sicherste, angenehmste und rascheste zu begegnen. Das echte, natürliche „Hunyadi Bitterwasser“ ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserdepots zu haben und darf mit minderwertigen oder völlig wertlosen Produkten nicht verwechselt werden. Man frage den Arzt, er wird auf Grund der wissenschaftlichen Beobachtungen und der Tausende von Attesten seiner Kollegen in der ganzen Welt die Vorzüge des „Hunyadi Bitterwasser“ gegenüber allen, welchen Namen immer führenden Bitterwässern gerne bestätigen.

Tüchtige Verkäuferin

mit freundlichen und zuvorkommenden Umgangsformen, die vollkommene Kenntnisse der Schneiderzugehör und Auspüßbranche besitzt, findet ab August-September Stellung. Schriftliche Offerte an Firma Hans Fiedler vorm. Josef Gertler Innsbruck, Burggraben 4. 5240

Bücher und Zeitschriften.

Alle hier aufgeführten Bücher können bei den Buchhandlungen der „Verlagsanstalt Tyrolia“ in Brigen, Bozen, Innsbruck, Landeck und Sterzing bezogen werden.

„Der Kunstfreund“. Nun ist die zweite Folge des Organes für Kirchenkunst und Kunstgewerbe in neuer Ausstattung erschienen. Schon das stilvolle, packende Heft hat das Interesse der Kunstliebhaber für das Blatt aufs neue wachgerufen. Demselben entspricht aber auch vollauf der Inhalt. Ungemein Interessantes über heimische Kunst wird geboten. Nachdem im vorigen Heft Egger-Dienz von einem neuen Gesichtspunkte aus besprochen wurde, kommt diesmal ein bisher wenig bekannter Barockmaler aus Südtirol - Valentin Kowal - zur Besprechung. Der Fachlehrer und Bildhauer Cyrill dell'Antonio hat sich mit ebensoviel Hingabe als Geschicht der Aufgabe unterzogen, das Lebensbild dieses sympathischen Tiroler Künstlers zu entwerfen. Es ist echte Verehrung für die Heimatkunst, die aus den Zeiten entgegenweht. Den besonderen Beifall der bildenden Künstler werden die zwei sehr zugemessenen Aufsätze finden, worin dell'Antonio über die Haltung der Vorkäufer gegenüber den selbständigen Künstlern einerseits und den „Kunstsalarien“ andererseits überzeugend als Anwalt der schaffenden Künstlererschaft auftritt. - Bestelladresse der Zeitschrift: „Der Kunstfreund“, Schwab, Tirol. Bezugspreis: 4 Kronen für den Jahrgang.

Geschäftliche Mitteilungen.

Etwas über Ernährung. Obst und Gemüse spielen in der Regel nur eine Nebenrolle bei unseren Mahlzeiten und dennoch sind sie es gerade, welche jene Nährsalze, die unser Blut rein und gesund machen und die unentbehrlichen Bestandteile, wie Kalk, Eisen, Natron, Phosphor, Schwefel usw. enthalten. Leider ist der Genuß des Obstes nur zu sehr von den Jahreszeiten abhängig. Unser Wohl erfordert darum nachdrücklich die Konservierung von Obst und Gemüse. Wir besitzen in den Konserviergläsern und Apparaten der Firma J. Weich, Mähr.-Schönberg Nr. 91, Hilfsmittel, wie sie bequemer und einfacher kaum zu denken sind. - An Interessentem versendet die genannte Firma kostenlos das nütz-

liche Büchlein „Reche auf Vorrat“ mit vielen Rezepten, sowie auf Wunsch wichtige Mitteilungen über Bereitung alkoholfreier Fruchtäfte mit „Wech-Fruchtsaftapparat“ 5214

Witterungsbericht

vom Landesverlehrsrat in Tirol vom 30. Juni 7 Uhr früh.

Table with columns: Ort, Wetterland, Temperatur. Lists locations like Bregenz, Dalaas, St. Anton, etc., with weather conditions and temperatures.

Wochen-Kalender.

Table with columns: Day, Name of the day. Lists days from Dienstag to Freitag with names like Pauli, Lujian, etc.

Meteorolog. Beobachtungen an der Universität.

Table with columns: Time, Wind speed, Temperature, etc. Shows data for 29.2 nachm., 29.9 abends, 30.7 früh.

Niedrigste Temperatur heute: früh + 14° C. Höchste Temperatur gestern: + 26° C. 0 = Windstille, 6 = Sturm, 10 = Orkan. ** 0 = ganz heiter, 3 = fast heiter, 5 = halb bewölkt, 10 = ganz bewölkt.

Zweistöckiges, fast neues Geschäftshaus mit großem Laden und Ladeneinrichtung worin jahrzehntlang ein Kaufmannsgeschäft (gemischte Waren) betrieben wurde, verbunden mit Tabak-Praktik, mit elektrischem Licht, Klosets, im Zentrum der Stadt gelegen, ist zu verpachten, ev. zu verkaufen. Adr. in der Verw. ds. St. unter Nr. 6932



BRENNABOR KLAPPWAGEN. Unentbehrlich für Ausflüge und Reisen! Nur bei Heinrich Engl Innsbruck, Leopoldstr. 39. Preis-kurant gratis!

Lottoziehung vom 27. Juni 1914.

Einzig: 90 24 11 84 60

R. Eberwein & Co. J. E. Polzer's Nachfolger. Innsbruck, Maximilianstraße Nr. 37. Telephone 1003/VIII. Postsparkassen-Konto 123.509. Installations-Unternehmung für Wasserversorgungs-, Kanalisierungs-, Heizungsanlagen und Dampfleitungen. Lieferung von Schweißanlagen und Zubehör, Carbidd-Lichtanlagen. Acetylen-Scheinwerfer.

- Silberne Damen-Uhren K 12.- Silberne Herren-Uhren K 14.- Nickel-Uhren K 4.- Pendel-Uhren K 14.- Porzellan-Küchenuhren K 5.- Wecker K 3.-

Reparaturen schnellstens u. billigst bei Julius Hampl Uhrmacher. Klebnachgasse Nr. 2 (gegenüber der Ottoburg).

Größte u. bedeutendste Fabrik der Monarchie in: Flügel-Planinos Harmoniums. Jahresproduktion 5000 St. Hofmann & Czerny, A.-G., Holzplanofabrik WIEN XIII, Linzerstraße 174-180. Vertreten in allen besseren Klaviersalons.

Alle Arten Drucksorten werden geschmackvoll und billigt ausgeführt in der Buchdruckerei der Verlagsanstalt „Tyrolia“, Innsbruck, Andreas Hoferstraße 4.

Ungefärbte Eiermudel wie: Suppenmudel, Bandmudel und Makkaroni empfiehlt

Mois Galcher, Muddelfabrik Marktgraben 14. 15908

Große Auswahl in Blusen weiß und färbig von K 1.50 an; Kinderkleidl stauend billig, Waschröcke, Schürzen, Handschuhe u. Strümpfe, Herren-Hemden, Ruderleibl, Gilet, Socken in großer Auswahl empfiehlt

Luise Nöbl, Marktgraben 9

Hotel Maria Theresia Großer Saal oder Garten Theresientheater. Dienstag: Militär-Konzert Eintritt 50 Heller. Donnerstag: Militär-Konzert Eintritt 50 Heller. Sonntag u. Feiertag: Militär-Konzert :: Eintritt 80 Heller. Abends: Musik mit Gesang bis 3 Uhr früh. Quartett: D'Veana Gaudebrüder 16. Juni neue Sängerinnen. Eintritt 40 Heller. Anfang 8 Uhr abends.

Jos. Putzenbacher, Innsbruck

Inhaber: **Josef Andreis**

Seilerrei, Hanfhandlung, Robhaarspinnerei, Wagenfettfabrik, Pechsiaderei
En gros Gegründet 1833. En detail
Mariahilferstraße 30, Kiebachgasse 4 post. Urban
empfiehlt sein großes Lager in:

- Robhaare** in allen Preislagen
- Crin d' Afrique** feinste und grobe Sorte
- Seegras** schön grün und trocken
- Kapok** (Pflanzenseide)
- Matratzenwolle** mehrere Qualitäten
- Möbelfedern** geknotete und gewöhnliche
- Jute-Polsterwerk** 5516
- Jute- und Spagatgurten**
- Bindfäden** (Spagat) Lager en gros u. en detail
- Gletscherseile** geflochten und gesponnen
- Kokosfaserstrike** für Baumkulturen
- Kinderschaukeln** und **Turngeräte**
- Wagenfette, Metzgerpech**
- Pech und Wachsfakeln** usw. usw.

Frau Anna Alog

Amichstraße 19 Innsbruck Amichstraße 19
Geplantes Stickeri- und Tambouriergeschäft
empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten, besonders
schöne Monogramme für Brautausstattungen und Hotel-
wäsche, Kirchenstickereien sowie Ausführung sämtlicher
Abzeichen für Vereine, Schützen u. Musikkapellen.
Spezialistin in Kleiderstickereien aller Art: Schnur-
stiche-Soutache Lochstickerei usw. Prompte tadellose Aus-
führung billigste Preise.

Bester, altbewähr- ter Sauerling, Er- frischung- u. Tafel- getränk (auch mit Wein- und Frucht- säften) * Gesund- heitlich empfohlen bei Katarrien, be- sonders d. Magens		und der Atmungs- organe * Kleine Flasche 20 h. große Flasche 36 h. Für leere Flaschen 4 h * * * retour * * * Bei größerer Abnahme ent- sprechend. Rabatt
--	--	--

TIROLER SAUERBRUNN
OBLADIS
Hauptdepot bei W. Engle, Innsbruck

Nr. 1244.

Rundmachung.

In Sterzing, Tirol kommt die Stelle eines
Musik- und Gesangslehrers (Kapellmeisters)
zur ehebaldigsten Besetzung.

Bewerber, deutsche Christen, wollen ihre An-
träge mit Lebenslauf, beim gefertigten Amte
bis 15. Juli 1914 überreichen und gleichzeitig
ihre Kenntnisse in Gesang, Orchester- und Blech-
musik darthun. Wartegeld 1000 Kronen jährlich.
Leichte, konkurrenzlose Gelegenheit zur erdgel-
lichen Privatstunden.

Stadtmagistrat Sterzing,
am 15. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Josef Domanig m. p.

6870

Einbruchdiebstahls - Versicherung

zu billigen Prämien und kulantesten Bedingungen leistet die
Erste Oesterr. Versicherungs - Gesellschaft
gegen Einbruch (Feuer- und Einbruch-Versicherung)
Innsbruck, Museumstraße Nr. 11

Leistungsfähige Vertreter gesucht.

6891

Alle
Küchen-
Artikel für Hotels
und Privathäuser.

C. KERBLER
INNSBRUCK
LANDHAUSST. 4

Porzellan-Glas
weiss und bemalt
in grosser
Auswahl.

Louis Bloner, Tapezierer

5531
Dreihelligenstraße Nr. 9 vis-à-vis Dreihelligenkirche
empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlägigen
Arbeiten und Reparaturen. Anfertigung von
Matrassen, Ottomanen, Divans, Fauteuils aller
Art zu den billigsten Preisen und solider Aus-
führung. 5531

Bei Bedarf von

Uhren, Gold- u. Silberwaren

empfiehlt sich 1400

Karl Rubouschek, Uhrmacher,
Innsbruck, Defreggerstraße Nr. 20.

Städtisches Pensionat

für Schüler des k. k. Staats-Reform-
Realgymnasiums in Kufstein (Tirol)

in freier, gesunder Lage, Waldesnähe, modern ein-
gerichtet, bietet Schülern des k. k. Staats-Reform-
Realgymnasiums beste Verpflegung, gewissenhafte
Erziehung und Ueberwachung sowie Nachhilfe-
Unterricht. 6728

Pensionspreis monatlich 80 Kronen.

Prospekte und nähere Auskünfte durch den
Stadtmagistrat Kufstein.

Beste Bezugsquelle!

Kachelöfen, Sparherde, Dauerbrand- und
Emailöfen usw. mit oder ohne Aufstellen,
Transportable Kachelöfen und Herde für
Sommerwohnungen usw. Wandverkleidungen
mit Fliesen in verschiedenen Farben liefern
zu mäßigen Preisen

Jos. Engle & Co., Innsbruck

Hafnermeister und Ofen-Niederlage
Innrain Nr. 18 Gegründet 1838

Die Waare ist anerkannt hoch feuerfest,
daher bestens zu empfehlen. 6880

Zahn technisches Atelier

Josef Hofer

behördlich konzeffionierter Zahntechniker

früher durch 21 Jahre bei Zahnarzt Dr. Rapsch 1321

empfiehlt sich zur Anfertigung künstlicher Zähne in Gold, Kautschuk usw. Um-
arbeiten alter Gebisse u. Reparaturen. Einsetzen der Zähne ohne Entfernen der
Wurzeln. Auswärtige Kunden werden in einem Tag abgefertigt. Mäßige Preise.

Innsbruck, Dreihelligenstraße 11, gegenüber der Kirche.

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten und Be-
kannnten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater,
Schwiegerater und Großvater, Herr

Josef Ruff

ehemaliger Friseur,

nach langen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente
im 92. Lebensjahre im Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. Juli um
3 Uhr von der Leichenkapelle in St. Nikolaus aus auf
den dortigen Friedhof statt. 7048

Innsbruck-Megensburg, den 29. Juni 1914.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Zentral-Wohnungs-Anzeiger

Herausgegeben und redigiert vom Haus- und Grundbesitzer-Verein bzw. Landes-Verband der Hausbesitzer-Vereine von Tirol und Vorarlberg in Innsbruck.

Wohnungs-Ankündigungen von Mitgliedern des Haus- und Grundbesitzer-Vereines werden bis zur Normalgröße von fünf Zeilen vollständig unentgeltlich aufgenommen. Vergütungungen an die selbe Größe kosten 20 Heller, um die doppelte 40 Heller.

Dieser Wohnungsanzeiger wird vom Haus- u. Grundbesitzer-Verein täglich redigiert u. ist für Wohnungsuchende in den Zeitungs-Verschleißstellen erhältlich.

Ankündigungen von Wohnungen zur Aufnahme sind zu stellen an die Kasse des Haus- u. Grundbesitzer-Vereines, Maria Theresienstraße Nr. 27, 1. Stod. - Vergütungungen können auch bei der Zeitungsverwaltung der Zeitungsanstalt Tyrolia, u. z. Andreas Hofstraße 4 bestellt werden.

Nr. 295.

Innsbruck, den 30. Juni 1914.

Stadt

Herzog Friedrichstr. 34, 1. 1 Zimmer mit Alkov und Zugehör sofort zu verm. Näh. dort im 1. St. l.

Waldstr. 17, 3. St. 1 Zimmer, event. Küche u. Balkonbenütz., auf 1. Juli zu verm. Näheres dortselbst.

Janstraße 26, Part. 3 Zimmer, Küche, elektr. Licht u. Zugehör auf August zu verm. Näher. Maria Theresienstr. 21, 1. Stod.

Maria Theresienstr. 3, 2. Stod rüchig, 2 Zimmer, Küche, Alkov und Zugehör auf 1. Juli an kinderlose Partei zu verm. Näh. dort, beim Hausmeister.

Nießeng. 6, 1. St., 1 Zimmer, Küche u. 1 Zimm., m. Kochherd auf sofort zu verm. Näh. dort.

Museumstr. 24, 1. St., 5 Zimmerwohn., f. Zug. Bab. auf Aug. zu verm. Näh. dort.

Karlstr. 7, 1. St. 6-Zim-merwohn., Küche, Magd-zimmer u. Zugeh. auf Aug. zu verm. Anfr. dort 3. St. von 11-12 und von 4-5 Uhr.

Schiffersg. 21, 2. St. 2 Zimmer, Küche u. Zugeh. auf Aug. zu verm. Zins 31.50 Kr. monatl. Anfr. dort im Laden, Markt-graben.

Bürgerstraße 10, 2. St. 3 Zim., Küche, Magd-z., Gas, elektr. Licht u. Zug. auf Aug. zu verm. Anfr. dort Part.

Kaiser Josefstr., vis-à-vis des Spitalgartens, ist ein schöne, sonnige 4-Zimmerwohn., Küche, Magd-z., Garten, Balkon u. Zugehör auf November zu verm. Anfr. in der Kanzlei des Hausbesitzer-Vereines, Maria Theresienstr. 27, 1. St.

Stiftgasse 15, 2. St. hübs-che 2 Zimmer, ev. mit Kochgelegenh. u. Zugeh. auf sofort zu verm. Zins 28 Kr. monatl. Anfrage im Geschäft Senger, Burggraben 13.

St. Nikolaus, Fallbachg. 4, 1. St. 2 Zimmer, Küche, 2 Kabin. u. Zugeh. auf 1. Aug. zu verm. Zins 650 Kr. Anfr. Inn-strasse 111, parterre r.

St. Nikolaus, Fallbachg. 4, 1. St. 2 Zimmer, Küche u. Zugeh. auf 1. Juli zu verm. Zins 475 Kr. Anfr. Innstr. 111, parterre rechts.

Maria Theresienstr., Anich-straße Nr. 1, Ecke. 2. St. Herrschaftswohn., 7 Zim-mer, Küche, Speise, Wad-zimm. und all. Comf. auf Febr. 1915 zu verm. Näh. dort, im Geschäft Selger.

Reppuzingergasse 20, 3. St. 3 Zim., Küche, Speise, Magd-z. Wad-z. u. Zug. auf August zu verm. Näh. Johannstr. 29 bei Randl.

Erlerstr. 3, 2. St. 2 bis 4 Zimm., möbl. Wohn-lam. eingerichtet Küche u. Zugeh. vom Juni bis Herbst zu verm. Näher. dort 2. St.

Universitätsstr. 11, 2. St., 1 Alkov auf 1. Juli zu verm. Näh. d. 1. St.

Stiftgasse 15, 3. St. 1 Zimmer, Küche, Gas u. Zugehör auf sofort zu verm. Zins 28 Kronen monatl. Anfr. im Geschäft Senger, Burg-graben 13.

Universitätsstr. 26, Part. 1 Zimmer m. Kochgele-genh. auf sofort oder 1. Juli zu verm. Näh. dort im 2. St. von 12-3 Uhr.

Herzog Friedrichstr. 14, 4. St., 3 Zim., Küche, Speis u. Zug. auf Aug. zu verm. Anfr. im 3. St. bei Fr. Nieldl.

Herzog Friedrichstraße 11, 4. St., 1 Zim., Küche, Kabin., Alk. u. Zug. auf 1. Aug. zu verm. Anfr. dort Café Baumann.

Wilten

Mentlgasse 18, 4. St. 2 Zimmerwohn. f. Zug. a. August zu verm. Näh. dort.

Stafflerstraße 18, Part. Stadtlodnung, 1 Zim-mer m. Kochgelegenheit auf sof. oder später zu vermieten. Anfrage Leopoldstr. 26, 1. St. rechts.

Sonnenburgplatz 18, Part. 1 hübsches Zimmer und Zugehör auf 1. Juli zu verm. Anfrage dort im 1. Stod.

Höpingergstr. 7, 3. Stod. Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speise, Magd-z. u. Zugehör auf August-termin zu verm. Anfr. dort im 3. Stod.

Sonnenburgplatz 9, part. 3 Zimm., Küche, Speise u. Zugeh. auf August zu verm. Anfrage dort im 3. Stod. rechts.

Bankstr. 1, 2. St. Herr-schaftswohn., 6 Zimmer, Küche, Speise, Wad-z. u. all. Zugeh. auf Aug. zu verm. Näh. Wienerstraße Nr. 6, 1. Stod.

Neurauting. 19, 1. St. 2 Wohn. mit je 1 Zimm., Kochherd auf sof. zu verm. Zins 18 Kr. und 20 Kr. Anfr. dort Part. 1. Tür.

Höfing. 23, 2. St., 3 Zim-merwohn., Küche f. Zu-gehör auf Aug. zu ver-mieten. Näh. dort Part.

Andreas Hofstr. 51, 3. Stod. 4 Zim., Küche, Garten, Waschküche und Zugeh. auf sof. oder spä-ter zu verm. Näh. 1. St. links.

Anatomiestr. 13, 2. Stod rechts u. Part. 2 2-Zim-merwohn. f. Zugeh. auf Aug. zu verm. Näh. dort, 1. Stod.

Höpingergstr. 1, 2 Zim-mer, Küche u. Zugeh. auf 1. Juli zu verm. Näh. dort Bäckerlaben.

Heiliggeiststraße 4, 3. St. rechts, hübsche 3 Zimmer, Küche u. Zugehör auf August zu verm. Zins 785 K. Näh. dortselbst 3. Stod rechts.

Saggen

Schubertstr. 1, 4. Stod, 2 Zimmerwohn., samt Zugeh. auf August zu verm. Näh. Part. l.

Richard Wagnerstraße 7, schöne Herrschaftswohn., sonnig, aus 4 Zimmern, Küche, Wad-z., Bad-z., u. allem Komfort auf No-venbertermin zu verm. Anfr. dort im 2. St. r. von 12-3 Uhr.

Goethestr. 10, Hochpart. 3-Zimmerwohn., Küche u. Zugeh. auf sof. od. Aug. zu verm. Näh. dort, 3. Stod l.

Schillerstr. 14, Part. 3 Zimmer, Küche, Speise, Magd-z., Balk. u. Zugeh. auf sofort zu verm. Näh. 3. St. r.

Schillerstraße 14, 3. St., 3 Zim., Küche, Speise, Magd-z., Wad-z., Erker u. Zugehör auf August event. früher. Anfrage dort 3. St. r.

Maudiastr. 7, 3. St. 1-Zimmerwohn., Küche f. Zugeh. auf 1. Juni zu beziehen. 80 K monatl. Anfr. dort, Reitaur.

Kaiser Franz Josefstr. 8, 4-Zimmerwohn., Bad f. Zugeh. auf Aug. zu ver-mieten. Näh. dort im Parterre.

Wienerstr. 27, 3. St. 5 Zimmer, Küche, Speise, Magd-z., Wad-z. u. Zugeh. auf November zu verm. Näheres dort Parterre.

Goethestr. 13, Hochpart. 3 Zimmerwohn., Küche, Wad-zimm. und Zugeh., auf Aug. zu verm. Näh. Goethestr. 2, Tür 8, halb 2 bis halb 4 Uhr.

Pradl

Gumpstraße 20, 2. St., 2 Zim., Küche, Magd-z. u. Zugeh. auf 1. No-venber zu verm. Näh. dort 3. St.

Reichenauerstr. 38, 1. St. 4 Zimmer, Küche, Magd-zimmer, event. Wad-zim-mer, Glasbalkon u. Zu-gehör auf 1. August oder November zu verm. Näh. dort im Parterre. Zins 830, event. 850 Kronen.

Körnerstr. 14, 1. St. 3-Zimmerwohn. f. Zugeh., Glasbalkon, elektr. Licht, Waschl., etc., auf Aug. zu verm. Näh. dort.

Körnerstraße 18, 3. St., 3-Zimmerwohn. f. Zub. a. 1. Juli zu vermiet. Näh. dort im Laden, Part.

Gabelbergerstr. 41, 3. St. 3 Zimmerwohn., f. Zug. ist auf August zu verm. Näh. dort 2. St.

Reichenauerstr. 34, 1. St. 3 Zimmer, Küche, Speise u. Zugeh. auf 1. Nov. zu verm. Zins 670 Kr. An-frage dort Part. von 2 Uhr ab.

Körnerstraße 11, 1. St., 2 Zim., Küche, Speis, Logia, Erker, Gas u. elektr. Licht auf Aug. zu verm. Anfr. Gasthof „Auchenthaler“.

Defreggerstr. 13, 4. St., 1 Kabinett, Gas, elektr. Licht auf 1. Juli oder später zu verm. Anfr. Gasthof „Auchenthaler“.

Körnerstr., Neubau, sind mehrere neue 2-Zimmer-wohnungen, Küche u. Zu-geh. auf Novembertermin zu verm. Näh. im Gas-hof „Auchenthaler“.

Gumpstr. 17, 4. St. hübs-che 2 Zimmerwohn., Kü-che, Magd-z., Balkon und Zugehör auf August zu verm. Näh. dort im 2. Stod rechts, bei Konzett.

Amthorstr. 12, 1. St. r., 1 Zim., Gaslicht auf 1. Juni zu verm. Zins monatl. 20 Kronen. An-frage dortselbst.

Hötting

Probstentzweg 6, Hochp. 2-Zimmerwohn., Küche u. Zubeh. auf sof. oder spä-ter zu verm. Zins monatlich 88 K. Näh. ne-benan Nr. 5, im Laden.

Höttingerriedl. 14, Man-sarde, 1 hübsches Zim-mer, Küche, Wad-z., Balk. u. Zugehör auf 1. Juli zu vermieten. Zins 15 K monatl. Näh. dort im Parterre von 4 bis 6 Uhr.

Schneeburggasse 25, schöne Wohnung mit einem Zimmer, großer Küche, Glasbalk., elektr. Licht u. Gas auf 1. Juli oder später, monatl. 28 Kr., zu verm. Näh. Nr. 23.

Amthorstr. 15, 3-Zimmer-wohn., eingerichtet, Wad-z. f. Zugeh. auf August zu verm. Näh. dort im La-den.

Frau Wittstraße 1b hübsche sonnige 2 Zimmerwohn.-Küche Kabinett u. Zuge-hör auf 1. Juli zu verm. Zins 34 K monatl. Anfr. Höttingerriedl. 1, 2. St.

Kirchentalgasse 19, 2. St. 3 Zimmer, Küche, elektr. Licht u. Zugehör auf so-fort. Zins monatlich 40 K. Näheres dort im 1. Stod links.

Mühlau

Reichsstraße 130, 3. Stod, hübsche 3 Zimmer, Küche, Speise, Wad-zimmer u. Zugehör auf 1. Juli zu vermieten. Anfrage dortselbst oder Eisenhandlung Schweiggel, Höfingergasse 27. Zins 45 K monatl.

Reichsstr. 124, 5 Wohn. zu je 2 Zimm., Küche, Kab. u. Zugehör auf sof. oder später zu verm. Näheres dortselbst im 2. Stod.

Reichsstr. 125, 2-Zimmer-wohn., Küche, Kab., Bal-kon u. Zugeh. auf sofort zu verm. Anfr. Reichsstr. 124, 2. St. r.

Patsch

In Patsch ist eine Som-merwohn., 1. St. aus 4-5 Zimmern, Küche, Magd-z., Gart. u. Zug. für die Saison zu verm. Anfr. Margarethenpl. 2, 1. St.

Lana

Lana bei Meran, hübsche sonnige Wohnung mit 4-5 Zim., Balk., Bade-, Küche, Speis., Closet, Keller u. Gartenanteil usw. preiswert zu ver-mieten. Näheres dort-selbst „Villa Harmonie“. 6905

Münster

Sommerwohn. in Münster bei Witzlegg. 4 Zim-mer, Küche, eingericht., 5-6 Betten, Garten, 2 Balkone u. Zugeh. auf sof. für die Saison um 200 Kr. zu verm. Anfr. Joh. Fellner, Kirchweintr. in Münster.

Geschäftslokale

Erlerstraße 3, ein Laden mit Zimmer, zu jedem Geschäft geeignet, auf August oder früher zu vermieten. Zins nach Uebereinkommen. Anfr. dort im 2. St.

Stauffstr. 13, ein Waga-zin m. Holzboden, auf sofort zu verm. Zins 20 K monatlich. Näh. dort 2. St. l.

Erlerstr. 16, ist ein Laden sofort zu verm. Näh. Maria Theresienstr. 37. Kärengelehrt Reimer.

Leopoldstr. 26, Werkstatte m. Magazin u. Keller auf sof. zu verm. Anfr. dort, 1. St. rechts.

Höttingerstraße 14, 1 höf-ter Keller mit elektr. Licht, Wasserl., Estrich-boden sofort zu ver-mieten. Näh. dort beim Hausmeister.

Zeughausg. 9, Parterre, Geschäfts- od. Bürolokal auf sof. od. später zu vermiet. Näh. Brauerei Büchsenhaufer.

Leopoldstr. 3, Part., Ge-schäfts- od. Bürolokal auf sofort oder später zu vermieten. Näh. Brauerei Büchsenhaufer.

Andreas Hofstr. 24, 2 Räume im Erdgesch. auf sof. zu verm. Anfr. dort beim Hausbesitzer.

Mentlg. 11, Werkstatte, elektr. Licht, Einfahrt, Softraum auf Aug. zu verm. Zins 500 Kr. An-frage dort beim Haus-besitzer Parterre.

Stauffstr. 5, Erdgesch. Werkstätte auf sof. zu verm. Zins 16 Kr. mo-natlich. Anfr. dort 3. St. bei Frau Tschugmel.

Drucksorten für

☐ Pfarrämter
☐ Gemeinden
☐ Genossenschaften
hat stets lagernd die
Buchdruckerei „Tyrolia“ in
Innsbruck, Andreas Hofstra. 4.

Neues heuriges Sauerkraut.

Bei Abnahme von 100 kg. K 23 per 100 kg.
" " " von 50 kg. K 24 " " "
" " " von 25 kg. K 25 " " "
in tadellosen Gebinden, welche zum vollen
angesetzten Preise zurückgenommen werden.
ANDREAS HOFER, KUFSTEIN
Sauerkraut-Fabrik.

Briefliche Anfragen über Inserate (Kleine Anzeigen) können nur dann beantwortet werden, wenn eine Retourmarke beigelegt wird.

Kleine Anzeigen.

Briefliche Anfragen über Inserate (Kleine Anzeigen) können nur dann beantwortet werden, wenn eine Retourmarke beigelegt wird.

Offene Stellen

Lehrling

aus gutem Hause und der einige Real- oder Gymnasialklassen besucht hat, wird für eine Buchhandlung in Innsbruck gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnissen an die Verw. ds. Bl. erbeten.

Ein braver, tüchtiger

Suß- und Wagenschmied

wird für Ende Juli oder anfangs August für Jahreslohn gesucht. Anfragen an die Verw. ds. Bl. unter „Nr. 6922“.

Tüchtige, an selbständiges Arbeiten gewohnte

Buchhalterin

findet ab Mitte August event. 1. September dauernde Stellung. F. Krüse, Bregenz. 6972

Ladin

ältere, der Gemischtwarenbranche, guten Umgangsformen, für Innsbruck zur stillen Geschäftsbeteiligung gesucht. Beschäftigungsnachweis erforderlich. Zuschriften unter „F. B.“ an die Verw. d. Bl. 7046

Eine fleißige, reinliche

Hausmagd

gesehten Alters, welche Jahreszeugnisse besitzt, wird auf sofort oder 1. Juli gesucht. Briefe erbeten unter „Magd“ an die Verw. ds. Bl. 7021

Braves, tüchtiges Mädchen,

nicht unter 25 Jahren, das mit etwas kochen und Feldarbeit bewandert ist, wird auf 15. Juli für ein Geschäftshaus im Unterinntal gesucht. Angebote mit Lohnansprüche unter „Nr. 34“ an die Verw. ds. Bl. 7014

Verlässliches Kindermädchen

wird auf 15. Juli gegen guten Lohn in christliches Haus gesucht. Dr. Herrn. Schumacher, Innsbruck, Pfarrgasse 5.

Stellen-Gesuche

Bauzeichner

mit langjähriger Praxis, sucht für nächste Zeit Beschäftigung. Posten auf dem Lande bevorzugt. Gefällige Anträge unter „B. B.“ an die Verw. ds. Bl. 6995

Bauernsohn

aus Kärnten, 25 Jahre alt, wünscht in einer größeren Milchwirtschaft mit Butter und Käseerei mögl. dauernd unterzukommen. Stellt bescheidene Ansprüche und arbeitet alles mit. Gefäll. Antr. unter „M. R.“ Hauptpostlagernd Innsbruck. 7039

Wohnungen

Jüngerer Herr sucht auf 1. Juli sauberes, einfach möbliertes

Zimmer

mit Frühstück. Offerten mit Preisangabe unter „Nr. 6908“ an die Expd. ds. Bl. 6908

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Balkon, Garten und allen Zugehör für Pensionisten geeignet, zu vermieten. Näheres in der Verw. ds. Bl. unter Nr. 7017“.

Sehr anständiges

Ladenmädchen

findet sogleich oder später bei alleinstehendem Fräulein schöne Wohnung, Preis 10 Kronen monatlich. Leopoldstr. 56, 2. l. 7032

Käule und Verkäufe

Modernes elegantes Mädchenkostüm

(für 18jährige) creme, preiswert abzugeben. Zu sehen Sternwartstr. 1 a, Parterre links.

Gut erhaltene Wäscherolle

und ein Tafelbett, ganz rein, ist zu verkaufen. Karl Ludwigsplatz 10, 3. St. l. 7022

Zwei schöne junge lebende

Sabicht-Geier

sind zu verkaufen. Hans Nagiller, Umhausen, Dehtal. 7050

Gelegenheitskauf!

Wegen Uebersiedlung großer Räumungsverkauf in Herren- und Damenschirmen, Wäsche, sowie Hosenträger, Selbstbinder, Krautwatten usw. zu tief reduzierten Preisen. Nur Leopoldstraße 24, 2. Stock rechts. 6978

Billig zu verkaufen.

Neubau, Villa, Veranda, Obst- und Gemüsegarten, nahe Bahn und Trambahn, steuerfrei. Preis 16.000 Kronen; sowie auch eine erste Stockwohnung in größerer Villa mit drei bis vier Zimmern zu vermieten. J. Saltuari, Abfarn 241, Post Hall. 6675

Hall in Tirol.

In Hall ist ein Zinshaus in gutem Bauzustande mit 4 Wohnungen, elektr. Licht, gutem Quellwasser um 12.000 K (Zinsertrag 8000 K per Jahr) aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen beim Besitzer Salvatorgasse Nr. 187. Zu treffen Sonntag vormittags, von 8 Uhr bis 12 Uhr. 6931

Ein sehr gut eingeführtes

Milchgeschäft,

verbunden mit Milchtrinkhalle, ist in einem belebten Ort im Unterinntal zu verkaufen.Adr. in der Verw. ds. Bl. unter „Nr. 6944“.

Kleines Anwesen

Futter für 4 Kühe, 4 Stück Weiderecht, 16 Joch Waldung ist unter dem Selbstkostenpreis abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. unter Nr. 7038

In Telfs ist ein

Haus

samt Stall und Stabl, Obst- und Frühgarten, Waldung, elektr. Licht und Hochdruckwasserleitung bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Briefe unter Postlagernd Telfs Nr. 120.

Gebrauchte Turbine

mit einer Kraftabgabe von 6 bis 10 Pferdekraften wird zu kaufen gesucht. Offerte unter Turbine an die Verw. d. Bl. 7043

Verschiedenes

Wer tauscht oder kauft.

Ein gutgehendes Geschäft (Manufaktur und Kleider) ist familienverhältnißhalber für ein besseres Geschäft am Lande in Tausch zu nehmen. Adressen unter „Manufaktur Nr. 4278“ an die Verw. ds. Bl. 4278

Bündelholz,

sowie meterlanges gehacktes und geschnittenes Brennholz liefert frei ins Haus H. W. Götsch, Innstraße 42. Telephon Nr. 1063/IV. 4680

Josef Chiochetti, Goldschmied,

Leopoldstr. 24, empfiehlt sich zur Neuankfertigung, Umanderungen und Reparaturen von Kunstgewerb. Metallarbeiten. Metalltreiben, ziselieren und gravieren von Figuren, Ornamente, Wappen und Monogramme. Vergolden, versilbern und oxydieren.

Milchgeschäft

auf frequentem Posten günstig abzulassen. Monatszins für Laden, Küche und Kabinett K 55. Gest. Zuschriften unter „Milchgeschäft 500“ an die Verw. d. Bl. Nr. 7047.

Das „liebste“ Kleid

wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer ein nach „Favorit“ geschneidertes sein. Das beliebteste Favorit-Moden-Album, K — 90, Jugend-Moden-Album K — 85 erhältlich bei Hans Fiedler (vormals Josef Gertler) Innsbruck, Burggraben 4.

Ein größeres Quantum

Johannisbeeren

sehr großfrüchtig ist zu verkaufen bei Val. Segala, Mühlbach Pustertal, Baumshule. Versand nicht unter 25 kg. 7051

Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung liefert die Tyrolia, Innsbruck

Wir teilen unseren gesch. Lesern mit, daß wir mit 1. Juli 1914 die Geschäftsstelle der

„Außerner Zeitung“

an Frau Franz Ihrenbergers Witwe in Reutte

übergeben haben. Wir bitten daher alle Bestellungen und Abonnementszahlungen der Außerner Zeitung nicht mehr an Adalbert Ihrenberger, sondern an

Frau Franz Ihrenbergers Witwe

in Reutte zu richten.

Hochachtungsvoll

Verwaltung der „Außerner Zeitung“.

Gegründet 1837.

Kammerlieferant Sr. I. u. I. Hoheit



des Herrn Erzherz. Eugen v. Dester.

Telephon 230.

Glas-, Porzellan- u. Metallwaren

empfiehlt

Wais Bohr, Innsbruck, Marktgraben 21
Ber's Frischhaltung!

FRITZ GRATL'S NACHF.
Handlung sämtl. Artikel für Photographie
INNSBRUCK, Maria Theresienstr. 34

empfiehlt photographische Apparate in allen Preislagen, Platten, Films, Chemikalien, Papiere erster Firmen, fachmännische Ausarbeitung aller Amateurarbeiten zu mäßigen Preisen. Dunkelkammer zur Benutzung. Anleitung zur Erlernung der Photographie.

Größter Ansichtskarten- u. Photographieverlag v. Tirol.

Damen-Sport-Jacken



Woll-Jacken K 10.—, 12.—, 15.—, 22.—, 35.—
Seiden-Jacken K 30.—, 60.—
Seiden-Imitations-Jacken K 15.—
Blusenschoner K 2.20, 3.30, 7.—

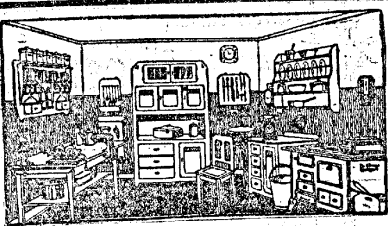
Innsbruck
Burggraben 4

Hans Fiedler

vormals
Josef Gertler

Wanzen

Russen und Schwaben ver-
tägt unter Garantie Josef
Neumair, Desinfektions-
Unternehmung, Innsbruck,
Teleph. 74. Marktgraben 14. Teleph. 74.



Außerst praktisch zusammengestellte komplette

Küchen-Einrichtungen

von 40 Kronen aufwärts
empfiehlt

Julius Pitscheider
Innsbruck, Herzog Friedrichstraße 8

Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte
Erzherzoglicher Kammerlieferant.

Kataloge gratis! Billigste Preise!
Provinzaufträge finden sorgfältigste Er-
ledigung! 74

Allgemein. Grazer Selbsthilfsverein

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Graz, Kaiserfeldgasse 19 und 21 (Vereinshäuser)
Bürgschaftsdarlehen werden gegen mäßige Ver-
zinsung und bequeme Wochen- und Monatszahlungen
gewährt. Jeder gezeichnete Anteil gibt Anspruch auf
einen Voransch von K 300.— für welchen wöchentlich
an Kapital und Zinsen K 1.42 und zwar durch 260
Wochen, einzuzahlen sind. Die Zahlungen können auch
monatlich im vorhinein geleistet werden. Bei größerem
Voranschbedarfe sind entsprechend mehrere Anteile zu
zeichnen. Es werden auch höhere Voranschüsse mit zehn-
jähriger Abzahlungsdauer erteilt, für welche 86 Heller
für jeden Anteil und für jede Woche bei K 300.—
Voransch einzuzahlen sind. In der zeitlich unbeschränkten
Abteilung werden Darlehen (Rangierungsvoranschüsse) auf
längere Abzahlungsdauer und Wechselkredite gegeben.
Aufklärungen aller Art werden bereitwillig erteilt und
Drucksorten von der Genossenschafts-Kassette über Ver-
langen jederzeit zugesendet.

Spareinlagen werden von jedermann in jeder
Höhe angenommen und von dem
auf die Einlage folgenden Werttage bis zum Tage der
Behebung mit 4 1/2% verzinst. Den Spareinlegern
gehen Ertragscheine zur speisefreien Einfindung zur Ver-
fügung. Die Rentenksteuer für die Spareinlagen wird
von der Anstalt bezahlt. — Stand der Spareinlagen
K 16,950.650. Stand des Reservefonds K 1,869.165

Gebrauchte gotische Wand

und Truhe, eine harte Silberfstellage, sowie einige
schöne, antike Möbel zu verkaufen. Innrain 31,
Stöckl. 6991

Bäckerei-Verkauf!

Eine sehr gutgehende Bäckerei mit altem radiziertem
Gewerbe und Produkten-Gandel in einem aufstrebenden
Markte Unterinntals ist nur familienverhältniße halber
aus freier Hand sofort billig zu verkaufen. Anfragen an
die Verwaltung d. B. unter „Nr. 6929“ 6929

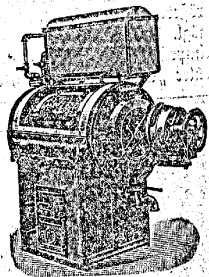
Stickereien

Klöppelreste, Schürzen,
Blusen- u. Dirndlstoffe
billigst bei
Geschw. Wild, Heilig-Geiststr. 1a



Michaelis

5271



Maschinenfabrik
München

Sendl. Oberfeld

Büro Innsbruck

Maximilianstr. 3.

Telephon 586 int.

Wäscherei-Maschinen anerkannt bestes Fabrikat

Ständige Ausstellung
in der Tiroler Gewerbeschau Innsbruck.



Tiroler Anzeiger.

Bezugspreis:

Erscheint täglich.

Bezugsanmeldungen:

Der Jahresdruck zum Abholen: ganzjährig R. 12.—
vierteljährig R. 3.— monatlich R. 1.— Für Jahresdruck mit
Zustellung ins Haus: ganzjährig R. 14.— vierteljährig
R. 4.— monatlich R. 1.50. Für Österreich-Ungarn keine
Postverrechnung: ganzjährig R. 18.— vierteljährig
R. 4.50 für das Deutsche Reich: R. 7.— (inkl. 50%)
vierteljährig.

Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei:
Zinsbrunn, Andreas Hoferstraße 4.
Nr. 248 für Redaktion.
Telephon: Nr. 247 für Setzungsverwaltung.

Subskriptionsaufträge u. werden mündlich oder auch schriftlich
in der Verwaltung des „Tiroler Anzeiger“
sowie in allen Annoncenbüros des In- u. Auslandes
mitgegeben können. Inserate billigt nach auflegendem
Fakt. Bei Wiederholung entsprechender Nachsch. Mann-
skripte werden nicht zurückgestellt, auch wenn Rück-
porto beiliegt.

Nr. 146.

Innsbruck, Dienstag, den 30. Juni 1914.

VII. Jahrg.

Die Trauer Oesterreichs um den Thronfolger.

Die Trauerfeierung des Gemeinderates.

In der heute nach 11 Uhr abgehaltenen Trauerfeierung des Innsbrucker Gemeinderates hielt Bürgermeister Wilhelm Greil folgenden Nachruf:

Meine sehr geehrten Herren!

Neuerlich wurde unser Vaterland von einem schweren Schicksalsschlage betroffen. Am Sonntag traf wie ein Blitz aus heiterem Himmel die entsetzliche Nachricht von dem gräßlichen Attentat auf Se. k. u. k. Hoheit, den durchlauchtigsten Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand und Ihre Hoheit die Herzogin von Hohenberg aus Sarajewo ein.

Tief erschüttert stehen wir alle unter dem Eindrucke dieser Schreckenshottschafft.

Der Thronfolger der österr.-ungar. Monarchie hingetretet von einem wahnwitzigen serbischen Studenten.

Die Hoffnung und der Stolz des alten Kaiserreiches, der Erbe der ruhmreichen Habsburger-Dynastie durch freibehaltene Würdehand gefallen. Dieses Unglück ist in seiner grenzenlosen Tragweite kaum zu fassen.

Erzherzog Franz Ferdinand, geb. am 18. Dezember 1863, war ein edler, hochherziger, charakterfester Mann von hoher Bildung, weitblickendem Geiste und unbeugbaren Willen, begeistert für alles Edle und Schöne, ein großer Freund und Kenner der Kunst und eifriger Förderer aller Kunstbestrebungen.

Seine k. u. k. Hoheit war ein besonderer Freund unseres engeren Vaterlandes Tirol, weilte gerne im Lande, besuchte unsere Stadt besonders in den letzten Jahren häufig und hatte die Absicht, jedes Jahr im Sommer längere Zeit im Schloß Ambras zuzubringen, zu welchem Zweck dasselbe in Adaptierung begriffen ist.

Für unsere Stadt hatte der Erzherzog Thronfolger ein großes Interesse und kümmerte sich um alle Vorkommnisse und die Entwicklung derselben lebhaft.

Die gesamte Bevölkerung Oesterreich-Ungarns und insbesondere die kaiserstreuen Tiroler stehen klagend im namenlosen Schmerz an der Wahre unseres geliebten Thronfolgerpaars, welches in Ausübung seiner schweren Pflicht von ruchloser Hand getötet wurde.

Mit Seiner Majestät unserem vielgeliebten Kaiser trauern auch wir und hoffen, daß Seine Majestät die Kraft finden möge, auch diesen schweren Schicksalsschlag in Ergebung zu ertragen.

Ich bitte den Gemeinderat, mich zu ermächtigen, die Gefühle der innigen Teilnahme des tiefen Schmerzes sowie der umentwegten Traue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Einschränkung der Teilnahme auswärtiger Souveränen an der Leichenfeier.

Wien, 30. Juni. Der Kaiser genehmigte, daß der Thronfolger und dessen Gemahlin in der Hofburgkapelle beisetzt werden. Der letztwillige Wunsch des Thronfolgers fand die kaiserliche Genehmigung. Mit dem Begräbnis wird nur Kaiser Wilhelm teilnehmen. Den anderen Souveränen wurde abgefragt,

da der Monarch zu tief erschüttert ist. Kaiser Wilhelm wird in Schönbrunn wohnen.

Zurückweisung serbischer Kondolenzten.

Wien, 30. Juni. In hiesigen patriotischen Kreisen wird dafür Stimmung gemacht, daß die österreichische Regierung die Kondolenzten der serbischen Behörden zurückweisen solle, da, wie aus den Stimmen der Belgrader Presse zu entnehmen ist, das serbische Volk und die serbische Regierung dem Morde sehr sympathisch gegenüberstehe. Nur ein kleiner Teil der serbischen Presse beurteilt offen das Attentat. Der übrige Teil schweigt dazu und versucht, die Attentäter und verruchten Mörder zu entschuldigen.

Trauerkundgebungen.

Prag, 29. Juni. Wie aus Benschau gemeldet wird, fand dort heute um 10 Uhr vormittags eine außerordentliche Stadtratssitzung statt, zu der alle Mitglieder in Trauerkleidern erschienen waren. Es wurde beschlossen, an die Bevölkerung eine Trauerkundgebung zu richten, an die Allerhöchste Kabinettskanzlei sowie an das Obersthofmeisteramt des verbliebenen Erzherzogs Beileids-telegramme zu senden und in der Dekanatskirche ein Requiem für das verbliebene hohe Paar abhalten zu lassen. Für Donnerstag Vormittag ist eine Trauerfeierung der gesamten Gemeindevertretung anberaumt.

Auch aus zahlreichen anderen Städten Böhmens wird über ähnliche Trauerkundgebungen berichtet.

In den Kurorten Karlsbad und Marienbad hat die Nachricht vom Attentat in der einheimischen Bevölkerung und bei dem zahlreichen internationalen Kurpublikum tiefste Enttäuschung und aufrichtigstes Mitgefühl hervorgerufen. In den genannten und in den übrigen Kurorten wurden sofort an zahlreichen Amts- und Privatgebäuden Trauerflaggen gehißt. Die Kurpavellen haben gestern und heute ihre Konzerte eingestellt. Die Pferderennen in Karlsbad sind sistiert, der Concours Hippique wurde abgesagt. Die Theater und sonstigen Vergnügungs-Etablissements sind geschlossen.

Bad Ischl, 29. Juni. Unter Vorsitz des Bürgermeisters, Kaiserl. Rat Leitner fand heute um 11 Uhr vormittags eine feierliche Trauerfeierung der gesamten Gemeindevertretung statt. Der Bürgermeister gab zunächst der Empörung über das schandwürdige Verbrechen Ausdruck, dem der Herr Erzherzog Thronfolger und die Herzogin Hohenberg zum Opfer gefallen sind. Die ganze Monarchie empfinde darüber den tiefsten Schmerz. In dieser Stunde wolle er nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß Seine Majestät die Kraft aufbringen möge, den ihm zugefügten Schicksalsschlag zu ertragen. Die Gemeinde Bad Ischl, schloß der Bürgermeister, deren Geschichte mit der Allerhöchsten Person Seiner Majestät des Kaisers auf das innigste verknüpft sind, sei besonders schwer durch das Leid, das der Monarch zu ertragen hätte, betroffen worden.

Ueber Vorschlag des Bürgermeisters wurde sodann die Absendung nachstehender Depesche beschlossen:

An Se. Erzellenz den Generaladjutanten Graf Paarl

Unter dem Eindruck der erschütternden Nachricht von dem schweren Schicksalsschlage der Seine k. u. k. Apostolische Majestät, unsern geliebten Kaiser und das Allerhöchste Kaiserhaus betroffen hat, hat sich die Gemeindevertretung heute zu einer außerordentlichen Trauerfeierung versammelt. In derselben wurde dem tiefsten Abscheu über das unselige Verbrechen Ausdruck gegeben, dem Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin zum Opfer gefallen sind.

Die Gemeindevertretung von Bad Ischl bittet Eure Erzellenz, Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät die innigste Anteilnahme der gesamten Bevölkerung von Bad Ischl gütigst übermitteln zu wollen und Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät in diesen Tagen des Schmerzes die unwan-delbare Liebe für seine Majestät sowie die treueste Anteilnahme für die Geschicke des gesamten Herrscherhauses zum ehrfurchtsvollsten Ausdruck zu bringen.

Namens der Gemeindevertretung von Bad Ischl:

Bürgermeister Franz Leitner.

Aus dem Landhause.

Gestern haben der christlichsoziale und der konvative Landtagsklub an die Kabinettskanzlei des Kaisers Beileids-telegramme abgefordert.

Der heutigen Trauerfeierung des Landtages wohnten die Mitglieder sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten bei.

Nach der Sitzung haben die Vorsitzende des christlichsozialen und konservativen Klubs sowie Abg. Beckmann dem Statthalter gegenüber ihrer Enttäuschung und ihrem Beileid Ausdruck gegeben.

Trauerkundgebungen aus dem Auslande.

Kiel, 29. Juni. Heute mittags um 12 Uhr begann die Flotte mit dem Trauersalut für den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand, an dem sich auch die englischen Schiffe beteiligten. Der Salut fiel in Abständen von je 3 Minuten. Am Großtopp wehte die österreichisch-ungarische Kriegsflagge auf Halbpost.

Eindruck der Nachricht auf Papst Pius X.

Rom, 30. Juni. Der Papst wurde durch die ihm überbrachte Lobesnachricht tief erschüttert und erlitt mehrere Ohnmachtsanfälle.

Der Eindruck der Trauernachricht im italienischen Parlament.

Rom, 30. Juni. Marschese Di San Giuliano hat am Sonntag der Kammer das tragische Ende des Erzherzogs Franz Ferdinand mit Worten voll herzlichsten Mitgeföhls für das Erzhaus und für die Völker der Monarchie mitgeteilt. Als er des greisen Kaisers gedenkend sagte: „Das Schicksal hat ihm keine Trübsal, keinen Schmerz erspart, ertönten von allen Seiten Rufe: Vero, Vero. Der Hinweis auf die Herzogin Hohenberg, die dem sterbenden Gemahl,

indem sie sich selbst dem gleichen Verhängnis aussetzte, einen Beweis ihrer Liebe und ihres Opfermutes gegeben habe, tief tiefe Bewegung hervor.

Die Heimreise des deutschen Kaiserpaars.

Berlin, 30. Juni. Die Abreise des deutschen Kaiserpaars von Kiel erfolgte gestern gegen 9 Uhr früh. Die hohen Herrschaften hatten Trauerkleidung. Um 8 Uhr früh hielten die deutschen und englischen Kriegsschiffe wiederum die Tramerflotte. Das Publikum verhielt sich bei der Abreise des Kaiserpaars schweigend.

Tirol in Trauer.

Aus Hall schreibt man uns: Als die erschütternde Trauerkunde am Sonntag um 6 Uhr abends eintraf, wurde diese nicht geglaubt. Erst die Extrazugabe des „Allgem. Tiroler Anzeiger“, die am Ouderen Stadtplatze von einer großen Menschenmenge umlagert wurde, brachte die traurige Bestätigung. Für Hall ist der Tod des Thronfolgerpaars ein großer Schaden, da doch das hohe Paar gerne in Hall weilte und Erzherzog Franz Ferdinand Protektor der jüngsten Ordensnieberlassung im ehem. Damenstiftsgebäude war. In 14 Tagen wurde der hohe Herr wegen weiterer Anordnungen hier erwartet und es mußten deshalb viele Arbeiten bis dahin unterbleiben. Die für Sonntag den 28. August angelegte Einweihung der Stiftskirche sollte in Anwesenheit des Thronfolgerpaars stattfinden; diese muß jetzt in aller Eile oder zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. In der Restaurierung der Stadtpfarrkirche nahm der hohe Herr regen Anteil. Viele öffentliche und private Gebäude tragen Trauerschmuck.

Aus Kitzbühel meldet man uns: Die Kunde über den Tod des Thronfolgers verbreitete sich am Sonntag nachmittags wie ein Lauffeuer. Am 29. Juni nachmittags wurde das Ereignis in der hiesigen Pfarrkirche durch Sr. E. Gnaden f. d. hiesigen Stadtpfarrer R. Egger bei der Bevölkerung bekanntgegeben und durch Läuten aller Kirchenglocken der großen Trauer Ausdruck verliehen. Ein für diesen Tag anberaumtes Konzert der Stadtmusikkapelle wurde abgesagt. Der Thronfolger, als auch dessen Gemahlin befanden sich wiederholt teils für mehrere Tage, teils auf der Durchreise für wenige Stunden in Kitzbühel. Bei einem dieser Besuche Kitzbühels machte der Thronfolger bedeutende Antiquitäten-einkäufe in Geschäfte J. Hölzer. Die hobeitliche Gemahlin war Fahnenpatin der hiesigen Schützenkompagnie.

Aus Bregenz meldet man: Als die Kunde von der Ermordung des Thronfolgerpaars in Bregenz eintraf, wurde das Konzert in Forsters Restauration, wo die Veteranen von Ravensburg (Württemberg) Bregenz, Borkloster, Dackau um. verammelt waren und die Regimentskapelle von Min spielte, sofort eingestellt. Die Stadt, die in Festlaggen prangte, legte bald darauf Trauer an. Sämtliche Dampfer des Bodensees haben auf Halbmast gehißt.

Zwei Tiroler Lehrer des ermordeten Thronfolgers.

Der ehemalige Statthalter von Tirol und Bewohner des Schlosses Amras, Erzherzog Karl Ludwig, berief in den Jahren 1880 und 1881 zur Unterrichtung seiner beiden Söhne, Erzherzoge Franz Ferdinand und Otto, auch zwei Tiroler, den Nationalökonom und Rechtshistoriker Univ.-Bibl.-Rufos Dr. Wolf Bruder, der sich als Herausgeber des ersten Görreschen Staatslexikons ein Denkmal gesetzt hat, und den Volkspoeten und Kunstgelehrten Dr. Karl Domanig, den späteren Wiener Hofmusikdirektor für die numismatische Abteilung. Ferner lehrte Rechts- und Staatswissenschaft, dieser Kunst- und Literaturgeschichte. Während Dr. Bruder schon bald wieder zum Bibliotheksdienst zurückkehrte, lehrte Dr. Domanig 21 Jahre im kaiserlichen Hause, genoss bis zu seinem Lebensende das besondere Vertrauen des kunstsinnigen Thronfolgers und wurde bei Restaurierungen, Münzenausstellungen usw. gerne um den Entschluß gebeten. Die jüngst erschienene Biographie und Bibliographie Karl Domanigs (Köln, Kempen), die dem höchsten Schüler und Gönner gewidmet war, fand zugleich bei Erzherzog Franz Ferdinand besondere Freude und ausgesprochenes Interesse. Bevor er jedoch das Buch noch selbst lesen konnte, traf ihn die mörderische Kugel. Bruder starb 1896, Domanig 1913. Beide gehörten der katholisch-deutschen Studentenverbindung „Austria“ an.

Die Ereignisse in Bosnien nach dem Attentate.

Große antiserbische Kundgebungen in Serajevo. Schuß gegen den Träger des Kaiserbildnisses. Wüste Szenen in Mostar. Flucht der Serben gegen die Grenze.

Wien, 30. Juni. Bei den Demonstrationen in Serajevo, bei der die Menge serbische Kaufläden plünderte, wurden über 100 Personen verhaftet. In der Wohnung einer Serbin wurde eine Bombe gefunden. Militär mit Maschinengewehr besetzt den Demonstranten Einhalt. Zahlreiche Serben sind aus Serajevo geflüchtet. Infolge des Standrechtes sind nach Serajevo nur amtliche Telephonsprache möglich. Der gesamte telegraphische Verkehr steht unter Zensur. Die Verhängung des Standrechtes erfolgt nicht wegen erregter Ausschreitungen, sondern wegen der außerordentlich pessimistischen Lage. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung verhält sich sehr loyal. Gegen die Narodgruppe wird außerordentlich scharf vorgegangen. Das Befinden der bei dem Bombenattentat Verletzte ist ein entsprechend günstiges. Dem verletzten Oberleutnant Merizzi wurde die Kunde vom dem Attentate noch nicht mitgeteilt. Gegen den Feldzeugmeister Poiloz werden heftige Vorwürfe wegen des unglücklichen Arrangements der Reise erhoben. Es habe absolut keine Notwendigkeit bestanden, daß durch die Kriegsverwaltung der Ziviltag eingeschoben werde.

Budapest, 30. Juni. Nach vertraulichen Mitteilungen, die aus Serajevo hier eingetroffen sind, ist die Situation dort sehr ernst geworden. Trotz der Verhängung des Standrechtes hat sich die Erregung der Bevölkerung gegen die Serben nicht gelegt. Man hat Anhaltspunkte dafür, daß zahlreiche in Serajevo ansässige Serben dem Komplott nicht fern gestanden sind und befürchtet das Schlimmste.

Sarajevo, 30. Juni. (1 Uhr nachmittags.) Die antiserbischen Demonstrationen arteten im Laufe des gestrigen Tages zu einem förmlichen Plünderungszuge aus. Die Demonstranten richteten große Verheerungen in der Sekulajagasse an. Der Laden eines Greislers, sowie mehrere serbische Privatwohnungen wurden gänzlich demoliert. In der Wohnung eines Bäckers wurde die Kasse erbrochen und mindestens 1000 Kronen Bargeld entwendet. Einem zweiten Greisler wurde ebenfalls die Handkassette erbrochen und 500 Kronen entwendet. Als der erste Zug von Demonstranten das Delikatessengeschäft der Brüder Jovanovic in der Sekulajagasse angreifen wollte, erklärten die Inhaber, sie seien Militärlieferanten, worauf die Demonstranten den Laden unbeschädigt ließen. Eine zweite Gruppe von Demonstranten griff den Laden an und zerrümmerte die Fensterscheiben. Eine dritte Gruppe nahm die Firmatfel weg. In den ersten Nachmittagsstunden kam eine vierte Gruppe von Demonstranten vor den geschlossenen Laden der Brüder Jovicic und schlug auf die Rollbalken los, um in den Laden einzudringen. Die Eigentümer des Ladens, Datomis und Costa Jovicic, standen auf dem Felde in der Nähe des Ladens. Datomis Jovicic feuerte schließlich mehrere Schüsse aus einer Bronning ab und das Projektil traf den Demonstranten, der das Kaiserbild trug, in den Rücken. Der Mann brach zusammen, worauf sich die Demonstranten auf die Brüder Jovicic stürzten, die die Flucht ergriffen. Die Demonstranten konnten jedoch Datomis Jovicic fassen und brachten ihm mehrere Verletzungen bei. Datomis Jovicic wurde darauf von den Soldaten in Schutz genommen. Der zweite Bruder Costa Jovicic flüchtete in seine Wohnung, doch wurde er auf der Flucht durch mehrere Steinwürfe verwundet. Es gelang ihm, in die Wohnung zu kommen, von der er durch ein Fenster in den benachbarten Garten sprang und bis zum Verpflegungsmagazin gelangte, von wo er in das Landeshospital gebracht wurde. Ein dritter Bruder Sparsoje Jovicic wurde ebenfalls auf seiner Flucht von den Demonstranten verfolgt und mit verschiedenen Gegenständen beworfen. Ihm gelang es, zu entkommen. Auch er befindet sich im Landeshospital. Datomis Jovicic, der zahlreiche Verletzungen erlitt, wurde verhaftet. Bei ihm wurden mehrere Browningpistolen gefunden.

Die Haltung der Mohammedaner.

Mostar, 30. Juni. Hier kam es zu großen Demonstrationen der Mohammedaner gegen die

Serben. Mehrere Serben wurden blutig mißhandelt. Auch aus Nevestinje werden Demonstrationen, in denen sich die gerechte Entrüstung der Bevölkerung gegenüber dem verräterischen Treiben gewisser serbischer Kreise Luft machte, gemeldet.

Budapest, 30. Juni. Hier sind auf dem Umwegen über Mostar aus Serajevo alarmierende Meldungen eingetroffen. Es heißt, daß im Laufe des gestrigen Abends furchtbare Ausschreitungen gegen die Serben stattgefunden haben. Mehrere Serben sollen getötet worden sein. Das Serbenviertel wurde angezündet, zahlreiche Häuser sind ein Opfer der Flammen geworden. Auch aus zahlreichen Orten Bosnien und der Herzegovina treffen Meldungen über blutige Zusammenstöße zwischen Kroaten und Serben ein. Es soll mehrfach zu förmlichen Serbenmassakres gekommen sein. In mehreren Städten wurden die serbischen Quartiere in Flammen gesetzt. Gerüchte besagen, daß über ganz Bosnien und die Herzegovina der Ausnahmezustand verhängt werden soll. „Bethy Hirlap“ meldet aus Mostar, daß in der Stadt ein förmlicher Aufruhr herrscht, daß zu furchtbaren Ausschreitungen gegen die Serben gekommen ist. Das serbische Viertel steht lichterloh in Flammen.

Weitere aus Mostar einlangende Privatnachrichten hiesiger Blätter besagen, daß die Ausschreitungen einen größeren Umfang annehmen. Im Laufe des Abends wurden die Häuser der Serben von einer erbitterten Menge gestürmt und angezündet.

Die Frau eines Apothekers, die mehrere Bomben gegen die Serben geworfen hat, verübte in dem Augenblick, als die Polizei sie verhaften wollte, Selbstmord.

„Az Ujsag“ meldet, daß in Dobai die mohamedanische und kroatische Bevölkerung die Serben angriff und viele Tote dort zu verzeichnen sind. Die Serben befinden sich auf der Flucht gegen die serbische Grenze.

Neuerliche Ausschreitungen gegen die Serben.

Sarajevo, 30. Juni. Aus Tuzla wird gemeldet: In der katholischen Kirche fand heute vormittags 9 Uhr ein Requiem für den ermordeten Thronfolger und dessen Gemahlin statt. Zu gleicher Zeit wurde auch in der Moschee eine Trauerfeierlichkeit abgehalten. Um halb 12 Uhr zog die Bevölkerung von Tuzla in langem Zuge durch die Straßen. Von den Serben waren nur zwei Gemeinderäte anwesend. Aus Doboy, Bosnisch Schamah, Brezka werden Ausschreitungen gegen die Serben gemeldet.

Späte Günstigkeit.

Berlin, 30. Juni. Der serbische Geschäftsträger in Berlin Jovanovic äußerte sich über das Attentat und sagte unter anderem: Der Mord von Sarajevo könnte für die großserbischen Pläne nur die aller schlimmsten Folgen haben, und dadurch würde der gegenteilige Erfolg von dem, was damit erzielt werden sollte, erzielt werden. Der Geschäftsträger vernachlässigte sich dagegen, daß sofort nach Serbien gemeldet werde.

Gerüchte über den Einfall serbischer Banden in Bosnien.

Wien, 30. Juni. Im Landesverbande für Fremdenverkehr war heute das Gerücht verbreitet, daß in Bosnien serbische Banden eingedrungen seien. Von authentischer Seite wird jedoch gemeldet, daß diese Gerüchte keine Begründung haben.

Sensationelle Ergebnisse des Verhörs.

Sarajevo, 30. Juni. Die Verhöre mit den beiden Attentätern Prizip und Cabrinovic haben sensationelle Ergebnisse gezeitigt. Es wurde festgestellt, daß man es mit den Werkzeugen einer wohlorganisierten Verschwörung zu tun hatte. Eine Anzahl serbischer Politiker und Abgeordneter hatten sofort nach dem Tage des Attentates verfußt, aus Bosnien zu entkommen. Der Serbenführer Jevanovic wurde verhaftet, als er entfliehen wollte. Ebenso der Serbenführer und Chefredakteur des serbischradialen Blattes „Narod“

Nadulovic, gegen welchen bereits vor einigen Tagen die Anklage wegen Verbrechens der Aufreizung erstattet worden war.

Die Verhandlung gegen die Attentäter.

Sarajevo, 30. Juni. Von kompetenter Seite wird mitgeteilt, daß die beiden Attentäter nicht vor ein Standgericht gestellt werden, da ihre Tat sich vor der Verhängung des Standrechtes über die Stadt ereignet hat.

Zur Verhaftung des Abg. Schoda.

Sarajevo, 30. Juni. Zur Verhaftung des Athanasis Schoda aus Nevestinje wird mitgeteilt, daß dieser Politiker sich stets nach der radikalen Seite hin betätigt hat. Er war es, der bei den jüngsten Demonstrationen der Mittelschüler in Mostar einen Schüler, der den Studenten des Gymnasiums geohrjeigt hatte, vor aller Welt auf die Stien geführt und ihm Geld gegeben hat, damit er nach Sarajevo entkomme. Schoda ist sehr begütert. Die von ihm propagierten Tendenzen werden von dem seiner Gruppe nahestehenden Organe „Narod“ publizistisch vertreten.

Sarajevo, 30. Juni. Zur Verhaftung des Abg. Schoda ist festzustellen, daß derselbe mit dem früheren Präsidenten des bosnischen Landtages Bohuslav Schoda nicht identisch ist. Schoda ist einer von den drei bosnischen Serben, die zur Zeit der Annexionskrise die europäischen Hauptstädte besuchten, um in hochverrätherischer Weise gegen die Monarchie Stimmung zu machen.

Durch die bisherige Untersuchung bestätigt.

Sarajevo, 30. Juni. Die ganze Nacht hindurch dauerte die Untersuchung über das Attentat, dessen Taten unzweifelhaft nach Belgrad führen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein förmliches Komplott zur Ermordung des Thronfolgers bestand und daß Gabrinovic, Princip und mehrere andere Attentäter im Einverständnis handelten.

Politische Folgen des Attentats.

Die Ueberrahme der Thronfolge.

Wien, 30. Juni. Der Uebergang der Thronfolge an den Erzherzog Karl Franz Josef wird lediglich den Gegenstand einer höfischen Zeremonie bilden, nämlich der feierlichen Installation des neuen Thronerben. Derselbe wird sofort nach der Beendigung der Trauerfeierlichkeiten durchgeführt werden.

Ministervortrag beim Kaiser.

Wien, 30. Juni. Dr. Freiherr v. Bilinski, der gestern dem Kaiser in besonderer einstündiger Audienz empfangen wurde, erstattete dem Kaiser einen eingehenden Bericht über die aus Sarajevo vorliegenden amtlichen Meldungen über das Attentat, ebenso referierte er über die seitens der Behörden aus Anlaß des furchtbaren Verbrechens getroffenen Maßnahmen. Der Konferenz, die ausschließlich dem traurigen Fall des gestrigen Tages galt, war eine Konferenz Dr. Bilinski mit dem Minister des Aeußeren Grafen Berchtold vorausgegangen. Es verlautet, gerüchtheilweise, daß Dr. Bilinski dem Kaiser die Demission angeboten habe, die derselbe jedoch nicht angenommen habe.

Bedeutungsvolle Audienzen beim Kaiser.

Wien, 30. Juni. Der Kaiser hat heute 3/4 Uhr vormittags den Erzherzog Karl Franz Josef in Schönbrunn in längerer Privataudienz empfangen. Um 1 Uhr mittags erschien der Minister des Aeußeren Graf Berchtold in Audienz beim Kaiser.

Budapest, 1 Uhr nachmittags. Aufsehen erregt eine Meldung des „Pester Lloyd“, der in Besprechung der gestrigen Audienz Bilinski die Frage aufwirft, ob der bisher inaukurierter Kurs des unbedingten Vertrauens in die heimische Bevölkerung und des Erlases österreichisch-ungarischer Beamte durch einheimische infolge der jüngsten Ereignisse wird beibehalten werden können.

Paris, 30. Juni. Echo de Paris schreibt auf Grund von Informationen aus diplomatischen Kreisen: Als Folge des Attentats wird sich ergeben: 1. Eine ernste Verschlechterung der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien und ein engerer Zusammenschluß Serbiens mit Rußland. 2. Ein Verfolgungssystem in innerer Beziehung in Oesterreich-Ungarn. 3. Unruhen in Bosnien. 4. In Bezug auf das Verhalten zu Italien dürfte das Hin-

scheiden des Thronfolgers eher ein Gewinn sein. Oesterreich-Ungarn wird von der deutschen Politik künftig wohl ins Schlepptau genommen werden. Schließlich erklärt das Blatt, daß die Parteischwierigkeiten, die jetzt in Oesterreich sehr groß sind, unter dem Eindruck des Attentates für einige Zeit verschwinden dürften.

London, 30. Juni. Daily Mail hebt hervor, daß nicht republikanische oder anarchistische Motive, sondern nur nationale Leidenschaft das grausame Doppelverbrechen eingegeben hat und alle Tatsachen auf ein serbisches Komplott hindeuten.

Bedenkliche Zusammenhänge.

Wien, 30. Juni. In der Reichspost gibt heute ein höherer Offizier folgende Daten zu bedenken, aus denen gewisse Folgerungen für den Zusammenhang des Attentates in Sarajevo mit den Höfen in Cetinje und Belgrad gezogen werden können.

1. Die plötzlich und überraschend gefommene Abreise des Königs Peter von Serbien vor einer Woche und die Uebertragung der Regentschaft auf den Kronprinzen Alexander.
2. Die plötzliche Rückkehr des Königs Nikita von Montenegro, der sich zu einem angeblich längerem Aufenthalt nach München begeben hatte.

Eine Gedenkrede Sir Edward Greys.

London, 30. Juni. Sir Edward Grey begann seine Rede im Unterhaus, in dem er in eindringlichen Worten die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin besprach. Ich stehe, so erklärte der Minister, schon so viele Jahre in den freundschaftlichsten Beziehungen zum österreichischen Minister des Aeußeren, und bin so viele Jahre im freundschaftlichen Verkehr mit den ordentlichen Vertretern dieser Großmacht gestanden, daß ich mich nicht enthalten kann, ein paar Worte der persönlichen Anteilnahme zu richten an das Land, das einen so herben Verlust erlitten hat. Ich will mich kurz fassen, und formell der Abbitmung nicht vorgreifen, die über den Tod des Erzherzogs und seiner Gemahlin heute beantragt wird, und die das Haus in die Lage versetzen wird, Empfindungen auszudrücken. Ich war Zeuge der Freude, die der Besuch des Thronfolgers hier bereitet hat. Ich kenne den persönlichen guten Willen des Erzherzogs für England, den er auch während seines Besuchs in England bewiesen hat. Der Minister gab zum Schluß seiner Gefühle für den bejahrten Kaiser Ausdruck, dem so große Schicksalsschläge bejodien gewesen seien. Der auswärtige Minister wisse, welche große Stütze der Kaiser von Oesterreich für den europäischen Frieden sei und noch weiter sein werde.

Die Kinder des Thronfolgers.

Die Mitteilung vom Tode der Eltern an die Kinder des Thronfolgerpaars.

Prag, 30. Juni. Graf Meroda meldet aus Schloß Clumez, wo sich die verwaisten Kinder des Erzherzogs befinden: Die erste Mitteilung über das schreckliche Attentat in Sarajevo traf Sonntag mittags hier ein und wurde den Kindern des Thronfolgerpaars bis zum Abend verheimlicht. Inzwischen kam Gräfin Henriette Chotek in Clumez an und teilte den Kindern in vorichtigster Weise mit, daß ihre Eltern plötzlich schwer erkrankt seien. Sie möchten in die Kirche gehen und für ihre Eltern andächtige Gebete verrichten. Gegen 7 Uhr abends unternahm es der Erzherzog der Kinder, Dr. Stanowski, diese in schonendster Weise auf den so plötzlichen und tragischen Tod ihrer Eltern vorzubereiten. Als die Kinder schließlich die furchtbare Tatsache erfuhren, wurden sie von konvulsischen Weinkrämpfen befallen. Gräfin Henriette Chotek fiel bei dem erbarmenswerten Anblick der sich wie verzweifelt gebärdenden Kinder in Ohnmacht. Die erschütternde Szene ergriff alle Zeugen derselben auf das tiefste. Im Schlosse erschienen auch der Onkel der Kinder, Graf Butenau samt Gemahlin, Fürst Schönburg, Graf Postiz und der Präsident der Landesverwaltungskommission Graf Adalbert Schönborn, die sich sämtliche bemühten, den verwaisten Kindern Trost zu spenden. Die Kinder schluchzten immer wieder laut auf und es war zunächst unmöglich, sie auch nur halbwegs zu beruhigen.

Der Eindruck der Nachricht auf die Zarin.

Berlin, 30. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Zar sandte dem Kaiser Franz Josef ein tiefempfundenes Beileidstelegramm. Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin hat am Zarenhof einen erschütternden Eindruck gemacht. Der Zarin Alexandra wurde sie vom Zaren unter der größten Vorsicht mitgeteilt. Die Zarin war furchtbar erregt und meinte bitterlich.

Die Sorge für die verwaisten Kinder des Thronfolgerpaars.

Wien, 30. Juni. Der Kaiser wird, sobald die Trauerfeierlichkeiten beendet sein werden, jene Anordnungen treffen, die sich auf die Familie des Thronfolgerpaars und auf die speziellen Funktionen des Erzherzog Thronfolgers Franz Ferdinand beziehen. Die erste Sorge wird die Bestellung eines Vormundes für die Kinder des Thronfolgerpaars sein. Der Hofstaat des Verbliebenen wird aufgelöst werden.

Die Versicherungen des Erzherzogs.

Prag, 30. Juni. Das „Tagblatt“ meldet, daß der Erzherzog bei einer holländischen Versicherungsgesellschaft für den Fall des Ablebens auf 30 Millionen und seine Gemahlin auf 15 Millionen versichert sind.

Das Testament des Thronfolgers.

Prag, 30. Juni. Blättermeldung zufolge ist der Vertrauensmann des Erzherzog Thronfolgers in finanziellen Angelegenheiten, Dr. Bonder, nach Wien abgereist. Dr. Bonder wird das Testament das bei einer hiesigen Bank deponiert ist, nach Wien überbringen.

Rußland und das Attentat.

Russische Blätter künden die Ermordung des Thronfolgers an.

Lemberg, 30. Juni. Mehrere russische Teilnehmer des Sokoltagess äußerten sich auf ihrer Rückreise nach Odessa, daß seit längerer Zeit bereits in den nationalrussischen Blättern Odessas die Ermordung des Thronfolgers angekündigt wurde. Diese Blätter schrieben, daß mit der Hinwegräumung des Erzherzog-Thronfolgers der großen russischen Sache sehr viel genützt wäre.

London, 30. Juni. Die liberale Daily Chronicle schreibt: Der Erzherzog bildete sicherlich das ernsteste Problem für den russischen Chagetz in Südosteuropa. Er war bereits sehr einflußreich, sicher aber ein willensstarker Mann und ein Mann mit klaren Zielen. Es ist ein widerliches Faktum, vielleicht das widerlichste Faktum der russischen Außenpolitik und nur durch die traditionelle Hintertürenpolitik und die Unverantwortlichkeit seiner Vertreter erklärbar, daß dadurch, daß Rußland in diesen weniger zivilisierten Gegenden sehr unwillkürliche Werkzeuge zu benützen pflegt, daß beinahe jeder Mensch, der am Balkan in moderner Zeit Rußlands Gegner war, durch Mörderhand gefallen ist. Die Ermordung des letzten Königs von Serbien, die Ermordung Stambulows, die Entführung des Fürsten Alexander von Bulgarien, der ermordet worden wäre, hätte er nicht abgedankt, all dies sind nur die bemerkenswertesten Fälle einer schrecklichen Liste, von der wir fürchten, daß auch die Sarajevoer Tragödie nicht völlig davon zu trennen ist. Diese Ausführungen des liberalen Blattes sind um so bemerkenswerter, als man ihm gute Beziehungen zur englischen Regierung nachrühmt.

London, 30. Juni. Der „Standard“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem führenden Diplomaten, des ehemaligen Balkanbundes, welcher erklärt, daß alle Leute, die wissen, was seit dem letzten Kriege in Serbien vorgegangen sei, sich über die Ermordung des österreichischen Thronfolgers nicht wundern können. Es sei kein Zweifel, daß die ganze Verschwörung in Serbien vereinbart und daß Rußland eine gewisse Vereinbarung dafür trage oder gar dahinter stehe. Die weitere Entwicklung der Dinge in Albanien werde nähere Aufschlüsse bringen. Der Grund, warum König Peter bereits so gut wie abgedankt habe, sei darin zu suchen, daß die Militärpartei in der Armee die Oberhand erhalten habe. Unter den Serben Südungarns wird leidenschaftlich agitiert und es steht eine um so bedenkliche Entwicklung bevor, als man in Wien die Geduld mit den Serben verloren hat.

Die Rache an den Serben.

Blutige Serbenverfolgung in Sarajevo.

Sarajevo, 30. Juni. Sarajevo gleicht heute dem Schauplatz eines Prologs. Es gibt kein serbisches Gesicht, keine serbische Wohnung und kein serbisches Haus, das nicht vollständig demoliert wäre. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Den ganzen Tag hindurch machte die kroatische und mohammedanische Bevölkerung Jagd auf die Serben und noch am Nachmittag, als das Standrecht proklamiert wurde, wurden serbische Kaufläden zerstört. Die aus den Mäandern zurückgekehrten Truppen bivakieren auf den Plätzen. Die Stadt ist militärisch besetzt. Die Erregung in Sarajevo ist keineswegs im Niedergang begriffen, nur der militärische Schutz rettet die Serben vor einem furchtbaren Volksgewalt.

Serbische Bluttaten.

Sarajevo, 30. Juni. Neuerliche serbische Blut-taten haben Sarajevo in Aufregung versetzt. Ein Mann, der das Kaiserbild trug, wurde durch den Serben Jovicic zusammengeschossen.

Antiserbische Demonstrationen in Agram.

30.000 Demonstranten.

Agram, 30. Juni. Gestern fand auf dem Bahnhofplatz eine von Tausenden und Abertausenden Menschen besuchte Trauerversammlung statt. Redner der Frank-Partei sprachen vom Vereinshaus aus. Abg. Sablusa forderte in seiner Trauerrede energische Schritte der Regierung gegen die hochverräterische großserbische Propaganda, deren Hauptstich in Agram sei. Es wurde eine Resolution gefasst, in welcher ausgesprochen ist, daß die kroatische Bürgerschaft die Nation auffordert, ein für allemal mit der großserbischen Propaganda und allen ihren Helfershelfern, die das grauenhafte Verbrechen in Sarajevo verurteilt haben, gründlich abzurechnen. An dieser Demonstration nahmen über 30.000 Menschen teil.

Stürmische Szenen im kroatischen Landtage.

Agram, 30. Juni. Um 11 Uhr vormittags sollte eine Trauerfeierung des Landtages stattfinden. Der Präsident Medakovic annahm sich jedoch nicht verständlich machen. Die Abgeordneten der Frankpartei riefen: Hinaus mit den Serben, hinaus mit den Mördern, hinaus mit den Vaterlandsverrättern. Der Lärm dauert fort.

Die kaiserstreuen Kroaten gegen die verräterischen Serben.

Agram, 30. Juni. Die serbenfeindlichen Demonstrationen haben sich in selbenschafflicher Weise wiederholt. Zahlreiche Wohnungen markanter serbischer Personen wurden zerstört. Heute tritt der kroatische Landtag zu einer Trauerfeierung zusammen, wobei große Demonstrationen befürchtet werden.

Die Starkeviggruppe und die kroatische Rechtspartei wollen es verhindern, daß vom Präsidentensitz aus der gegenwärtige Präsident des Landtages Medakovic, ein Serbe, den Nachruf für den ermordeten Thronfolger und dessen Gemahlin halten solle.

Verprügelte Serben in Berlin.

Berlin, 30. Juni. In mehreren Lokalen kam es zu tätlichen Angriffen gegen die anwesenden Serben wegen der Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajevo. Die serbische Gesandtschaft wurde unter polizeilichen Schutz gestellt.

Düstere Vorahnungen des Thronfolgers.

Düstere Vorahnungen des Thronfolgers.

Wien, 30. Juni. Wie aus authentischen Kreisen mitgeteilt wird, hatte der Thronfolger eine düstere Vorahnung des traurigen Geschehnisses. Er äußerte wiederholt gegenüber seiner nächsten Umgebung, er fühle eine unerklärliche schreckliche Befremdung und er wäre nicht unruhig, wenn irgend ein großes Hindernis eintreten würde, das ihn abhalten müßte, die Reise nach Sarajevo zu machen. Es waren am erherzoglichen Hofe verschiedene vertrauliche Warnungen vor dieser Reise eingelangt. Aber diese Warnungen nützten nichts und konnten keine Ursache sein, die Reise nicht zu machen, weil ja kein bestimmter Unfallsort für die Warnungen gegeben war. Als man der Herzogin Vorstellungen machte, daß diese Reise hauptsächlich gefährlich sei, erwiderte sie: Dann bin ich an der Seite meines Mannes erst recht am Platze. Unmittel-

bar vor der Abreise nach Sarajevo suchte der Erzherzog noch die Schloßkapelle des Belvedere auf und verweilte längere Zeit im Gebete.

Trauerfeierung des Wiener Gemeinderates.

Wien, 30. Juni. Um 11 Uhr vormittags hielt der Gemeinderat eine Trauerfeierung ab. Bürgermeister Dr. Weiskirchner gab in seiner Ansprache der Entrüstung über das Verbrechen und der unendlichen Liebe für das Herrscherhaus Ausdruck.

Die Leichenfeierlichkeiten.

Wien, 30. Juni. Die Leichenfeierlichkeiten in Wien finden am Freitag nachmittags statt. Freitag halb 11 Uhr abends erfolgt die Ueberführung der Leichen nach Böcklarn, von wo sie auf der großen Fähr über die Donau gesetzt und nach Arzstatten gebracht werden, wo die Beerdigung Samstag 8 Uhr früh erfolgt.

Theater.

Erst's Bühne, Löwenhaus-Theater. Heute abends 8 1/4 Uhr gelangt das Volksstück „Der reiche Lehn!“ von Rudolph als Novität für Innsbruck erstmalig zur Aufführung. Die bereits gelösten und noch nicht retournierten Karten für die Sonntagsvorstellung, die in letzter Stunde infolge Landestrauer abgefragt wurde, haben heute Gültigkeit. Die Direktion erucht die Besitzer solcher Karten, dieselben heute benützen zu wollen, da diese nachher nicht mehr zurückgezahlt werden können. Wochenrepertoire: Mittwoch den 1. Juli: „Der Martersteig“, Volksstück in 4 Akten von Paul Wilhelm. Donnerstag den 2. Juli: „Der heilige Florian“. Freitag den 3. Juli: „Der Martersteig“. Samstag den 4. Juli: Zum erstenmale, Novität für Innsbruck: „Das Beschwärdebuch“, Komödie in 3 Akten von Karl Ettlinger. Sonntag den 5. Juli nachmittags: „Die Bildtag vom Hollergrund“. Abends: „Das Beschwärdebuch“. Der Vorverkauf befindet sich in der Blumenhandlung Ottilie Mill, am Burggraben (Telephon Nr. 10034/VIII), woselbst auch bereits Dugendkarten erhältlich sind. Die Vorstellungen beginnen pünktlich und es können Zuspätkommende erst nach Schluß des ersten Aktes zu ihren Sitzen gelangen.

Saisoneröffnung der Erzbühne im Löwenhaus-Theater. Am vergangenen Sonntag nachmittags hat der breitere Musentempel am Sagen, der ärmlichen Leutere einen kostbaren Kern besser Volkskunst bietet, mit Holleggers „am Tage des Gerichtes“ wieder seine Pforte geöffnet, womit wieder eine Sommer-saison Erles begonnen hat. Das Publikum, das trotz des schönen Wetters und der andern mannigfachen Ablenkungen fast das ganze Haus füllte, bereitete den erstbekannten und beliebten Künstlern einen äußerst herzlichen Empfang, für den diese wiederum durch eine vorzügliche Darstellung in bekannter Rollenbeziehung danken. Die 1. Aufführung von Havelis, „Der reiche Lehn!“, zu der das Haus bereits ausverkauft war, erteilte das Schicksal aller sonntägigen Abendvorstellungen. — Den wackeren Künstlern ein herzlich Willkommen und ein aufrichtiges Glück Auf! zur neuen Saison.

Gemeindeangelegenheiten.

Gemeindeauswahlgewahlen in Schleis. Bei den am 28. Juni durchgeführten Gemeindeauswahlgewahlen wurden gewählt: Im zweiten Wahlkörper als Ausschüsse: Johann Punk (alt), Nikolaus Lechthaler (neu), Josef Batscheider (neu), Nikolaus Graz (alt). Ersatzmänner: Johann Georg Wbart (alt), Ludwig Wbart (neu). Im ersten Wahlkörper als Ausschüsse: Anton Agethle (alt), Josef Wbart, Schuster (alt), Josef Wbart, Schneider (neu), Lorenz Madeln (neu).

Schießstandsrichten.

1. Bezirks-schießstand Gall. Bestgeninner vom IV. Kaiserregiments am 21. Juni 1914. Haupt: 1. Blum Max, 2. Steinlechner Josef, 3. Wandler Johann, 4. Buch Paul, 5. Gruber Hermann, 6. Locher August, 7. Baber Jakob, 8. Wirtenberger Michael, 9. Kapfner Andrä, 10. Seetzer Josef, 11. Jung August, 12. Eliskafes Franz, Schlichter: 1. Locher Georg, 2. Wandler Johann, 3. Frankhauser Sebastian, 4. Wirtenberger Michael, 5. Junker Robert, 6. Eliskafes Franz, 7. Schögl Anton, 8. Hornsteiner Alois, 9. Locher Karl, 10. Bonn Johann, 11. Reutter Fritz, 12. Baber Jakob. 5er Serien: 1. Bonn Johann, 2. Seetzer Josef, 3. Wirtenberger Michael, 4. Reutter Fritz, 5. Wlatner Franz, 6. Baber Jakob, 7. Wandler Johann, 8. Schögl Johann, 9. Locher Georg, 10.

Lochner Karl, 11. Hornsteiner Alois, 12. Handke Franz. 30er Serien: 1. Wandler Johann, 2. Seetzer Josef, 3. Baber Jakob, 4. Reutter Fritz, 5. Bonn Johann, 6. Wirtenberger Michael, 7. Locher Karl, 8. Locher Georg, 9. Schögl Anton, 10. Hornsteiner Alois, 11. Gruber Hermann, 12. Handke Franz. Jungschützen, Serienbeste: 1. Blum Josef, 2. Eliskafes Franz, 3. Steinlechner Josef, 4. Kapfner Andrä, 5. Jung Max, 6. Zaggeri Johann, 7. Buch Paul, 8. Ebenbichler Josef. Armeegewehre: 1. Schneider Alois, 2. Junker Robert, 3. Baber Jakob, 4. Frankhauser Sebastian, 5. Plattner Franz, 6. Egg Josef, 7. Blum Max, 8. Baber Jakob, 9. Oberleutnant Max Alfred, 10. Frasnell Valentin.

Verkehr.

s. Stellwagenfahrt Hinterriß—Wallgau. Der Fahrtunternehmer und Gastwirt Joh. Griesböck in Hinterriß unterhält mit Zustimmung des kgl. bayer. Verkehrsministeriums, auch heuer wieder in der Zeit vom 10. Juli bis 31. August eine täglich einmal hin und zurück verkehrende Stellwagenfahrt zwischen Hinterriß (Alpenhof, Postablage) und Wallgau (in Bayern), die sich in Wallgau an die kgl. bayer. Motorfahrten nach Mittenwald a. Isar anschließen. Im Einvernehmen mit der kgl. bayr. Oberpostdirektion werden die erwähnten Stellwagenfahrten und die anschließenden Motorpostkurse vom 10. Juli bis einschließl. 31. August 1914 zur Gesamtpostbeförderung herangezogen. Hinsichtlich der Beförderung zollpflichtiger Sendungen wird mitgeteilt, daß von den bayerischen Behörden gestattet wurde, daß mit den erwähnten Stellwagenfahrten auf der als Zollstraße nicht erklärten Wegstrecke Vorderriß—Wallgau österreichische zur Durchfuhr durch Bayern bestimmte Postsendungen befördert werden, sofern sie sich unter österr. Zollverschluss befinden und nicht Waren enthalten, die beim Ueberschreiten der Grenzen auf die Zulässigkeit der Durchfuhr geprüft werden müssen.

Gerichtssaal.

Urteil der Berufungsverhandlung im Weinsälschungsprozeß Ferrari. Am Samstag nachmittags fand beim Kreisgerichte Bozen als zuständiges Berufungsgericht die Schlussverhandlung im langwierigen Weinsälschungsprozeß Ferrari statt. In den Fällen, wo es sich um die Streckung des Weines handelt, wurde Ferrari neuerdings schuldig gesprochen. Die Beimengung von Ghzerin zu Kunstbranntwein wurde als kein Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz erklärt, nachdem der Sachverständige, Univeritätsprofessor Dr. Alois Lode, erklärte, daß ein Verbot bezüglich der Zumischung von Ghzerin zu künstlich hergestelltem Brantwein nicht bestehe. Drei Tresterbranntwein ist eine Beimengung von Ghzerin unzulässig. Infolge dessen wurde das Urteil des Bezirksgerichtes Neumarkt vom 4. September 1913 (10.000 K Geldstrafe, eventuell 30 Tage Arrest) auf 6000 K Geldstrafe, eventuell 30 Tage Arrest herabgesetzt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, eine Freiheitsstrafe zu diktieren, wurde vom Gerichtshofe abgelehnt.

Kirchliche Nachrichten.

Maria-Waldrast. Patroziniumsfest Mariae Heimsuchung Donnerstag den 2. Juli. Am Vorabend 1. Juli, 7 Uhr abends, Litanei, Marienlied und hl. Segen. Am Feste Maria-Heimsuchung: 6 Uhr früh Auskündigung des Allerheiligsten und heiliges Amt, hernach heilige Messen. Am 8 Uhr Festpredigt und lev. Hochamt. Nachmittags halb 2 Uhr Segen und Litanei. Volkommener Ablass unter gewöhnlichen Bedingungen.

Land- und Volkswirtschaft.

Markt in Bruneck. Von dort wird uns berichtet, daß laut den vom Stadtmagistrat Bruneck ausgegebenen Platzblättern auf dem Sommermarkt mehr Viehtiere als in ihrem Blatte schon berichtet wurde, aufgetrieben worden sind, und zwar 80 Pferde, 184 Stück Schlacht-Viehvieh am Vortage, 281 Rinder, 47 Kälber und 657 Stück Kleinvieh.

Wir eruchen unsere geehrten Leser auf ihren Reisen in allen Hotels, Restaurants und auf Bahnhöfen den „Allg. Tiroler Anzeiger“ zu verlangen.

Das Bannerfest des Krieger- und Militär-Veteranen-Landesbundes in Tirol.

Das Bannerfest, das am vergangenen Sonntag, begünstigt vom herrlichsten „Kaiserwetter“, wie die alten Soldaten das Glück ihres Festtages nannten, in unserer Stadt abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer imposanten patriotischen Veranstaltung, an der das ganze Land durch Vertretungen aus allen Tälern vertreten war und die durch die Teilnahme des benachbarten lieben Bayernlandes noch ein Bild der deutschen Eintracht bot. Das Fest nahm in allen seinen Teilen einen herrlichen Verlauf, und war es eigentlich zu bebauern, daß die Stadtbewölkerung der Einladung zur Beflaggung der für den Aufzug bestimmten Straßen so wenig nachgekommen ist. Festlichen Schmuck trug jedoch, wie einen Willkommgruß der Stadt, der alte Stadtturm, der mit seinen vielen Fahnen im Helme aufrichtige Grüße sagte.

Serenade vor der Frau Statthalterin, Erzzell. Gräfin Loggenburg

am Samstag abends, die zur Vertretung der Fahnenpatin, Erzherzogin Zita, der zukünftigen Kaiserin, ausersehen worden war. Zur Serenade erschienen vor der Hofburg der Innsbrucker Veteranenverein und der Verein gedienter Soldaten, sowie die bereits eingetroffenen anderen Vereine, unter Voranmarsch der Wiltener Kapelle, die vor der Burg einige Musikstücke zum Vortrage brachte, denen die Fahnenpatin-Stellvertreterin und ihre Familie von den Fenstern aus zuhörten. In der Zwischenpause begab sich das Präsidium des Bundes unter Leitung des Herrn Präsidenten Baumeisters Franz Mayr in die Hofburg, um die Aufmerksamkeit zu machen, wobei die Tochter des Präsidenten, Frä. Mayr, der Frau Statthalterin einen Blumenstrauch mit poetischer Widmung überreichte. Die hohe Frau empfing die Deputation auf das Liebendmüdigste und erkundigte sich bei den verschiedenen Teilnehmern nach dem Stand der Veteranensache. Nach der Rückkehr von der Aufwartung feierte

Herr Präsident Mayr vor der Burg die beiden hohen Damen und brachte auf Frau Gräfin Loggenburg ein begeistertes Hoch aus. Es folgten sodann noch mehrere Musikstücke und darauf geschlossener Rückmarsch zum „Weißen Kreuz“.

Der Sonntagmorgen wurde durch einen Weckruf der Wiltener Kapelle eröffnet, die morgens 6 Uhr die Hauptstraßen der Stadt durchzog und durch ihre flotten Weisen die Einwohnerschaft an das Fest der alten Krieger erinnerte. Nach dem Umzug begab sich die Kapelle zum Bahnhof, wo nun mit jedem Zug neue Vereine und Fahnen und Musikbänden eintrafen, die alle begrüßt und zur Aufstellung für den Aufmarsch in die Maximilianstraße geleitet wurden.

Der Festzug

setzte sich sodann wenig nach 10 Uhr nach Erstattung der Meldung durch den Zugleiter, Herrn Staatsbahnadjunkt Rupprich, von der Triumphpforte aus in Bewegung; den Kopf bildete die Reichs- und Landesbundesmusik Matrei. Und nun folgten die verschiedenen Abordnungen aus allen Landesteilen mit ihren verschiedenen Fahnen, mit und ohne Musik, Männer im besten Mark und alte Krieger, Altsoldaten, die nur das Manöver kennen und solche, die Custozza, Solferino und die anderen Schlachtfelder des österreichischen Schicksals im Kugelfaßen sahen und die nun an welcher Brust ihres Kaisers schönsten Lobspruch bis zum Grabe tragen. Es waren im ganzen 39 Vereine mit ebensoviele Fahnen und 6 Musikbänden im Festzuge, und zwar die Veteranenvereine von Gökens, Grams, Hall, die Standschützenkompagnien von Hall, Wiltens, Hötting mit Musik und Motters, ferner Riez, Tels, Leutasch, Sellrain, Flauring, Landeck, Neutte, Gattling, Jenbach, Alpbach, Ruffstein, Schwaz mit Musik, Wattens, Brandenberg, Steinach, Deutsch-Matrei, Brigen, Sterzing, Bozen, Pienz, Taufers, die Reservistenkolonnen von Bozen, Bruneda, Lana, Obermais und Meran; sehr stark und erfreulich waren auch die Landsleute aus dem Süden, und zwar Cles, Trient und Rovereto vertreten, die besonders mit Blumen begrüßt wurden. Schließlich wä-

re noch die zahlreiche Vertretung des Veteranenvereins Ludwig aus München mit ihrer strammen Musikkapelle zu nennen, die ungefähr 60 Mann auf gebracht hatte. Der Zug fand in allen Straßen bis zum Kafernenhof ein starkes Zuschauerspalter, aus dem vielfach Blumen geworfen wurden.

Im Klosterkasernenhofe, wo der Feldaltar ausgerichtet war, hatten sich bereits Se. Erzellenz der Statthalter Graf Loggenburg, Se. Erzellenz der Landeshauptmann Dr. Freiherr von Rathrein, Se. Erzellenz der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Freiherr v. Call, in Vertretung des Korpskommandanten Se. Erzellenz FML. Können, Landesoberkommissär Bauer, Oberst Sedlaczek, Kommandant des 28. Infanterieregiments, Platzkommandant Oberstleutnant von Kleinfasser, sowie zahlreiche Offiziere aller Truppengattungen, Abordnungen von Unteroffizieren verschiedener Truppen und der Gendarmarie, sowie Vertreter der Presse eingefunden, die gleich beim Eingange Platz nahmen. Um 11 Uhr traf Ihre Erzell. die Frau Statthalterin im Automobil auf dem Festplatz ein, wo sie von den Ehrenjungfrauen und dem Präsidenten Mayr empfangen und unter den Klängen der Volkshymne zum Altar geleitet wurde. Dort selbst begrüßten das Söhnchen Oskar des 3. Präsidentenstellvertreters Finanzwach-Oberpräsidenten Gallop und das Töchterchen des 1. Präsidentenstellvertreters Fröhlich, beide in Nationaltracht, unter Ueberreichung eines Blumenstraußes, die Stellvertreterin der Fahnenpatin mit Begleichen, die die hohe Frau liebevoll entgegennahm. Beide Kinder, die in National- bzw. Dirndltracht waren, erledigten sich ihrer Aufgaben ausgezeichnet.

Die Feldmesse

Darauf gelebrierte Feldkurat Tassar während welcher die Reichs- und Landesbundesmusik Matrei unter Leitung ihres Kapellmeisters Franz Klengner die Haydensche Volksmesse spielten und die Schützenkompagnien die Generalbecharge abgaben. Nach der Messe hielt Feldkurat Tassar eine von militärischem und patriotischem Geiste getragene Ansprache, in der er die Bedeutung des Fe-

glücken mit den Segnungen der christlichen Kultur und ihnen den Weg zur Wahrheit und zum Heile zeigen: Das ist die wahre Mission des Abendlandes!

„Wer aber wird der Bannerträger dieser kühnen Idee sein? ... Wer wird die Türken hinauswerfen aus Europa? ... Wer wird das Kreuz bis zum Bosphorus tragen und aufpflanzen auf der Uja Sophia am goldenen Horn? ... Die Völker sind zu schwach dazu“

Ich denke an Oesterreich als Vormacht, an einen Bund mit den Balkanstaaten und eine Verbrüderung mit Deutschland! ... Die Zukunft des serbischen Volksstammes liegt bei Oesterreich. Bosnien, Dalmatien, mit den Bewohnern von Montenegro und Bulgarien ist das Naheliegendste und Natürlichste. Außerdem hat Oesterreich aus religiösen, politischen, wirtschaftlichen und historischen Gründen ein Recht zu einem Vorstoß gegen die Türken! — Glaubst du, daß jene furchtbare Zeit vergessen sei, da die türkischen Heere Deutschland überfluteten, mit Feuer und Schwert wütelten, Tausende von Christen hinhordeten und vor den Toren Wiens erschienen, um die Stadt zu bezwingen, zu vernichten! ... Es sollte ihnen nicht gelingen: Der Halbmond unterlag, das Kreuz siegte! ... Das war ein Wendepunkt in der Weltgeschichte! — Der Islam wurde zurückgeworfen, aber doch nicht völlig aus Europa verdrängt. Dieser neue Sieg über den Halbmond bleibt der Zukunft vorbehalten — und gewiß wird der Tag kommen, wo er aus dem Balkan hinausgeschickt wird, wie es vor 400 Jahren in Spanien geschah. Das wäre Gerechtigkeit, Vergeltung, Revanche für die Belagerung Wiens! ... Aber auch wirtschaftliche Interessen drängen Oesterreich zum Vorstoß. ... Der Balkan bildet für Oesterreich ein ungeheures Abfahrgelände für seine Produkte, aus dem ihm Millionen, Milliarden zufließen. Macht ihm die Türkei Schwierigkeiten, so wird Oesterreichs Wirtschaftsleben aufs schwerste gehindert. — Ueberdies braucht es Häfen an der Adria, damit sein Seehandel entfalten kann, es braucht Freiheit für seine Schifffahrt, um die militärische Herrschaft auf dem Meere nicht einzubüßen. Seine Seeherrschaft ist bedroht, seine wirtschaftliche Entwicklung gehemmt und vielfach von Gnade der hohen Pforte abhängig. Das sind Schranken, die sich eine Weltmacht wie Oesterreich nicht gefallen lassen kann. Sie

und so kommt es, daß ein Türke sich 15—20 mal verheiratet. Welche unersättlichen Zustände daraus entstehen, welche tiefgreifende Zerstörung diese Haremwirtschaft anrichtet, ist leicht zu erkennen. Nicht die Frau herrscht im Harem, sondern die junge Sklavine, die sich zurzeit der Gunst des Herrn erfreut —

„Aber ich glaubte, die Sklaverei sei aufgehoben,“ warf Leo befreundet ein.

„Dieses Gesetz steht allerdings auf dem Papier,“ erwiderte Herr v. Hagen, „aber niemand kümmert sich um das selbe, und im stillen blüht der Handel mit weißen und schwarzen Sklavinnen lustig weiter. Wie könnten sonst der Sultan und seine Großen ihren Harem beböckern? ... Jeder von ihnen hat seine Beiratenden. Die Namen derselben sind Geheimnis. Doch weiß jeder, daß seit alter Zeit die schönsten Frauen und Mädchen für den Harem des Sultans aus Georgien und dem Kaukasus geholt werden. Abdul-Miz hat eine besondere Vorliebe für Cirkassierinnen, und es gibt einen Mann, der sie ihm vermittelt, kauft, schmuggelt — was weiß ich! ... Er soll sogar vor Gewalttat und Raub nicht zurückschrecken, wenn es sich um besonders schöne „Ware“ handelt, die auf legale Weise nicht zu bekommen ist. Das ist eine Schmach in unserer Zeit! — Aber wer will diesen Menschenhändlern etwas anhaben, da des Sultans Hand sie schützt? — Niemand! — Des Sultans Wille ist Gesetz im Reiche — und der Islam, der die Vielweiberei gestattet, gibt ihm das Recht zu dieser Sklavensjagd.“

„Selbst der Sklavenslieferant des Sultans vielleicht El Nemir?“ fragte Leo.

„Allerdings,“ erwiderte Herr v. Hagen, „El Nemir besorgt aber auch die Harems der Großen mit Sklavinnen, die für ihn und seine Auftraggeber nur „Ware“ sind. Es gibt verrückte Sofas und Mustis, die aus dem Koran die Lehre herausgekögelt haben, daß die Frauen überhaupt keine Seele haben. Die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, kannst du dir wohl denken. Einen geistigen Austausch zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern, in Freud und Leid, gibt es nicht! Noch weniger ein geistiges Emporstreben des weiblichen Geschlechtes! Die Frau steht tief unter dem Manne, hüllt um seine Gunst und

stes, die Bedeutung der neuen Fahne in Friedens- und Kriegszeiten, sowie die Bedeutung der Zeremonie der Fahnenweihe auseinandersetzt und die Fahnenpatin, Frau Erzherzogin Zita, in begeisterten Worten feierte. Nach Vornahme der Weihe schlug Ihre Erz. die Frau Statthalterin den ersten Nagel in das Banner und überreichte das von der Patin gewidmete, prächtig gestickte Fahnenband, worauf auch die anwesenden Vereine, u. a. München und Trient, Erinnerungsbänder spendeten.

Die neue Fahne hat Bannerform und hat eine weißrote und schwarzgelbe Seite mit dem Tiroler-, bzw. Doppeladler. Die Stickerei, die als vorzüglich bezeichnet werden muß, stammt von der hiesigen Firma Uffenheimer, die damit eine schöne Technik und Qualität gezeigt hat.

Nun sprach der 1. Präsidentstellvertreter, Herr Blumenhändler Fröhlich, der sich an die Kameraden und Schwesternvereine wandte und mit dem Appell an die Einigkeit zum Aushalten am geweihten Banner in allen Tagen aufforderte und zur Treue, die einst beim andern Banner geschlossen worden sei, mahnte. Den Schluß der Rede bildete ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser, zu dem die Musikanten die Volkshymne intonierten und Nachzungen abgegeben wurden.

Nun dankte die Frau Statthalterin dem Redner und dem Präsidenten des Bundes für die patriotische, schöne Veranstaltung und versprach, sofort über den Verlauf der Fahnenweihe ihrer hohen Auftraggeberin zu berichten.

Nun sprach die Marktentenderin des Münchener Vereines, Frä. Mederlein, einen vom Schriftführer dieses Vereines, Herrn Alois Aisl, verfaßten „Gruß der Bayern“, einen prächtigen Verbrüderungsgruß, der ausgezeichnet gesprochen und beifällig aufgenommen wurde; das Gedicht schloß mit dem Verse: „Hoch lebe die edle Fürstin aus dem Habsburgsstamme, Hoch unser liebes, schönes Bayerland, Hoch die Tirolerkrieger um das Bruderbanner, und dreimal Hoch 's Tirolerland!“

Präsident Nagr übergab nun nach einer kurzen, begeisterten Ansprache an die Veteranen und mit dem Danke an die Fahnenpatin das prächtige Banner dem Bannerträger Herrn Fritsch, worauf die übrigen Fahnen dem neu geweihten Banner die Ehrenbezeugung erwiefen. Es erfolgte darauf die Verteilung der Gedenkbänder und sodann die Aufstellung des Festzuges, während sich Ihre Erz. die Frau Statthalterin zur Hofburg begab. Unter Vorantritt des Bannerträgers und der Reichsbundsmusik bewegte sich der Festzug durch die Saggengasse, Chotekallee und den Klemweg vor die Hofburg, wo Ihre Erz. die Frau Statthalterin, umgeben von den übrigen offiziellen Persönlichkeiten und Festgästen

die Defilierung

der Veteranenvereine abnahm. Sodann marschierten diese durch die Museumstraße auf den Bahnhof, wo die Auflösung des Zuges erfolgte und von wo sich die einzelnen Vereine in die ihnen zugewiesenen Quartiere begaben. Während in verschiedenen Gartenrestaurants der Stadt und ihrer Umgebung die Musikkapellen konzertierten, fand im Hotel „Arabergerhof“ das Festmahl statt, an welchem die Kommandanten der Vereine, die Ehrenjungfrauen, Feldkurat Tassar und die Herren des Präsidiums mit ihren Damen teilnahmen. Nach Beendigung des Festmahles wurden verschiedene Ansprachen gehalten und die Feier verlief in schönster Weise, bis der Draht mit der Nachricht vom Attentat in Sarajevo ein plötzliches Ende brachte, worauf sämtliche Konzerte eingestellt wurden.

Aus aller Welt.

Gegen die Ausländer in Frankreich. Paris, 26. Juni. In der Kammer begründete der Deputierte Bugliesi-Conti folgenden Antrag: Die Kammer, entschlossen, die nationale Arbeit zu unterstützen, ersucht die Regierung, einen dringenden Gesetzentwurf vorzulegen, wonach Arbeitgeber, die ausländische Arbeitskräfte anstellen, zu einer Steuer her-

angezogen werden sollen. Redner wies auf die Grubenbezirke im Osten und der Normandie hin, die von Ausländern überschwemmt würden, und erklärte, daß seit 40 Jahren deutsche und schweizerische Angestellte in den Hotels von Frankreich über 2 Milliarden Francs an Gehältern bezogen hätten.

Eine Anarchistenehrung abgelehnt. Aus Rom, 22. Juni, wird uns geschrieben: Einer Blättermeldung zufolge beabsichtigten die Anarchisten, dem General Agliardi einen silbernen Ehrenbogen zu überreichen, um gegen die Maßregel der Regierung zu protestieren, welche den General in die Reserve versetzt hat, weil er sich bei dem revolutionären Aufstande in der Romagna hatte gefangen lassen. General Agliardi, von dem Wunsch der Anarchisten in Kenntnis gesetzt, lehnte jedoch das Geschenk ab.

Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift. Aus Berlin, 21. Juni, wird berichtet: Der vom Reichsamt des Innern berufene Sachverständigenausschuß zur Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift, bestehend aus 23 Vertretern von neun stenographischen Schulen, tagte am 20. und 21. Juni im preussischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Geheimrates Lieve. Der vom dem Unterausschuß vorgelegte Entwurf wurde nach eingehender Beratung in seinen Grundlagen einstimmig angenommen und die Vorlage mit den von ihm beschlossenen Änderungen dem Unterausschuß zur Überarbeitung überwiesen.

Ein Linzer Erfindung. Wie dem „L. B.“ mitgeteilt wird, hat Herr Anton Zeißel, Beamter der Firma Heinrich Brand Söhne in Linz, vier sehr praktische Erfindungen gemacht, und zwar eine Läutvorrichtung an Fahrradlocken, welche durch Drehen des einen Handgriffes ausgelöst wird, so daß man mit der Hand nicht loszulassen braucht, weiters ein Zintenzug, bei welchem der Federhalter nach Eintauschen selbsttätig wieder über das Zintenniveau gehoben wird, einen neuen Hausbriefkasten und ein Vorrichtung, die das lästige Abtropfen der Kerzen verhindert und sich gleichzeitig reguliert. Auf die erste Erfindung hat Herr Zeißel vorläufig das österreichische Patent angemeldet und gedenkt auch die Auslandspatente demnächst nachsuchen zu lassen. Was die Verwertung der Erfindungen anbelangt, so hat sich Herr Zeißel bereits mit einer Wiener

ist rasend, wenn er eine andere Haremssfrau bevorzugt. Dann sinkt sie ins Nichts zurück, verkommt in geistiger Trägheit und kennt keine höheren Interessen als Klatsch, Eifersucht, Neid, Zigaretten und Süßigkeiten, brütet Rache gegen ihre Nebenbuhlerin und beugt sich knechtisch vor ihrem Herrn, um seine Gunst wieder zu gewinnen. Und gelingt es ihr nicht, so welft sie körperlich dahin, versinkt im Sumpfe der Indolenz. Das sind die dunklen wunden Punkte im mohammedanischen Hause, das ein Familienleben im christlichen Sinne nicht kennt; daran krankt nicht nur der einzelne, sondern das ganze Volk, daran geht es langsam zugrunde. . . . Er schwieg und stieß zornig einige blaue Rauchringel in die Luft. Dann fragte er: „Woher kennst du den Namen El Nemir? . . . Du bist doch erst heute in Istanbul angekommen!“

Leo berichtete, was sich in Skutari und in den schwarzen Bergen zugetragen hatte.

„Das ist ein schlimmer Handel“, sagte Herr v. Hagen. „Er wird viel böses Blut unter den Balkanvölkern machen und den Haß gegen die Türken aufs neue aufstacheln.“

„Die Schreckens Kunde geht bereits von Mund zu Mund, Tausende fluchen den Türken und rufen Rache, Strafe, Vergeltung! . . . Die schöne Maritka dauert mich. Glaubst du, daß es gelingen wird, sie zu befreien?“

„Nein. Was der Harem des Großherrn einmal verschlungen hat, gibt er nicht wieder heraus!“

„Wenn sich aber der Fürst von Montenegro selbst ins Mittel legt und bei der hohen Pforte vorstellig wird?“

„Und wenn hundert Könige kommen: Der Harem des Sultans bleibt unantastbar. Ueberdies blickt der Sultan auf diesen kleinen Fürstentum voll Verachtung herab, wie etwa der Adler auf den Zaunkönig — sein Nipfen wird in Istanbul nicht gehört.“

„Daran tut der Sultan unrecht! Man soll keinen Gegner unterschätzen, zumal keinen tapferen. Diese Söhne der schwarzen Berge aber sind tapfere Helden, erfüllt von Begeisterung für ihre Freiheit, für Glaube und Heimat! Wenn sie sich mit den übrigen Balkanvölkern verbinden, so ergibt das einen Feind, mit dem auch der Sultan rechnen muß. Und wenn sich vollends zu den nationalen und wirtschaftlichen Gegensätzen auch noch die reli-

giösen gesellen, wenn sich die christlichen Völker im Namen des Kreuzes erheben, wenn sie den Kreuzzug wider den Halbmond predigen — dann mag sich der Türke in acht nehmen!“

„Du hast recht, Leo! Kreuz und Halbmond werden solange im Kampfe liegen, bis dieser unterliegt; die beiden haben in Europa nicht Raum neben einander und die endliche Lösung der Balkan- und der Orientfrage wird die sein: Europa gehört dem Kreuze, der Balkan den Balkanvölkern! . . . Dem Halbmond bleibt Asien, Afrika . . . Dorthin mag er sich zurückziehen, wo die Wiege des Islam stand. Erst wenn der Türke nach Asien zurückgedrängt ist, wird für Europa der große Völkerfriede anbrechen. Solange die christlichen Heere nicht ihre Rasse im Bosporus tranken, wird der Balkan das Pulverfaß Europas bleiben! Ein Funke genügt, um einen Weltbrand zu entzünden. Man versenke die Orientfrage, dieses Pulverfaß Europas, ins Meer, ins goldene Horn, in den Bosporus — und Europa wird Ruhe haben! Europa dem Kreuze — Asien dem Halbmond!“

„Ich träumte von einer Versöhnung des Orients mit dem Occident“, sagte Leo nachdenklich. „Sollte dies eine Utopie sein?“

„Durchaus nicht! — Diese Versöhnung ist möglich, ist wünschenswert, die Annäherung der Völker des Morgenlandes an die des Abendlandes ist auch mein Ideal, aber eine völlige Ausöhnung, ein friedliches Nebeneinanderleben ist nur dann möglich, wenn das Schwert gesprochen und mit Waffengewalt die gerechte Teilung der Erde vollzogen ist, und zwar so, daß der Orient den Orientalen, Europa den Europäern verbleibt! Der Türke hat in Europa nichts zu suchen, er muß hinausgetrieben werden aus Europa, der Bosporus soll die Grenze bilden zwischen Orient und Occident, zwischen Christentum und Islam, zwischen Kreuz und Halbmond! Dann, wenn diese reinliche Scheidung vollzogen ist, wird Friede sein, ein ehrlicher, dauernder Friede! Dann wird auch das Morgenland dem Abendlande seine goldenen Tore öffnen können, um die Kultur Europas, die vom Kreuze kommt, einzulassen. Denn Europa ist unstreitbar der mächtigste Kulturträger der Zukunft.“

Europa wird die Kinder des Morgenlandes, die noch im Schlafe, in der Wiege der Kindlichkeit und Unwissenheit liegen, aufzutrillen, wird ihnen Lehrer und Erzieher sein, wird sie be-

Patentverwertungsgesellschaft ins Einvernehmen gesetzt.

Uns Stadt und Land.

Zusammenstoß. Gestern vorm. floss am Marktgraben ein Fiaker an den Karren eines 60 Jahren alten Fischlers an, wodurch letzterer zu Boden geschleudert wurde und am Hinterkopf eine klaffende Wunde bekam.

Von der Tripanabrücke gestürzt ist am Sonntag nachm. der 9 jährige alte Robert Wolf; er beklagt einen gebrochen rechten Fuß und eine Kopfverletzung. Vom Pianier Arzt transportfähig gemacht, lag er auf einer Bank im viertelsten Wagen des in der Station Destal verunglückten Buses. Er wurde von der Bank herabgeschleudert und erhielt eine neuerliche Kopfwunde.

Die Krankenpflegepersonen-Nachweisstelle in der Rettungstation vermittelte im Juni an 6 Parteien hier und auswärts. Gegenwärtig sind 4 tüchtige Pflegerinnen und 1 Pfleger als Dienstfrei vorgemeldet und in der Rettungs-Station zu jeder Zeit zu erfahren.

Ehrenmedaille. Die Statthalterei hat der Dienstmagd Maria Feneuin in Winabers die Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste zuerkant.

Der Gegenbesuch der Junsbrücker in Augsburg, welcher bekanntlich für den 4. und 5. Juli in Aussicht genommen war, wird infolge des Hinscheidens des Erzhertogs Thronfolger bis auf weiteres verschoben.

Eine Affenjagd in Mariahilf. Am Freitag entsprang einer Partei in Mariahilf ein Affe, wobei sich die Jagd nach diesem Tiere sehr lustig gestaltete. Der Affe, der von einer Wohnung des zweiten Stockes herunter sprang, flüchtete sich in die Gastlötle eines gegenüberliegenden Gasthauses. Man benötigte eine geraume Zeit, bis das flinke Tier gefangen werden konnte.

Ballonfahrten. Am Sonntag ist der Ballon „Graf Zeppelin“ um 1/5 Uhr früh mit Junsbrücker Herren und Damen glatt aufgestiegen und landete in Rodeneck bei Wühlbach im Pustertale. — Am selben Tage um 1/7 Uhr früh stieg der Ballon „Tirol“ unter Führung des Oberingenieurs Albert mit den ausgelassenen Herren zur Gratias-Bereinsfahrt auf und landete im Schmirntale ober Kajern.

XIII. Stiftungsfest der kath. Kaufm. Vereinigung „Burgundia“. Programm: Samstag den 4. Juli: 9 Uhr abends Familienabend im Hotel „Union“ mit Gartenkonzert, bei schlechtem Wetter in der Veranda. Sonntag den 5. Juli: halb 10 Uhr Stiftungsmesse für die Mitglieder in der Fürstkapelle der Jesuitenkirche; halb 11 Uhr Frühstücken im Hotel „Union“. Nachmittags-Ausflug: Zu Fuß: halb 2 Uhr (Treffpunkt Berg-See) über Tautegert, Morans, Herz-See, Pfarrtal nach Bolberwaldhof. Per Bahn: 2 Uhr (Treffpunkt Maria Theresienplatz), mit Trambahn 2 Uhr 19 Min. nach Hall und von dort zu Fuß nach Bolberwaldhof.

Kleidermacherversammlung. Der in den Tagesblättern und in der letzten Sitzung der ungarischen Delegation erörterte jahrelange Vertrag des Lieferungskonkurses an die Heeresverwaltung hat den Reichsverband der Kleidermachergenossenschaften zu einer energischen Aktion zwecks Kündigung des dormaligen Lieferungsvertrages veranlaßt. Die Aktion soll durch gleichzeitig einetliche Resolutionen der Annahme zugeführt werden. Um der Sache eher zu einem Erfolge zu verhelfen, wird auch die Teilnahme der in Betracht kommenden Reichsratsabgeordneten jeden Kronlandes angestrebt werden. In dieser Angelegenheit hat auch der Verband der Kleidermachergenossenschaften in Tirol und Vorarlberg für heute abends 8 Uhr im Hotel „Gold. Adler“ eine Verbandsversammlung einberufen, welche infolge der außerordentlich wichtigen Angelegenheit für das Kleidermacher-gewerbe sehr rege Beteiligung erwarten läßt.

Vom Unglück verfolgt. Der Stadtarbeiter Fiedler hatte sich vor mehreren Wochen den linken Unterschenkel gebrochen. Am Sonntag nachm. gieng er auf seinen Stock gestützt in der Innstr. spazieren. Der Stock glitt aber aus; der Mann sprang zu Boden und brach sich den Fuß neuerdings im Sprunggelenke.

Hoher Jungang. Der gestrigen großen Tageshitzige abends ein wolkenbruchartiger Regen,

der den Inn, wie der Pegel zeigt, fast auf drei Meter anschwellen ließ. Samstag gegen abends gieng, vom oberen Juntal kommend, fast plötzlich über das südwestliche Mittelgebirge ein sehr heftiges Gewitter mit vielen Blitzen und starkem Donner, aber verhältnismäßig geringem Regen nieder.

Neues Postamt. Mit 1. Juli gelangt im Hotel Serles in Telfes ein Interessenten-Postamt mit der alljährlichen Funktionsdauer (1. Juni bis 30. September) zur Errichtung.

Verhaftung. In Hall wurde am Samstag Josef Kiedmüller, gebürtig von Abjam, Knecht beim Bauer Josef Prem, vulgo Tuifl Starchen, in Baumkirchen in der Alpe Gravens verhaftet und dem Bezirksgerichte in Hall eingeliefert. Der verhaftete Knecht hat im Einverständnis mit dem Bauer eine nach schwerer Krankheit verwendete Kuh um den vollen Preis teuer verkauft. Bei der hernach stattgefundenen Schadenersatzklage hat der Knecht die unglaublichen Aussagen gemacht und es wurde infolgedessen der Zeuge wegen falscher Zeugenaussage verhaftet.

Eine alte Wiege. Bei Umgau eines uralten Hauses in Mils kam eine Wiege von Jahre 1653 zum Vorschein. Die Altertumshändler bemühen sich allenfalls, um diese Rarität in die Hände zu bekommen.

Gemeinde-Ausführungswahl in Wolbers: am 28. Juni 1914. Wahlkörper: Johann Angerer (alt), Andrá Angerer (alt), Eduard Monz (neu) Rudolf Knapp (neu). Erzhämänner: Johann Lener, Ludwig Junker. II. Wahlkörper: Johann Angerer (alt), Josef Geisler (alt), Franz Fauthauer (alt), Hartmann Arnold (alt). Erzhämänner: Leonhard Neuhäuser, Johann Schweiger. Wahlbeteiligung sehr schwach.

Unfall durch brennenden Spiritus. Aus Rißbühl wird uns mitgeteilt: Die Gattin des bei der Staatsbahn bediensteten Kanzleidners Josef Allerbauer, Frau Antonie Allerbauer, war am 25. Juni abends in ihrer Wohnung mit Zuberreihen von Rum beschäftigt, wozu sie Weingeist und Spiritus verwendete. Bei dieser Arbeit ergoß sich der Spiritus über den Spachler und Boden, fing dabei Feuer, das sofort auch die Kleider der Frau ergriff. Auf die Hilfe der Frau eilte der im gleichen Hause wohnhafte Tischlermeister Gahl zu Hilfe, der die brennende Frau ins Freie schleppte und die Flammen mit nassem Gras und mit seinem Rocke erlöschte, wobei er selbst an der linken Hand leichte Brandwunden erlitt. Frau Allerbauer, die durch die Rettungsabteilung in das Krankenhaus gebracht wurde, hat Brandwunden schwerer und schwerster Natur an beiden Armen, an den Händen und an den Beinen erlitten. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Frau Allerbauer ist 31 Jahre alt.

Der Autoverkehr auf der Gbergstraße. Aus Rufflein wird uns geschrieben: Kürzlich fand im Weisem von Vertretern des Automobilklubs für Tirol und Vorarlberg und solcher des Ausflugsbüros der Konkurrenzstraße eine Befahrung der Gibergerstraße statt, um über die Aufstellung von Schranken- und Kurvenzeichen schlüssig zu werden. Der Autoklub hatte hierzu zwei Automobile zur Verfügung gestellt. Durch die während der Befahrung benötigten verschiedenen Geschwindigkeiten von 15—50 km und durch Bremsversuche konnten sich die beteiligten Herren die Ueberzeugung verschaffen, daß die Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit auf 15 km zu weitgehend sei; da sie vom Führer nur durch fortwährendes Zu- und Abschalten des Motors mit Bremsung hergestellt werden könne und dabei die Bewegung eine sehr langsame sei. Es genügt die Beschränkung der Geschwindigkeit in den gefährlichen Stellen auf 20 km, während in den übrigen Strecken 30 km zugelassen werden können. Auf der Rückfahrt von St. Johann wurde durch Einhaltung gleicher Geschwindigkeit mit dem städt. Auto auf einer längeren Strecke festgestellt, daß dieses mit 25—30 km Geschwindigkeit fährt. Da gegen das städtische Auto keine Klagen auftraten, so kann eine solche Geschwindigkeit wohl auch für die privaten Automobile zugelassen werden. Es wurde dann noch die Aufstellung von acht Kurvenzeichen vereinbart, welche jene Stellen bedeuten, die schon früher als gefährlich bezeichnet worden sind. Auch vier Schrankenzeichen werden aufgestellt.

Traurige Ereignisse am Schwarzer. Aus Rißbühl schreibt man uns: Am letzten Samstag suchte eine schwermütig veranlagte Frau, eine Beamtenstgattin aus Junsbruck, freiwillig den Tod im Schwarzer. Es wurde eifrig nach der Leiche

gesucht, aber erst am andern Tag gelang es, sie aus der Tiefe zu holen. — Am folgenden Tage ereignete sich ein neuerliches Unglück. Ein Telegraphen-Aushilfsaufseher aus Junsbruck, derzeit in St. Johann i. T. stationiert, namens Karl Probst, badete nachmittags im See und wollte — wie er sagte — wieder einmal das Schwimmen probieren. Kaum war er in den offenen See hinausgekommen, sank er in die Tiefe und konnte nur mehr als Leiche herausgeholt werden. Der Verunglückte war lebzig und 26 Jahre alt.

Ein Schwindlerhepocac. Am 25. Juni kam der angebliche Bautechniker Ernst Karlinger von Hannover mit Frau von Trient nach Sterzing und mietete bei der Frau Wäscherin De Sylvestro auf 14 Tage ein möbliertes Zimmer und verschwand in der Nacht zum 27. Juni unter Mitnahme von 4 Leintüchern, 2 Betten und 4 Wolfterüberzügen im Werte von zirka 40 Kronen. — Der Mann ist angeblich 1883 geboren, mittelgroß, schlank, hat schmales, blaßes Gesicht, schwarzen Schnurrbart, trägt dunklen Anzug und Halbzylinder. Die Frau ist nach ihrer Aussage 1885 geboren, trug schwarzes, rot gepunktetes Kleid, weißen, kleinkrempigen Hut, weißen Spitzenkragen, ist schlank und hatte blonde Haare. Das Gepäck trugen sie in einem gelblichen Karton bei sich. Der Mann gab an, lebend zu sein und zur Erholung hier Aufenthalt genommen zu haben. Sie machten den Eindruck von herumziehenden Seiltänzern oder Dienstboten und sprachen den hiesigen Dialekt. Es ist naheliegend, daß sie auch anderwärts unter ähnlichen Vorwänden dieses Manöver ausführen.

Im St. Fidelishause in Dorf Tirol bei Meran beginnen die Exerzitionen für Lehrerinnen am 13. Juli abends. Exerzitionsleiter ist Vater Thomas Gerster, Lektor der Moral und Dekan der „St. Fidelis“-Blattes. Für Wohnung, Verpflegung und Bekleidung während der geistlichen Uebungen ist besten sorge. Die Kosten hierfür betragen: a) bei Wahl eines Zimmers mit 2 Betten 10 Kronen; b) für bestelltes Einzelzimmer 13 Kronen. Für jene Fräulein, die die Exerzitionen des Seraph. Liebeswerkes sind, ist die Teilnahme an den Exerzitionen mit Ausschluß der Reise gratis. Anmeldungen sind an die Leitung des St. Fidelishauses zu richten.

Ein 13jähriger Knabe ertrunken. Sonntag nachmittags ist im offenen Bodensee zwischen Bregenz und dem Kloster Mehrerau ein 13jähriger Knabe des Appreteurs Heer bei Firma Trüdingen beim Baden ertrunken. Er war in eine Untiefe geraten.

Bei einer Streiterei in Planitzing-Kaltern erhielt vorgestern ein Bauer durch 4 Messerstücke gefährliche Verletzungen.

Sterbefälle. In Erl wurde am 28. Juni Johann Georg Mayrhofer, Gastwirt im Zollhaus, begraben. Der Verstorbene hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. — In Rißbühl starb Herr Hugo Widmoser, Buchhändler und Kaufmann. — Am 28. Juni wurde zu Elbigenalp der 81jährige Albin Kapeller, Veteran von 1866, unter den üblichen Ehren und unter den Trauerklängen der Musikkapelle zu Grabe getragen. — In Meran ist Feldmarschalleutnant d. R., Hermann Ritter v. Loenariés, Ritter des Leopoldordens, des Ordens der Eisernen Krone usw., im 80. Lebensjahre gestorben. Weiters die Stadtkammerers- und Hausbesitzerstgattin M. Hippold im 38. Lebensjahre. In Andelsbuch starb Josef Alois Meiler, Dekonom in Versbuch, im Alter von 33 Jahren. — Am 26. Juni starb in Venesien nach langer heimtückischer Krankheit im 75. Altersjahre Anton Maier, Weber im Bach, Veteran von 1866. Der Verstorbene kämpfte in der Schlacht bei Custozza und wurde dort an einem Fuße stark verwundet. — In Salzburg starb der 62jährige Vizebürgermeister Franz Krieger. — In Oberaudorf (Bayern) starb am Sonntag früh Herr Balthasar Salvenmoser, Bindermeister und Gutsbesitzer, im 72. Lebensjahre.

Bereinsnachrichten.

Sängerbund Gilling. Heute punkt 8 Uhr abends im Vereinstheim, Gasthaus „Zum Stamfer“, Probe. Hernach Mittellungen.

Verband der Kleidermacher Fachgenossenschaften in Tirol und Vorarlberg. Heute, Dienstag, 30. Juni abends 8 Uhr findet im Hotel „Gold. Adler“ eine Verbandsversammlung statt. Zahlreiche Beteiligung der Genossenschaftensmitglieder sehr erwünscht.

Zuverlässige Berichterstattung
Rascher, umfangreicher Depeschen-Dienst
Reichhaltiger und auch gediegener Text

das sind die



die den „Allgemeiner Tiroler Anzeiger“ zu n. beliebtesten und weitverbreiteten Tagblatt Tirols gemacht haben. — Jedermann der noch nicht Gelegenheit hatte den „Allg. Tiroler Anzeiger“ kennen zu lernen, erhält das Blatt gerne zur Probe kostenlos 14 Tage zugesandt durch die

Verwaltung des Allgem. Tiroler Anzeiger
Innsbruck, Andreas Hoferstraße Nr. 4

Der Tiroler Anzeiger kann jederzeit bestellt werden

Buchdruckerei der Verlags-Anstalt Tyrolia, Gesellschaft Innsbruck

Telephon Nr. 247b.

Andreas Hoferstraße Nr. 4

Telephon Nr. 247b.

empfiehlt sich zur billigsten, schnellsten Anfertigung sämtlicher Arten Druckarbeiten

Bist- und Trauerkarten

Großes Lager in den verschiedensten gängbaren Sorten, Farben und Größen mit dazu passenden Ruvorten. :

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenformat, mit und ohne Monogramme, in sehr eleganter Ausführung

Verählungs-Anzeigen

in Karten- und Briefformat, auch Sittenspapier, in modernster, eleganter Ausführung

Post- u. Ansichtskarten

in ein- und mehrfarbiger, geschmackvoller Ausführung. Massenauflagen in kurzer Zeit

Geschäfts-Adresskarten

mit oder ohne Illustrationen, in allen Größen und Formen. Vom einfachsten Schwarz- bis zum feinsten Buntdruck

Eintrittskarten u. Blocks

zu Feste, Versammlungen, Produktionen, Theater- und Unterhaltungs-Abenden, für Gesellschaften usw. :

Briefpapiere u. Ruberte

Größte Auswahl aller Gattungen Geschäfts- und Amtskarte in allen Farben u. Größen

Rechnungen und Briefe

in Schwarz- u. Farben- druck nach gewünschtem Muster, in jeder Größe, und jeder Papierforte

Brief- u. Gegenheime

perforiert, nummeriert, in Blocks oder gebunden, jede gewünschte Form und Einteilung

Zirkulare und Prospekte

für Private u. Vereine, in jeder gewünschten Größe und Papierforte, ein- und mehrfarbige, elegante Ausführung

Labelen, Preisurante

in eleganter, rellameshafter Ausführung, in jeder Art, Größe und Papierforte. Schwarz- u. mehrfarbiger Druck

Maßstabierte Kataloge :

in allen gewünschten Formaten und Papierforten in gebogener, moderner Ausführung

Statuten u. Formulare

für Feuerwehre, Veteranen-, Spar-, Turn-, Gesangs-, und Besetzungs-, Sportvereine u. dgl.

Rechenhefts-Verkäufe

für Vereine, Genossenschaften, Sportvereine u. dgl., werden genau nach Voranschritt ausgeführt

Promotions-Anzeigen

in Karten- und Briefformat, auch auf Briefkopierpapier, in eleganter, moderner Ausführung

Einladungen, Anzeigen

zu allen Arten von Unterhaltungen, Vergnügungen, Konzerten, Ballen usw., in hochmoderner Ausführung

Ball- u. Festprogramme

werden schnellstens in der, dem Feste entsprechenden Form u. Ausstattung angefertigt. :

Lang-Ordnungen :

feinste geprägte Muster in Schwarz- oder Buntdruck in hochmoderner, eleganter Ausführung

Liedertext-Programme

in jedem gewünschten Formate und Umfang sowie zweckentsprechender Ausführung billigst

Ehrendiplome, Plakate

für alle Vereine in einfacher bis künstlerisch feinsten Ausgestaltung. Diplome werden eingeklebt u. eingerahmt

Menüs u. Speisentarife

in ein- und mehrfarbigem Druck auf bunt, Karton oder Papier in übersichtlicher, neuerer, : licher Ausführung. :

Weintarife, Weinkarten

in jedem gewünschten Format mit moderner ein- und auch mehrfarbiger Druckausstattung

Zeit- u. Jugendchriften

sowie alle Arten periodisch wiederkehrender Schriften werden fleißig & Druck übernommen

Lager in Trauerparten

einfache bis feinste Muster in Rändern. Lieferung erfolgt innerhalb kürzester Zeit

Trauer-Andentbilder

in vielen Mustern in Schwarz- u. Buntdruck. Bestellungen v. Lande werden mit nächster Post prompt erledigt

Druck von Büchern und Werken, event. Verlagsübernahme

Musterbücher liegen bei uns zu gefälliger Einsichtnahme auf